m.

<36624649080010

<36624649080010

Bayer. Staatsbibliothek

P. O Germ. 661 m

Der Freimüthige!

Dies ist der Täte!
(Seite 11 und 45.)

m̄

Truthähnchen.

Ein
satyrisch-komischer Roman.
Von
Hartwig von Hundt-Radowsky.

Kuller Kuller Kuller!

Der starke Geist!

Und dös ist der Söhn!
(Seite 32, 33 u. 45.)

Mit einem schönen Titelkupfer u. einer sauber illum. Vignette

Merseburg, 1820.
In Ernst Kleins Buch- und Kunsthandlung.

Lindauersche Bibliothek.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS.

Bayerische Staatsbibliothek München

Der fünf und zwanzigste September war der unglücklichste Tag meines Lebens. Weinend und Händeringend stand ich an dem Sterbebette des zärtlichsten, des liebevollsten Vaters, der Sirachs Lehre, wer sein Kind lieb hat, der züchtiget es, auf das Fleißigste befolgte, von der turnlustigen Dorfjugend zu Kuckkucksau auf das Jämmerlichste zerschlagen und zerkratzt, seinem Tode entgegen sah.

Mein verblichener Erzeuger war nämlich wohlbestallter Schulmeister und Dorf-Bartscheerer in Kuckucksau. In seiner Vokation war ihm nemlich ein förmliches Bannrecht über alle dort wachsende Bärte zugesichert, also und dergestalt, daß der Herr Dorf-Bartscheerer Truthahn einzig und allein das Recht haben sollte, alles was männlich wäre, oder doch sonst Haare auf den Zähnen hätte,

zu barbieren. Demnach sollte jeder männliche Einwohner vom Tage seiner Einsegung an verpflichtet und gehalten sein, sich alle Woche zwei Mal barbieren zu lassen, und jedes Mal drei Pfennige zu entrichten. Die Dorfjugend — nemlich die an die Wand pinkelnde — sollte sich vom fünften bis zum vierzehnten Jahre einmal wöchentlich scheeren lassen, und dafür jedes Mal zwei Pfennige erlegen. Die Frau Runkelrüben-Assistentin, welche gleichfalls einen Bart hatte, war freilich eine Eximirte; man beschloß aber doch, höhern Orts anzufragen, ob sie sich nicht in polizeilichen Sachen, mithin auch rücksichtlich des Bartes den Statuten des Dorfs unterwerfen müßte. Die bärtige Frau Dorfschneiderin war freilich eine Honoratiorin, aber keine Eximirte, und daher ward ihr auferlegt, sich wöchentlich zweimal scheeren zu lassen, und jedes Mal zwei Pfennige zu zahlen, weil es unschicklich sei, wenn ein Frauenzimmer mit einem langen Bart gienge. Auf diese Weise waren alle junge und alte, weibliche und männliche Bärte der Obhut und Scheererei meines verewigten Herrn Papa unterworfen, und ihm ward da-

her auch von Alt und Jung mit der größten Achtung begegnet, sintemal er, wenn es ihm beliebte, nicht allein die Bärte, sondern auch die Hälse abschneiden konnte.

So verlebte er zwanzig glückliche Jahre, bis endlich die traurige Katastrophe erschien, die seinem Leben ein so schreckliches Ende machen sollte. Professor Jahn hatte nemlich seine verruchte und unselige Turnkunst erfunden, worüber der würdige und gelehrte Herr Scherer sich beinahe die Schwindsucht an den Hals gebefſzt hat, und kaum hatte die Kukkucksauer Dorfjugend von den Turnanstalten in Berlin und an andern Orten gelesen, als auch sie beschloß, Turnübungen zu halten. Wir Kuckucksauer sind so gut Deutsche, wie die Berliner, sagten sie, und nun wollen wir uns auch die Bärte wachsen lassen, dann sparen wir wöchentlich sechs Pfennige. Mein Erzeuger protestirte freilich hiegegen, da es eine Schmälerung seiner Einkünfte war; die Kuckucksauer erwiederten jedoch: Sie wären Deutsche, und wollten sich nicht weiter scheeren lassen. Endlich kam die Sache zu gütlichen Unterhandlungen, allein meinem unglück-

lichen Vater gieng es beinahe eben so, wie mehreren säcularisirten Bischöfen und Prälaten: man versprach ihm viel, und hielt ihm wenig. Zum Glück oder zum Unglück war ein berühmter Schriftsteller im Dorfe, Tonsorius genannt; zu dem nahm mein, jetzt in dem Herrn ruhender Erzeuger seine Zuflucht. Herr Schriftsteller (denn das war sein einziger Titel, auf den er sehr stolz war,) Herr Schriftsteller Tonsorius also versprach für Geld und gute Worte eine Turnfehde zu schreiben, die noch weit alberner und langweiliger werden sollte, als die des Herrn Scherer in Berlin. In dieser neuen Turnfehde wollte er den Stifter der Kuckuksauer Turnanstalten eben so bekämpfen, wie sein berühmter und hocherleuchteter Vorgänger den Professor Jahn.

Der Kuckuksauer Jahn war indessen ein junger, rüstiger Jäger, der den Krieg von 1813 und 1814 mitgemacht hatte, freilich sich auf Bücherschreiben und Wörtererfinden nicht so gut verstand, wie sein Kolleze und Kriegskamerad in Berlin, aber doch auch Kopf und Herz am rechten Flecke hatte.

Omnia mea meco portum (ich trage all' das Meinige bei mir, oder besser: ich hab' mein' Sach' auf nichts gestellt,) war das einzige verdorbene Latein, was er wußte, und bei jeder Gelegenheit, sie mochte passen, oder nicht, anzubringen suchte.

Mein Vater hatte den Verlag der Tonsoriusschen Turnfehde übernommen. Er war freilich nicht Buchhändler; er streckte aber seine paar letzten Nothpfenninge zu den Druckkosten des herrlichen Werkes her, und der Herr Verfasser freuete sich innigst, recht bald seinen Namen gedruckt zu sehen, denn solche Ehre war ihm schon seit dem Erscheinen seiner ersten, bloß in den Makulaturhandel gekommenen Schrift, nicht wiederfahren.

Beide, Verleger und Schriftsteller, besuchten am 25ten September Morgens die Schenke oder Dorfrestauration, mein Papa im seligen Vorgefühl der Rache, Herr Tonsorius im wonnevollen Entzücken über die ihn erwartende Unsterblichkeit. Der letztere versicherte hoch und theuer, daß er über nichts mehr erfreuet sey, als mit dem Patriarchen der Deutschthümler eine Lanze zu brechen; daß

er sich sodann auch an die Bücherverbrenner auf der Wartburg machen, und geliebte es Gott, es dahin bringen wolle, daß sie wieder verbrannt werden sollten. Wirklich war der Herr Schriftsteller eben so erbittert gegen Fries, Oken und ihre jungen Gehülfen, wie sein Herr Kollege Scherer in Berlin, und gewiß aus Einem und demselben Grunde. — Es verdroß ihn nemlich, daß man auf der Wartburg gar seiner nicht gedacht, und von seinen unsterblichen Werken gar nichts verbrannt hatte, gleichsam, als ob er nicht auch in der Welt wäre. Hätte man nur in den Zeitungen lesen können: an dem oder dem Tage hat die Versammlung der deutschen Studenten, unter Anführung der Professoren Fries und Oken, die Werke des Herrn Schriftstellers Tonsorius verbrannt; dann würde er freilich vor andern ehrlichen Leuten mächtig geschimpft, innerlich sich aber so gefreuet haben, daß sein Leben bis zu Methusalems Alter wäre verlängert worden.

Kaum war man in der Schenke angelangt, als auch der Kuckucksauer Turnprofessor kam. Schon seit vierzehn Tagen hatte

er, der ohnehin mehr einem wilden, als einem zahmen Jäger glich, sich nicht barbieren lassen, und meinen Pappa also auf das Schändlichste um seine Einkünfte geprellt. — Der letztere bemerkte dies auf eine ganz feine Art; und der Herr Schriftsteller stimmte, da wir selbst Dritte waren — ich befand mich nemlich gleichfalls dort, — meinem Vater völlig bei. „Sie, Herr Gevatter, fuhr mein Pathe Tonsorius fort, sind wohlbestallter hiesiger Dorf-Bartscheerer, und ich würde mir mein Recht unter keinem Vorwande abstreiten lassen. Wer nicht mit Güte sich barbiren lassen wollte, müßte es mit Gewalt thun, oder mir auch die Jura stolae, das heißt, die Gebühren dafür so entrichten, als ob es geschehen wäre. Das ganze Unheil verdanken wir der verdammten Turn- und Springkunst des Professors Jahn, der unstreitig auch an dem großen Erdbeben in Calabrien und an der Ermordung des Fualdes Schuld ist, und ich möchte deshalb, daß er und alle seine Gesellen die Hälse brächen. In dem beliebten Kuckucksauer Beobachter an der Krähe will ich nächstens noch mein Herz etwas

umständlicher hierüber ausschütten, als es in meiner Turnfehde geschehen kann. Der würdige Scherer in Berlin hat mehr als tausendmal versichert: er müsse sich noch todt ärgern über das Turnwesen; es sei ein wahres Sittenverderbniß für die Jugend, welche bloß auf Turn- und Springkunst, nicht aber, so wie Herr Scherer, auf gründliche Kenntnisse, und auf nützliche Sachen sich legen werde; allein unsere Regierungen hören nicht darauf.

Ei, nun, fiel der Jäger ein, mancher Frau Schriftstellerin wäre es vielleicht recht angenehm, wenn ihr Mann in der Turn- und Springkunst einige Gewandtheit und Fertigkeit besässe.

Nichtswürdiger! Elender! Meinst Du mich? rief, auf den Jäger zuspringend, Consorius. Mein Vater kam seinem Freunde zu Hülfe, und nun entstand eine Turnübung, von der ich weiter nichts wahrnahm, weil ich so schnell, wie möglich davon lief, um den einzigen Stammhalter meines Herrn Papa's in Sicherheit zubringen.

Eine halbe Stunde nachher ward der letz-

tere schwer verwundet auf einer Bahre ins Haus gebracht. Der Jäger hatte ihn nemlich, mit Hülfe seiner Zöglinge, so mörderlich behandelt, daß der Kreisphysikus in seinem ärztlichen Gutachten bezeugte: sämmtliche Schläge und Fußtritte, welche Se. Hochedeln, der Herr Schulhalter und Dorf-Bartscheerer Truthahn a priori und a posteriori empfangen hätten, wären absolut lethal." Also aus Lethe sollte mein jetzt verklärter Erzeuger trinken! Ich hörte es, und brach in ein Jammergeschrei aus, welches selbst die Steine in Thränenquellen hätte verwandeln können. Herr Schriftsteller Tonsorius war auf dem Wahlplatze geblieben. Der Kuckucksauer Turnpatriarch hatte ihn mit einem Stoß auf die Herzgrube zu Boden gestreckt, sodann seine Flinte und Jagdtasche über die Schulter geworfen, und war mit einem: Omnia mea meco portum von Kuckucksau fort, und zum Kuckuck gegangen.

Ich jammerte und wehklagte an dem Bette des gütigsten, des liebevollsten Vaters, der jemals Sirachs Lehre: wer seine Kindlein lieb hat, der hält sie unter dem Kantschu,

praktisch befolgte; denn noch muß ich es dem Seligen zu seinem Ruhme nachsagen, daß er es hieran nie fehlen ließ. Uebrigens kann ich nicht behaupten, daß ich viel besser und klüger dadurch geworden wäre; und er selbst sagte oft zu mir: Du bist und bleibst ein dummer — Esel. Deß war ich sehr froh, denn ich hatte einmal im Freimüthigen gelesen, daß Dummheit den Menschen glücklich, Klugheit ihn unglücklich mache. *)

Mein einziger, mein trautester Sohn, sagte der Sterbende, und reichte mir die matte, zitternde Hand, sei freimüthig! Ich bin zwar durch meine Freimüthigkeit an den Rand des Grabes gebracht, aber ich sterbe mit Ehren. Der Turnlehrer muß, wie ein Schelm, davon laufen, weil er den Schriftsteller ganz, und mich halb todt geschlagen hat, und ich kann doch ruhig auf meinem Bette sterben. Mir sagt kein Mensch ein böses Wort; hier, mein Geliebter, hier hast Du das Bildniß des herrlichen Ulrich von Hutten, welches ich an einem Orte fand, den Blumauer so reizend besungen hat, und

*) M. s. No. 2. des Freimüthigen von 1818.

den Kaiser und Könige zu Zeiten besuchen müssen, wenn sie nicht, wie ich, dem Doktor und dem Apotheker in die Hände fallen wollen. Nimm den edlen Hutten Dir zum Vorbilde. Noch jetzt wird er der Freimüthige genannt, wie auch unter seinem Bildnisse zu lesen ist. Dies ist das Einzige, was ich Dir hinterlassen kann, denn Tonsorius Turnfehde hat mich gänzlich zu Grunde gerichtet. Mein Nachlaß wird kaum zureichen, um mich standesmäßig zur Erde zu bestatten. Noch einmal: sey freimüthig, und strebe, dem erhabenen Muster ähnlich zu werden, welches hier auf Löschpapier abgedruckt ist, und eher einem Pikbuben, als einem geistvollen Ritter ähnlich sieht. Du wirst zwar nicht, wie Hutten, Schläge an Deine Gegner austheilen, aber doch für Deine Freimüthigkeit Schläge empfangen. Andere Zeiten, andere Sitten! Ach, ach, ich ster — ster — sterbe!

Todt war er. Heulend und das Haar mir zerraufend, stürzte ich zum Hause hinaus, denn ich hatte von jeher eine schreckliche Furcht vor Leichen. Den so eben Erblaßten fürchtete ich noch mehr, als den Leichnam je-

des Andern; er hatte mich ja im Leben schon so oft gekantschuet, was mußte ich nicht im Tode von ihm erwarten?

Mit lautem Jammer- und Wehgeschrei eilte ich, mein löschpapiernes Erbtheil in die Westentasche steckend, davon.

Truthähnchen, Truthähnchen, verlaß mich nicht! rief Kathrinchens Stimme hinter mir her. Truthähnchen, ich kann nicht mit fortkommen: ich bin ja in ganz andern Umständen als Du: in gesegneten! Ich gehe schon im sechsten Monat.

Erlöse uns von dem Uebel! seufzte ich, und dies war der siebente Grund für mich, in die Welt hinein zu laufen, als ob mir der Kopf brannte.

Kaum war ich einige Meilen weit gekommen, als ich, von Angst, Betrübniß, Hunger und Durst erschöpft, mich unter einem Baum niederwarf, und vergebens nach einem Tropfen Wasser umher blickte. Aber leider sahe ich nichts als Sand und Haide, und hin und wieder weideten einige Haidschnucken, die ich eben so, wie weiland Madame Deshoulieres ihre Hammel, um ihr Schicksal beneide-

te. Ach, wäre ich eine Haidschnucke! seufzte ich; dann würde ich diesen wahrhaft höllischen Durst nicht empfinden, und tanzte froh und lustig mit meines Gleichen umher! Käme doch eine gütige Fee, und verwandelte mich in ein solches Schäflein! Verlieren würd' ich nichts dabei, wenigstens in geistiger Rücksicht nicht, denn ich bliebe ja doch, wer ich bin. Freilich könnte man mir vielleicht den Hals abschneiden, wovor mich mein Nußknackergesicht, so lange ich nur nicht nach Rhodez komme, ziemlich sichert. Allein wer steht mir dafür, daß nicht ein Turner mir eben so das Garaus macht, wie der wilde Jäger den Herrn Tonsorius und meinem seligen Papa, der mich Gottlob, künftig nicht weiter kantschuen wird!

Unter diesen traurigen Betrachtungen entschlummerte ich. Morpheus hielt mich durch leichte, rosenfarbene Träume schadlos für das mir Wiederfahrene. Eine Silbermelodie erklang meinen Ohren, und ein Genius in lieblicher Mädchengestalt flüsterte leise: Truthähnchen, betrübe dich nicht. Du bist dumm und wirst glücklich seyn. Glaube mir sicher, solche wonnevolle Harmonien, wie iezt

Dir ertönen, wirst Du dereinst für wenige Groschen feil haben. Vor Allem aber, liebes Truthähnchen, folge der Lehre deines Vaters. Sei freimüthig! Nur binde mit keinem Turner oder wilden Jäger an. Die verstehen, das hast Du erfahren, keinen Spaß. Der Genius verschwand, ich erwachte, und zehn bis zwölf umherziehende Musikanten hatten sich neben mir gelagert. Ich erschrak auf das heftigste, denn ich hielt sie, ihrer äussern Erscheinung nach, für Kollegen von Schinderhannes. Geschwind griff ich in meine Westentasche nach meinem väterlichen Erbtheil; allein zu meinem Troste fand ich noch dies Einzige und mein Alles, was man mir hätte rauben können, Huttens löschpapiernes Portrait. Wer konnte wol vergnügter seyn, als ich?

Ausgeschlafen, junger Herr? fragte ein alter Violinist, der so eben seinen Bogen strich. Wir haben Sie mit unsrer Musik wol gestört?

Keineswegs! erwiederte ich. Sie hat mich sehr angenehm überrascht. Aber entschuldigen Sie, daß ich so freimüthig

bin; haben Sie wol nicht etwas zu Trinken bei sich?

Freilich! freilich! Herr Mitarbeiter, geben Sie doch die Flasche her!

Ein bleiches, hageres Männchen reichte mir eine ungeheure Flasche voll — Kornbranntwein, den ich ohnehin mehr, als mein Leben liebte.

Trinken Sie nur! Trinken Sie! sagte der Alte. Wir haben gestern einen guten Markt gehalten. Wir kommen von der Gräfin von Strahlenberg, die ihre Tochter Luise mit den Grafen August von Putersdorf vermählt hat. Wir haben die Musik dazu gemacht, und sehen Sie hier!

Er zeigte mir einige Goldstücke, und nun erst fiel mir ein, daß ich nicht einen Pfenning Reisegeld bei mir hatte. Das Huttensche Brustbild konnte ich doch unmöglich veräußern. Es war das Einzige, was mein seliger Erzeuger mir hinterlassen hatte, und es sollte ja mein Leitstern auf den Irrwegen des Lebens sein. Was sollt' ich anfangen?

Sie sehen so wehmüthig aus! sagte der kleine Mann, der mir den Labetrunk ge-

reicht hatte. Darf ich Ihren Kummer nicht wissen? Ich bin ein Dichter, und habe ein theilnehmendes, gefühlvolles Herz.

Ein Trichter? fragte ich.

Um Verzeihung, ein Dichter. Mein Name ist Julius Orion. Ich bin Mitarbeiter an der Flora und an den originellen Originalien des Herrn Lotz in Hamburg. Durch den jammervollen Tod der verewigten Nepenthe, an der ich gleichfalls herzlichen Antheil nahm, bin ich in den tiefsten Kummer versetzt, und will jetzt nach dem gelobten Lande zum heiligen Grabe wallfahrten, um darauf zu weinen. Vielleicht werd' ich aber noch unterweges in München oder Rom katholisch, um mir etwas Reisegeld zu verschaffen, denn daran fehlt es mir gänzlich.

Sie sollten nur sonst etwas thun, Herr Mitarbeiter. Wenn Sie nicht mehr bei uns sind, dann werd' ich wieder mit der alten Baßgeige und der Flasche mich schleppen müssen, und das ist gar nicht meine Sache! sprach ein wohlbeleibter, aber nicht sehr beliebter Tonkünstler.

Für's Erste bleib' ich auch noch! Poesie und Musik sind ja so gerne bei einander.

Die Künste gehn,
Durch Meer und Land,
Durch Thal und Höhn,
Durch See und Sand
Stets Hand in Hand,
Durch blaue Räume
Und goldne Bäume
Zum Himmelsstrand.

Sie sehen, ich dichte in Lotzischer Manier! sagte der Poet, und setzte die Flasche an den Mund.

Zum Teufel haben Sie denn noch nicht ausgelotzt? Es ist schier zum Tollwerden. Das sind wahre Bestialien. Einem wird ja Zeit und Weile dabei lang! rief ein durstiger Musikant, und riß dem Dichter die Flasche weg.

Sie könnten nur bei uns bleiben! meinte der Alte, sich an mich wendend. Wir könnten Sie sehr gut als Violoncellisten gebrauchen. Der Herr Mitarbeiter dichtet Lieder für uns, die ich nachher komponire, und dafür hat er ganz freie Station, das heißt,

wenn wir nur irgend selbst etwas zu beißen und zu brechen haben; denn manchmal geht es ein Bischen knapp bei uns her. Gott vertheilt seine Gaben wunderbar. Wem er den besten Appetit giebt, dem giebt er gewöhnlich das Wenigste zu essen.

Wenn Sie glauben, daß ich zum — Was sagten Sie doch? Was sollt' ich werden?

Violoncellist.

Nun, wenn Sie glauben, daß ich dazu fähig bin, so stehe ich gar gerne zu Ihren Diensten. Aber entschuldigen Sie, daß ich so freimüthig bin, was hab' ich denn als — wie heißt es doch?

Violoncellist.

Was hab' ich als solcher zu thun?

Sie streichen, wenn wir irgendwo Musik machen, immer mit dem Bogen über die Saiten hin und her, und, besonders dann recht stark und kräftig, wenn eine Braut in die Brautkammer gebracht wird, denn das nennt man einen Tusch, wie Sie vielleicht wissen.

Ach, freilich! Mein Vater mahlte sehr gut, und hielt sich immer Tusch. Er ward auch noch kurz vor seinem Ende von dem verdamm-

ten Turnlehrer so arg tuschirt, wie der Arzt es nannte, daß er seinen Geist aufgab.

Schön! Ich sehe, daß Sie das Fach kennen. Versuchen Sie einmal! Er reichte mir das Instrument hin, und ich strich darauf los, gerade, wie Herr Doktor August Kuhn, wenn er einen zudringlichen, Geld fodernden Schriftsteller aus der Liste seiner Mitarbeiter streicht; ich strich, als ob ich toll und besessen wäre.

Herrlich! herrlich! sagte der Alte. In Ihnen hab' ich den Mann gefunden, den ich so lange schon suchte. Sie haben Mark in den Knochen. Nun werden Sie künftig das Violoncell und der Herr Mitarbeiter die Flasche tragen. Und jetzt, meine Herren, lassen Sie uns gehen! Die Schencke, wo wir übernachten wollen, ist noch weit, der Tag ist kurz und die Wege sind schlimm.

Ach! laßt uns doch hier bleiben!
Hier werden wir bekleiben! *)
Denn unter diesen Bäumen
Läßt sich's gar lieblich träumen!

---

*) Bekleiben ein Lieblingsausdruck des Herrn Baron von Fouqué. Ueberhaupt scheint diese Stelle aus einem seiner Gedichte entlehnt zu seyn.

erwiederte ich, denn ich war noch herzlich müde vom Laufen.

Zum Entzücken! Himmlisch! Welche originelle, gemüthlich, kindlichkindische Poesie! rief Orion Julius. Nicht wahr, Liebster, Einzigster, Sie selbst sind doch Verfasser dieses einfältigen, zarten, ganz Ihr reines, unbefangenes und freimüthiges Gemüth aussprechenden, köstlichen Gedichts? Erlauben Sie mir, daß ich es — versteht sich unter Ihrem verehrten Namen — meinem Freunde, dem Herrn Lotz in Hamburg als Beitrag zu seinen Originalien mittheile, und Sie dringend bitte, ihm noch mehrere liebliche Gaben zu spenden.

Entschuldigen Sie meine Freimüthigkeit, versetzte ich, Sie sagen ja selbst, daß meine Verse einfältiges albernes Zeug sind, Herr Lotz würde Ihnen wenig Dank dafür wissen.

Bester, Theuerster, ich bitte Sie! Lesen Sie doch die Orginalien, und überzeugen Sie Sich selbst: ob wol jemals unklugeres Zeug gedruckt sein kann, als die darin enthaltenen gereimten und ungereimten Aufsätze des Herrn Lotz! Je toller, je besser! Er wird

Ihre Beiträge gewiß sehr anständig honoriren; ich kenne seinen Geschmack. Ueberdies zahlt er äußerst promt, und in leidlichen Terminen, nemlich an Ihrem Begräbnißtage die eine Hälfte, und am Auferstehungstage die andere. Sprechen Sie also, bester Freund, darf Herr Lotz auf Ihre schätzbaren Beiträge rechnen? Schlagen Sie ein!

Ich besorge nur, daß ich als Schriftsteller kein Glück —

Was? Sie als Schriftsteller sollten kein Glück machen? Sie, der Sie Sich kühnlich mit den größten Geistern unserer und vielleicht aller Jahrhunderte vergleichen können, mit einem August Kuhn, Doktor Korth *), Wil-

*) Bei diesem Namen erinnere ich mich einer Anekdote, welche beweist, daß die Recensenten vor funfzig Jahren eben so boshaft waren, wie unsere heutigen. Ein gewißer Korth (nicht der oben genannte Herr Doktor, welcher übrigens auch Gedichte hat drucken laßen), hatte seine poetischen Werke unter dem Titel: Gedichte von Korth herausgegeben. Der verstorbene Nicolai theilte sie einem seiner Gehülfen an der Allgemeinen deutschen Bibliothek zur Beurtheilung mit, allein nach einigen Tagen erhielt er das Buch zurück, ohne eine Recension dabei zu finden. Als er jedoch auf dem Titelblatte genauer nachsah, fand er, das kleine r in dem Namen des Verfassers durchstrichen. Vielleicht war dies die kürzeste Recension, die jemals gemacht ist.

helm Scherer, Edward Stern, Georg Lotz?

Nun wenn es nicht anders sein kann! stotterte ich, und schlug in die dargebotene Hand ein. Aber, bester Herr Mitarbeiter, Sie müßen mir helfen.

Mit meinem kritischen Rath recht gerne. Hüten Sie Sich nur möglichst vor Allem, was nach Vernunft schmecken könnte, denn von dieser ist Herr Lotz ein eben so abgesagter Feind, wie weiland Melchior Götze in Hamburg, bei dem er vielleicht in die Schule und zum Nachtmahl gegangen ist. Am liebsten sind ihm immer recht originelle und alberne Sachen.

Aber wer liest denn seine Originalien?

Bester Freund, Herr Lotz bedarf für seine Zeitschrift gar keine Leser, sondern bloß Setzer und Drucker. Uebrigens hat er Leser genug, denn in Berlin sind ihrer zwei, nemlich Herr Doktor Kuhn und Hr. Sekretär N. N. welche die Originalien nicht allein lesen, sondern sogar auswendig lernen, und daher auch beide so originell sind.

Ich erzählte, meinem neuen Freunde: daß mein Vater noch kurz vor seinem Ende

eine Verlagshandlung errichtet, aber durch die Turnfehde Vermögen und Leben eingebüßt habe.

Ach, das ist herrlich! versetzte Orion. Also mit dem Verlagsbuchhandel sind Sie dadurch schon praktisch bekannt geworden! Wer weiß, wie es kommen kann. Vielleicht werden Sie noch einmal einer der größten Kunst- und Verlagsbuchhändler, ein zweiter Cotta oder Göschen, und dann, mein Theuerster, dann lasse ich meine sämmtlichen Werke von Ihnen verlegen. So hab' ich zum Beispiel den Plautus —

Um Gotteswillen, nicht den Plautus! Ich bekomme immer Bauchgrimmen, wenn ich nur davon höre. Aus dem Plautus hab' ich Latein gelernt, oder doch lernen sollen bei dem Pastor. Der fing gleich mit dem verdammten Plautus an, und ich kriegte so jämmerlich viele Schläge dabei, daß ich davon lief, und hoch und heilig meinem Vater schwur, niemals ein Wort Latein, am wenigsten aus dem Plautus zu lernen.

Ei nun, denn lassen Sie uns ein Unter-

haltungsblatt für ungebildete und befangene Leser schreiben.

Was ist denn das für ein Ding? fragte ich.

Der Dichter erklärte mir es, und wir wurden über Plan, Inhalt und Zweck sehr bald einig, zumal da ich als Anfänger in dem ehrsamen Schriftsteller*handwerk* gerne mit Allem zufrieden war. Nur über den Titel konnten wir nicht recht einig werden. Ich schlug nemlich meinem Freunde vor, unser Zeitblatt den *Freimüthigen* zu taufen.

Um's Himmelswillen nicht, liebstes Truthähnchen! Das *Frei* würde die Censur uns streichen, da es offenbar gegen die Regierung gehen würde. Lieber wollen wir unsere Zeitschrift den *Wehmüthigen* nennen, denn *Ach* und *Weh* zu schreien, wird keine Regierung und Censur — selbst die algierische nicht — uns verbieten, sondern uns vielmehr recht gerne dazu behülflich sein. Ueberdies giebt der Herr Doktor August Kuhn*) in Ber-

*) Herr Doktor August Kuhn in Berlin und Herr Friedrich Kuhn in Dresden müssen nicht mit einander verwechselt werden. Friedrich Kuhn ist nemlich ein vortreflicher,

lin schon einen Freimüthigen heraus, der freilich auf dem letzten Loche pfeift, weil zwei seiner Aerzte, nemlich Herr Doktor Korth und Herr Edward Stern, Dorflevit am baltischen Meere, so wie Herr August Kuhn selbst ihm zu viel Opium gegeben haben; allein der Herr Doktor Kuhn ist ein hitziger und sehr strenger Mann, und könnte uns leicht gerichtlich belangen, wenn wir, in Hoffnung auf den geringfügigen Nachlaß seines Freimüthigen, dessen Namen für unser Zeitblatt wählten. Wir könnten zwar einen Gevatterbrief an den Herrn Freimüthigen in Berlin erlassen, und ihn um die Erlaubniß, unserm Kindlein seinen geehrtesten Namen beilegen zu dürfen, bitten; da aber der gute Mann in Todesnöthen liegt, so fühlen Sie Selbst, daß eine solche Zumuthung unschicklich sein würde. Lassen Sie uns also, wie gesagt, unsere Geistesfrucht: den Wehmüthigen betiteln.

geist- und gemüthvoller Dichter, und ein sehr edler, liebenswürdiger Mann! Herr Doktor August Kuhn hingegen ist Verfasser gewisser Nelken (welches aber keine Gewürznelken sind,) und Herausgeber des Freimüthigen. Beide Männer sind in keiner Hinsicht mit einander verwandt.

Mein Vater, erwiederte ich, befahl mir aber auf seinem Sterbebette, ich sollte immer freimüthig sein und ich muß Ihnen nur freimüthig gestehen, ich fürchte meinen Vater jetzt, da er todt ist, weit mehr, als da er noch lebte, so oft er dazumal mich auch kantschute.

Sie haben nicht ganz Unrecht, mein Guter, denn, wenn man nach manchen schauerlichen Schriften unserer Zeit urtheilen will, so hat man allerdings große Ursache, sich vor dem Teufel und allen andern Verstorbenen zu fürchten. Indessen — Ihr Herr Vater wird gewiß zufrieden sein, wenn Sie auch nur einen Theil seines Gebots befolgen. Umstände ändern die Sache. Sehen Sie, ich bin ein Wehmüthiger; aus Freundschaft für mich nehmen Sie gefälligst das Weh an, aus Gehorsam gegen den Seligen behalten Sie das Müthiger bei. Dann erfüllen Sie ja noch immer den größern Theil seiner Vorschrift, und wir haben weder von der Censur, noch von Prozessen etwas zu fürchten. Der Titel: Freimüthiger, welchen Herr August Kuhn dem, jetzt mit dem Tode ringenden beigelegt hat, ist ja überdies nur ein leerer Titel,

der gar auf den Charakter selbst keinen Bezug hat. So heißt mancher Bucklichte ein Wohlgeborner, mancher Narr und Dummkopf, der von keiner Wissenschaft mehr versteht, als Sie vom Plautus, ein Doktor, und manches Zeitblatt, aus dem man bloß Ekel und Langeweile holen kann, ein Unterhaltungsblatt. Auf Namen und Titel kömmts nicht an, bester Freund! Gott sieht auf's Herz; wenn das nur schwarz ist, dann ist Alles schon recht.

Ich ließ mich bereden; nur mußte der Dichter mir zugestehen, Ulrich von Huttens Bildniß gleichfalls zum Aushängeschilde unserer Zeitschrift zu machen.

Wir kamen froh und vergnügt in der Schenke an. Das ganze Dorf versammelte sich bald, als bekannt wurde, daß eine Gesellschaft großer Virtuosen sich würde hören lassen, und ich spielte so meisterhaft zu der beliebten Arie: „Gestern Abend war Vetter Michel da", daß unser Musikdirektor mir einen eben so großen Antheil an dem heutigen Gewinn zugestand, wie meinen übrigen Kollegen. Ueberdies tränkten die freigebigen Bauer-

knechte mich mit meinem Lieblingsgetränk so fleißig, daß ich zuletzt im Gesichte glühte, wie ein leibhaftiger Truthahn. Für einen Theil des empfangenen Geldes kaufte ich am folgenden Tage Papier und Schreibgeschirr, und nun fing ich an in den Nebenstunden zu schriftstellern, daß es eine Lust war. Nur das Auffinden von Titeln zu der täglich wachsenden Menge meiner Werke ward mir Anfangs ein bischen schwer, denn die Materialien selbst zu meinen nachmaligen Gedichten, Erzählungen und Romanen, Humoristen, Rosen, Nelken, Levkojen, Hortensien, Narcissen, Hollunderblüthen, Fliederblumen, Chamillen, Gänseblumen waren sehr bald fertig. Ich bin überzeugt, daß es den meisten Dichtern in Hinsicht der Auffindung von Titeln für ihre Werke eben so geht, und deshalb ist es wirklich recht klug, daß sie allerhand Unkraut bei ihren Geisteskindern zu Gevatter bitten; sie versparen sich dadurch viel Kopfbrechens. Mein Freund Julius Orion stand mir übrigens treulich bei. Wenn mir manchmal ein Reim fehlte, so hatte er gleich einen bei der Hand, und hatte sich etwa irgendwo ein Funken Menschenverstand in

meine prosaischen oder metrischen Dichtungen verloren, so war mein guter Julius mit mir eifrigst beschäftigt, das Unkraut unter den Waitzen auszugäten. So hatt' ich denn bald einen ungeheuren Ballen von Schriften vollendet, die den klassischen Arbeiten eines August Kuhn, Garlieb Merkel, Edward Stern, Wilhelm Scherer, und sogar des in der Turnfehde zu Kuckucksau verblichenen Borussus Tonsorius an die Seite gestellt werden konnten. Unter diesen Beschäftigungen zogen wir von einem Dorfe und einem Jahrmarkte zum andern. Ich fing an, besonders das Fach der Satyre zu bearbeiten, denn obgleich Julius mir oft sagte: Truthähnchen, Truthähnchen, Du schlägst ja immer mit der Kolbe darauf los, Du mußt hübsch das Bajonnet nehmen, und stechen, aber nicht so wie ein pommerscher Landwehrmann mit der Thüre ins Haus fallen; Dein Witz ist nicht fein, Du kannst Dir dadurch Schläge zuziehen; so glaubte ich doch, daß es besser fluschte *), wenn ich gegen an=

*) Fluschen, ein pommerscher Ausdruck in den Jahren 1813 und 1814, so viel als schaffen, vorwärts bringen. Dat fluscht bätter, als das Stäken! (Es schafft mehr, als das Stechen) sagten die Pommera=

dere Schriftsteller recht grob und ungezogen wäre. Auch hatt' ich einmal in einer Naturgeschichte gelesen: daß die Fische durch die Reibung an andern Fischen ihr Geschlecht und ihren Namen verewigen, und daher wünschte ich mir gleichfalls durch ein solch' angenehmes, wonnevolles und sanft thuendes Reiben eine Unsterblichkeit zu verschaffen. Um nun immer dazu aufgelegt zu sein, nahm ich täglich eine bedeutende Menge geistiger Getränke zu mir, so daß die Nachwelt dereinst schwerlich wird entscheiden können: ob ich, der Distillateur oder der Weinhändler den größten Antheil an meinen Hortensien, Aurikeln, Nelken, Hypochondristen ꝛc. gehabt haben?

Wir, Julius und ich, saßen einmal in einer Dorfrestauration, und besprachen unsern Plan in Hinsicht des **Wehmüthigen**, auf dessen Erscheinung wir die einzige Hoffnung unsers Lebens gesetzt hatten.

Wenn wir, sagte Julius, wenn wir mehrere Mitarbeiter hätten, deren Namen an dem Sternhimmel der deutschen Literatur glän-

---

ner 1813 und 1814, wenn sie die Franzosen mit den Flintenkolben auf die Köpfe schlugen.

zen, dann wären wir glücklich. Der Pastor Edward Stern, welcher freilich nur eine Sternschnuppe ist, könnte uns am leichtesten aus der Verlegenheit helfen. Ich weiß, daß er noch einige siebenzig Schiffpfund Blüthen und goldne Sprüche, und nahe an zweihundert Centner Aphorismen, Gedankenspähne, Lückenbüßer vorräthig hat. Ich weiß ferner, daß er für jede Zeile, die man von ihm zum Druck befördert, vier Groschen grob Meklenburgisch Courant zahlt, und daß zwei Redaktionen von Zeitschriften ihn dennoch mit seinen Anträgen ausgelacht und abgewiesen haben. An ihn müssen wir uns wenden.

Kennen Sie unsern Herrn Paster Edward Stern? fragte ein meklenburgischer Bauer, der in einiger Entfernung von uns bei seinem Branntweinsglase saß.

Ei, freilich, kenn' ich diesen großen, herrlichen, genialen Mann! versetzte Julius. Ist Er von dem Orte her, wo Herr Edward Stern wohnt, lieber Freund?

Ja wol, ick bün von N. N. bi Wißmer. Ick hebbe Fracht van den Herrn Paster, dei schall ick na Berlin an den Herrn Frimäudigen

bringen. Dat sünd dörtig bet veirtig Centner, lutter Forismen un golden Sprüch, un en starken Geist *) hebb' ick nock in'n Sack, dat hei mi nich schappirt, (Ja wol, ich bin von N. N. bei Wismar. Ich habe Fracht von dem Herrn Pastor, die soll ich nach Berlin an den Herrn Freimüthigen bringen. Es sind dreißig bis vierzig Centner, lauter Aphorismen und goldene Sprüche, und einen starken Geist hab' ich in einem Sack, damit er mir nicht eschappirt.)

Ach! den Geist, den starken Geist möcht' ich sehen! Will Er ihn uns wol zeigen, lieber Freund?

Ei ja, kamen Sei man. (Ei ja, kommen Sie nur). Wir folgten dem Bauer zu seinem mit zwölf Pferden bespannten Frachtwagen, neben dem noch ein anderer, eben so schwer beladener, hielt. Der ehrliche Meklenburger holte seinen Sack vom Wagen und öffnete ihn.

Aewerst sagte er, áwerst laten Sei sick

*) Wahrscheinlich war dies derselbe starke Geist, der im Freimüthigen Jahrgang 1818 Nummer 64 — 72 erschienen ist.

man nich bieten von dat Dink; et hett scharp Tänen. Sein Sei mal wat dei Düwel för Ogen in den Kopp hett, just, as ne Katt, un wo roth hei üm sienen Kamm herüm utsüht, just as sonn Kuhnhahn, un so kullert hei oock. Etsch, sein Sei, wo giftig dei Kråt is. Hei wull mi eirst ümmer wegwitschen; donn geiw ick em einen mit dei Wagenrung åwern Pukkel! nu is hei krützlahm, nu schall hei wol sitten. (Aber lassen Sie Sich nur nicht beissen von dem Dinge; es hat scharfe Zähne. Sehen Sie einmal, was der Teufel für Augen im Kopfe hat, gerade wie eine Katze, und wie roth er um seinen Kamm aussieht, just wie ein Truthahn, und so kollert er auch. Etsch, sehen Sie, wie giftig die Kröte ist. Er wollte mir anfangs immer entwischen, da gab ich ihm Eins mit der Wagenrunge über den Buckel; nun ist er kreutzlahm, nun soll er wol sitzen).

Mittlerweile kam auch der andere Frachtfahrer hinzu. Er hatte gleichfalls Edward Sternsche Manuskripte für den Herrn Freimüthigen geladen, nemlich Gedankenspäne, Lückenbüßer und Blüthen.

Bi uns, sagte dieser Fuhrmann, mag kein Minsk dat oll dumm Tüg hören. Dei Preister hett uns alltauhoop all domit ut dei Kark herut prädigt; äwerst in Berlin un in Hamborg sünd dei Minsken schier dull un besäten. Sei willen ümmer weiten, wat uns unſ' Herr Paster uns vördrähnt, un denn schrieben sei noch grot dick Bäuker davon. (Bei uns mag kein Mensch, das alte dumme Zeug hören. Der Priester hat uns alle zusammen schon damit aus der Kirche heraus gepredigt; aber in Berlin und in Hamburg sind die Menschen ganz toll und besessen. Sie wollen immer wissen, was unser Herr Pastor uns vordröhnt, und dann schreiben sie noch große, dicke Bücher davon.)

Aber, was ist hier in diesem Sack, guter Freund?

Lutter Bläumes! (Lauter Blüthen.)

Pfui, die stinken ja abscheulich! meinte Julius.

Dat is ook wol kein Wunner! versetzte der Bauer. Dei Herr Paster schnückert un stänkert all dei ollen Löcker dörch, un wo hei man en Flitschen Papier findt, wo wat up is,

dat mag sien, wat et will, dohr nimmt hei't up, un bringt et mit tau Huus. Denn ward et een båtjen affputst, un nahst an den Herrn Friemåudigen or ook an Herr Lotzen na Hamborg schickt, un dei polieren dat denn noch wat ut, un nahst ward et drůckt. Je arger dat oll Tůg můfft, je happiger sůnd dei Minsken drupp. Dat is just as mit den Kehs. Nu hett sick uns Herr Paster ordentlich ne Fabrik anlegt, dat heit sei een Kunst- un Industrie-Schaul! dohe můtten dei lůtten Jungens un Derens ut unsen Dörp dei Wischkens, dei hei alltauhop sammelt, rein maken, dat dei Fru Friemåudigin un Madam Originalin nich so vål tau waskſen hebben. (Das ist auch wol kein Wunder! Der Herr Pastor schnůckert und stånkert alle alte Löcher durch, und wenn er nur ein Stůckchen Papier findet, worauf etwas ist, es mag sein, was es will, da nimmt er es auf, und bringt es mit zu Hause. Dann wird es ein bischen abgeputzt, und nachher an den Herrn Freimůthigen, oder auch an Herrn Lotz nach Hamburg geschickt, die polieren es noch etwas nach, und drauf wird es gedruckt. Je ärger das alte

Zeug stinkt, desto begieriger sind die Menschen darauf. Es ist gerade damit wie mit dem Käse. Jetzt hat sich unser Herr Pastor ordentlich eine Fabrike angelegt, die er eine Kunst- und Industrieschule nennt; darein müssen die kleinen Jungen und Dirnen aus unserm Dorfe die Wischläppchen, welche er zusammen sucht, rein machen, damit die Frau Freimüthigin und die Frau Originalin nicht so viel zu waschen haben).

Zu unserer Freude erfuhren wir, daß Herr Edward Stern freilich dem Herrn Freimüthigen und dem originellen Herrn Lotz an zwanzig Frachtwagen voll von seinen Fingerprodukten überlassen habe, daß er uns aber in acht, höchstens vierzehn Tagen eine ähnliche Lieferung könnte zukommen lassen.

Aber was hilft uns dieser eine Mitarbeiter! sagte ich.

Sehr viel, bestes Truthähnchen! meinte Julius. Wenn wir nur noch einen dazu haben, so machen wir es gerade, wie der Herausgeber des Freimüthigen. Wir schneiden nemlich einen unserer Mitarbeiter in zehn

bis zwanzig Stücke, und geben einem jeden derselben einen Namen.

Mein Gott, dann stirbt er ja!

Keineswegs! ein solcher Mitarbeiter am Freimüthigen hat ein wahres Polypenleben. Aus einem kleinen Mann können mittelst der Zerschneidung zwanzig große gemacht werden! Das nennt man: Ableger machen. So hatte Herr Doktor Kuhn aus dem nunmehr verblichenen Herrn Friedrich Wilhelm Friedrichsen an zwanzig Ableger gezogen, die unter mancherlei Namen, z. B. Wilhelm, Solly, Reiffendrich, Wattmann, Roloff rc. rc. zu gedachtem Freimüthigen Beiträge geliefert haben. Das Publikum bildet sich dann ein, daß eine ganze Hetze großer Männer an dem Werke mitarbeitet, und um so begieriger wird es darauf. Diese Spekulation ist eine der vernünftigsten und einträglichsten, welche jemals gemacht worden. Mundus vult decipi. Es ist nur Schade, daß, wenn der Hauptstamm eines solchen secirten Mitarbeiters ausgeht, die Ableger gleichfalls verdorren. Daher wäre zu wünschen, daß die Gesellschaften naturforschender Freunde

auf Mittel dächten, wodurch man dies Uebel verhindern könnte.

Aber lassen sich die Mitarbeiter es gefallen, daß man sie so bei lebendigem Leibe secirt?

Mit Vergnügen! Die größten und würdigsten Männer haben es gethan. Herr Wilhelm Scherer zum Beispiel hat sich sogar selbst secirt, und seine sterblichen Theile haben mit den Unterschriften: „Borussus, Philaleth, r, Einige Mitarbeiter am Freimüthigen, Ein Leser des Freimüthigen ꝛc. ꝛc. ꝛc.“ sehr thätigen Antheil an dieser geistreichen Zeitschrift genommen. Herr Scherer hatte jedoch bei seiner Selbstsektion noch einen kleinen Nebenzweck. Er wußte nemlich, daß, wenn er seinen wahren Namen unter seine Opera nannte, kein Mensch sie lesen würde; bediente er sich aber anderer Unterschriften, dann konnte er sicher darauf rechnen, daß man, wenigstens die erste Zeile läse. Klappern gehört zum Handwerke. Bloß ein gewisser Hartwig von Hundt-Radowsky war so albern, keine Ableger aus sich machen lassen zu wollen; deshalb strich ihn der Herr Freimüthige auch ver-

dienter Maßen öffentlich aus der Liste seiner Mitarbeiter, worüber jener freilich sich ganz grimmig anstellte und sogar klagte, im Herzen sich aber gar sehr freute, weil ihm beim Lichte besehen, dadurch die größte Ehre wiederfahren war. Uebrigens mußte der Herr Freimüthige ihn nachmals förmlich wieder bei seinen Lesern introduciren, und vor dem ganzen deutschen Publikum ein: Pater peccavi anstimmen, wofür Hundt-Radowsky den Reuevollen wiederum öffentlich mit einem Truthahn traktirt hat.

Unser glückliches Nomadenleben sollte jedoch plötzlich auf das Schrecklichste gestört werden. Der Landesherr starb, und den Unterthanen ward durch eine höchste Verordnung gnädigst und ernstlichst anbefohlen, seinen Tod zu beweinen, und sechs Wochen hindurch kein Saitenspiel ertönen zu lassen. Wer diesem huldvollsten Befehle des durchlauchtigsten Thronfolgers nicht völlig genügte, sollte, in Ermangelung einer Festung, mit zweihundert Kantschuhieben belegt, gebrandmarkt, und, nach Befinden der Umstände auch wol geköpft werden. Durch dieses blutdürstige Trauer-

und Thränenedikt ward uns allen unser Erwerbzweig vernichtet. Wir wären gerne über die Gränze des Fürstenthümchens, welches nur einen Flächeninhalt von Dreiviertel Quadratmeilen hatte, gegangen; allein es fehlte uns an Geld, um Pässe zu lösen, und die hohen Landesdikasterien waren sehr sportelsüchtig, da sie auf diese Art von Einnahmen fast gänzlich beschränkt waren. Anfangs lebten wir noch kümmerlich von unsern geringen Ersparnissen. Sie reichten jedoch nicht lange zu. Unser Director oder Capellmeister, welcher ungerne seine Gesellschaft auseinander gehen lassen wollte, streckte uns anfangs aus seinen Mitteln vor; bald hatte er aber selbst nichts mehr. Kinderchen, sprach er, mit Thränen im Auge, jetzt sorge Jeder für sich. Ich kann Euch weiter nicht helfen. Sobald diese Trauer- und Jammerzeit vorüber ist, und wir dann nicht etwa verhungert oder als Diebe aufgeknüpft sind, wollen wir uns wieder zusammen finden, und dort anfangen, wo wir aufhörten. Ich bin ein Schmiedegesell, und werde einstweilen zu meinem Handwerke greifen. Lebt wohl! Damit gieng er, und ver-

tauschte sein leichtes melodisches Saitenspiel gegen einen schweren unmelodischen Hammer. Julius und ich blieben zusammen. Wir schrieben augenblicklich an Herrn Edward Stern, und ersuchten ihn um Beiträge zu unserm Wehmüthigen. Nach mehreren Wochen kam der Herr Generalpostmeister des Fürstenthums, welcher zugleich Wagenmeister, Litzenbruder und Briefträger für das ganze Land war, in unser Quartier, und benachrichtigte uns: es sei so eben ein ungeheurer Ballen, der zweihundert und fünf und achtzig ein halb Pfund wöge, unter der Aufschrift:

Ihren Wohlgebornen,
den Herren Julius und Truthähnchen
in
Frei. Schildburg.
Manuskripte zur verehrlichen Redaktion des Wehmüthigen.

angelangt. Er wolle uns demnach freundlichst ersuchen, das Porto von der Schildburgschen Gränze ab bis zur Hauptstadt, welches im Ganzen zweihundert und fünf und achtzig einen halben Dreier betrüge, zu erlegen. Wir

bemerkten dagegen: daß der Ballen ja laut der Aufschrift frankirt, und das Porto auf einer Meklenburgschen Post vom Herrn Edward Stern, dessen Hand und Siegel Julius erkannte, bezahlt sei. Das kümmert mich nichts, antworteten Se. Excellenz, der Herr Generalpostmeister und Litzenbruder. In Meklenburg und überhaupt in ganz Deutschland will man nichts von einem Fürstenthum Schildburg wissen, also kümmere ich mich gleichfalls nicht um die Meklenburgischen und die übrigen deutschen Posten. Ich habe nichts mit ihnen zu thun, und stehe in gar keiner Berechnung mit ihnen. Von unsrer Landesgränze bis hier, welches gerade eine Viertelmeile beträgt, müssen Sie bezahlen, oder ich lasse den ganzen Packen die achtzig Meilen wieder zurückgehen.

Alle unsere Bitten um Nachsicht, waren vergeblich. Der Hartherzige bestand fest auf seinem Kopf. Gerne hätt' ich den ersten Band meiner neuen Romane und Erzählungen für ein Spottgeld an einen Buchhändler überlassen, aber leider war in der ganzen Residenz weder ein Buchhändler, noch ein Buchdrucker, denn selbst die landesherrlichen

Verordnungen wurden von dem Premiermi=nister sehr zierlich abgeschrieben, und von ihm mit eigenen hohen Händen an die Schloß= und Stadtkirchenthüre angenagelt, wornach sich dann ein Jeder zu achten und vor Schaden zu hüten hatte. Nach einem langen, harten Kampfe entschloß ich mich endlich, auf Julius Zureden, mein väterliches Erbtheil, das Hut=tensche Brustbild, freilich nicht zu verkaufen, aber doch zu verpfänden. Guter, edler Ulrich von Hutten, verzeihe mir diesen Frevel! Ich habe hart, sehr hart dafür gebüßt. Verleug=nete doch selbst Petrus unsern Heiland vor den Juden zu dreien Malen; und ich habe Dich, herrlicher Ritter, ja nur ein einziges Mal an einen Juden versetzen wollen. Verzeihe mir, und zürne nicht mehr darum.

Ich ging, mit lautem Herzklopfen, das Brustbild meines Mentors in der Tasche zum Herrn hochfürstlich Schildburgschen Hofagen=ten Samson Ruben, um etwa achtzig, bis hundert Thaler darauf zu leihen. Schon wie ich in das Haus des verdammten Hebräers trat, zitterte ich am ganzen Körper. Was wird Dein Vater sagen, flüsterte eine gehei=

me Stimme mir zu, wenn er sieht, daß Du dies Heiligthum, sein einziges Vermächtniß, den unheiligen Händen eines Juden überantwortest! Einen Verräther, einen Bösewicht, einen zweiten Judas wird er Dich nennen. Bebend trat ich in das Zimmer. Der Jude, welcher mehr auf meinen Rock und meine ganze demüthige Haltung, als auf mein geistvolles Antlitz sahe; redete mich mit einem schnarrenden Ton an: Nun, wos will der Herr? Js dach verbotten das Betteln! Hiedurch gerieth ich noch mehr außer Fassung.

Neck — neck — neck — verzeihen Sie, mein Herr Hofagent, daß ich so freimüthig bin! Neck — neck — neck — stotterte ich. Ich wolte nur fragen: ob Sie mir nicht gegen ein sicheres Unterpfand etwa achtzig bis hundert Thaler, auf acht Wochen zu zehn Prozent Zinsen, leihen wollten.

Ei! lossen Sie sehen, Kindchen! Wos ists denn? Setzen Se Sich! Nehmen Se Platz!

Hiebei zog er seine Brille, und ich meine löschpapierne Hypothek hervor; aber, als ich sie ihm überreichte, erblaßte ich, denn im weißen Leichentuche, mit einer dito Schlaf-

mütze auf dem Kopfe stand mein Vater neben mir.

Wai, Wai geschrieen! Der Mörder! Ich hob' ihn! Ich hob ihn! rief der Hebräer mich beim Arme packend.

Ja, ja, er ists, mein Vater! stammelte ich, ohne auf das Geschrei des Hebräers zu achten.

Sein Voter ists! Sein Voter hot erschlogen den Schamschen Michel! riefen zehn bis zwölf Juden, die auf den Zeter ihres Glaubensgenossen herbei geeilt waren.

Jo, jo, dås ist der Tate, und dös is der Söhn! sagte der Hofagent, erst auf das Bildniß, und dann auf mich deutend. Sieht er ihm doch so ähnlich, als wär' er ihm geschnitten aus de Ogen! Er ist gewesen dabei, als sein Voter hot erschlogen den Schamschen Michel; hot er doch ooch än blauen Rock an mit gelbe Knöpf, so wie er is beschrieben in de Steckbrief. Wöllen mer holen de Gerichten, und soll er mich gerädert werden von unten oof, und wenn es mich sall kosten zehntausend Tholer.

Ich weinte, ich bat, ich flehte, ich betheuerte meine Unschuld auf das Kräftigste; allein umsonst. Endlich kam der Kriminalgerichtspräsident mit seinen zwei Schöppen und einer solchen Anzahl von Gerichtsdienern, als ob er zwanzig Räuber hätte verhaften wollen. Der Hafagent zeigte in dem kurzen Verhör, das gehalten wurde, an: ich hätte ihm vorliegendes Bildniß, welches nach der Aehnlichkeit mit mir zu schließen, das Brustbild meines Vaters sein müsse, verpfänden wollen. Er habe nun in diesem Bilde gleich den, in den Steckbriefen beschriebenen Mörder seines Sohnes, und in mir den Theilnehmer an diesem Morde erkannt. Auf seinen Ausruf: Wai geschrieen! Der Mörder! Ich hob' ihn! Ich hob' ihn! hätte ich auch augenblicklich bekannt, daß zwar nicht ich, aber doch mein Vater, dessen Brustbild dies sei, seinen, des Herrn Hofagenten einzigen Stammhalter Schamschen Michel todtgeschlagen habe. Daß ich nichts besser, und gewiß Theilnehmer an jenem Morde sei, bezeuge schon mein Gesicht, welches dem meines Vaters bis zum Sprechen ähnlich wäre.

Auch würde dis durch meine Aehnlichkeit und mein Zittern bei dem ersten Anblicke des Hofagenten bestätigt. Vor allem bewiese aber der blaue Rock mit den gelben Knöpfen, daß ich der Gehülfe bei der Ermordung seines Sohnes gewesen sei, da dieser Mitschuldige, laut des Steckbriefes, eben solchen Rock angehabt habe. Er bäte den Herrn Kriminalpräsidenten, mich doch ja so bald, wie möglich, nicht von oben, sondern von unten auf rädern, und vorher tüchtig mit glühenden Zangen zwicken zu lassen, sintemal ich zu der Ermordung seines einzigen Söhnleins, des Schamschen Michel, gewiß beigetragen hätte. Er versprach auch, dem Herrn Kriminalpräsidenten von Tiegerklau, außer den Untersuchungskosten, zehntausend Thaler zu zahlen, wovon gleich zweitausend Thaler pränumerirt, die andern achte aber sofort, nach vollstrecktem Urtheil, entrichtet werden sollten, wenn nur seinem höchstgerechten und menschenfreundlichen Petito in allen Stücken völlig deferiret würde.

Der Herr Kriminalpräsident, auf welchen die letzten Gründe des Samson Rubenschen Vortrags einen sehr tiefen Eindruck machten, versprach feierlichst: ein solches Beispiel an mir zu statuiren, wie man seit Einführung der menschenfreundlichen, gemüthlichen und einfältigen Carolina*) noch keines an irgend einem Verbrecher habe vollziehen sehen. Sollte sein Urtheil wirklich zu gelinde ausfallen, und den Wünschen des Herrn Hofagenten nicht völlig entsprechen, so könne man die Akten ja nur zur beliebigen Schärfung des Endurtheils an den Schöppenstuhl in Leipzig senden, der in Untersuchungssachen wider die Herren Ludwig Wieland, Luden, Oken, Fries u. a. m. seine Gerechtigkeitsliebe auf das Glänzendste beurkundet habe. Auch sprach er vom Abhauen beider Hände, von Augenausstechen, Absägen der Füße, Ohrenabschneiden und dergleichen Höllenoperationen mehr, in einem Tone, bei welchem nicht nur jedem freimüthigen, unbefangnen und gebildeten Truthahn,

*) Carolina nennt man die peinliche Halsgerichtsordnung Kaiser Karls V.

sondern auch jedem kindischen und albernen Originalisten die Haare hätten zu Berge stehen müssen. Wozu half mir Armen nun alle meine Freimüthigkeit, die, so wie meine Zunge, an dem Gaumen klebte? Ich versuchte zu sprechen. Halts Maul! brüllte der Richter. Du Bösewicht! Du Mörder! Die arme Judenseele hast Du auf Deinem Gewissen. Hättest Du ihn nicht todtgeschlagen, so hätte der Schamsche Michel noch ein Christ werden, und in den Himmel kommen können.

Hierauf ließ er mir Ketten an Hände und Füße legen, und mich dann unter dem Zulaufe von beinahe fünfhundert Menschen, denn mehrere Seelen waren in der Residenz nicht — in ein Behältniß unter der Erde bringen, wo ich keine Hand vor Augen sehen konnte.

Aus einem Freimüthigen war ich nun in der That ein Wehmüthiger geworden. Ich warf einen Rückblick auf mein vergangenes Leben, und mein innerer Richter sagte mir es laut, daß dies die Strafe meiner Thaten sei. Warum hatt' ich Kathrinchen verlassen, die doch schon im sechsten Monat gieng, und mich

so zärtlich: Truthähnchen! Truthähnchen! rief? Das war Unrecht, indessen doch verzeihlich. Aber warum ließ ich mir von dem Dichter mein Frei und hiemit auch meine Freiheit ab=, und dafür all' dies Weh auf den Hals schwatzen? Die Manen meines, an seiner Freimüthigkeit verstorbenen Vaters mußten wegen dieser Verletzung seines Gebots mir zürnen. Die Strafe folgte der bösen That nur zu bald. Allein auch mit dieser zweiten Unthat hatt' ich mich nicht begnügt. Ich war sogar im Begriff, mein väterliches Erbtheil, meine einzige Hypothek, Dich, guter Ulrich von Hutten, mit Schulden zu belasten. Vergebens warnte mein Gewissen mich, als ich in das Haus des Hebräers trat, und kaum die Erscheinung meines verewigten Erzeugers konnte mich an der Ausführung meines bösen Vorhabens hindern. Ich hatte also mein Unglück im höchsten Grade verdient, und dies Bewußtsein machte es mir um so schrecklicher.

Schon mußte ich beinahe acht Tage bei Wasser und Brodt in dem stockfinstern Kerker geschmachtet haben, als ich endlich zum Ver=

hör gerufen wurde. Der Herr Präsident hielt mir eine sehr eindringliche Ermahnungsrede. Er sagte unter Andern: mein Verbrechen wäre bereits auf das Klarste durch die von Samson Ruben beigebrachten Zeugnisse (wahrscheinlich die pränumerirten zweitausend Thaler) erwiesen; alles Leugnen würde mir nicht helfen, sondern mein Schicksal nur verschlimmern. Durch das Bildniß meines Vaters, dem ich so ähnlich sähe, wie ein Ei dem andern, würde es noch mehr bestätigt, daß ich ein Sohn des Clas Freimuth sei, der den Schamschen Michel todt geschlagen habe. Daß übrigens besagter Clas sich nachher den Freimüthigen genannt habe, wäre ein gewöhnlicher Spitzbuben- und Räuberkniff, um sich dadurch der Entdeckung zu entziehen. Würde ich, wie man von einem so verstockten Bösewicht erwarten könnte, im Mindesten leugnen, so würde er, der Herr Präsident, mich durch alle Grade der Tortur schon zum Geständnisse bringen. Hiezu hätte er sich, obgleich die Tortur sonst in keinem gesitteten Staate, sondern bloß in Fetz, Hannover und Marocco

statt fände, für den vorliegenden Fall die gnädigste Erlaubniß Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht von Schildburg ausgewirkt. Höchstdieselben wollten, wenn ich es dazu kommen ließe, aus landesväterlicher Huld und Milde selbst dem Spaße mit beiwohnen. Um mir indessen vorläufig die Zunge zu lösen, wolle ein hocherleuchtetes und sehr gerechtes Dikasterium mir jetzt aus richterlicher Milde und Barmherzigkeit vor dem Specialverhör zweihundert und funfzig Hiebe aufzählen lassen. Dies würde, meinte er, zu meinem eigenen Vortheil gereichen, denn dadurch würde ich desto früher zum Geständnisse gebracht, und dem zu Folge auch desto eher von meinem qualvollen Leben, welches mir ohnehin keine Freude mehr machen könne, befreiet werden.

Ich wollte gegen die zweihundert und funfzig bewußten protestiren, allein ein: Halts Maul! lähmte meine Sprache. Zwei Büttel rissen mir den Rock herunter, und hieben mörderlich auf mich los. Sie verzählten sich hiebei gewiß nicht zu meinem Schaden, denn ich glaube, für die letzten Funfzig ehe

ein Schock, als ein halbes Hundert empfangen zu haben. Der Richter fragte mich wiederholt: ob ich gestehen wolle? Gottlob, war ich aber von meinem seligen Papa schon frühzeitig an solche Hausmannskost gewöhnt, und blieb also standhaft beim Leugnen.

Nach vollendeter Operation gewann ich meine ganze Freimüthigkeit wieder.

Herr Präsident, sagte ich, verzeihen Sie, daß ich so frei bin —

Den Teufel, bist Du frei, Schurke! antworte Herr von Tiegerklau, Du bist ja in meinen Händen, und sollst von unten auf gerädert werden, oder ich will mich selbst auf das Rad flechten lassen, um unserm gnädigsten Landesvater nicht den Spaß zu verderben.

In dieser Aeusserung, Herr Präsident, erkenne ich den getreuen Unterthan eben so sehr, wie den gestrengen Richter. Aber ich bitte Sie unterthänig, schreiben Sie nach Kuckucksau, und Sie werden erfahren, das mein seliger Vater dort wohlbestallter Dorfbart-Scherer war, Truthahn hieß, und bereits vor einem halben Jahre an der Frei-

müthigkeit gestorben ist. Er hat also den Schamschen Michel, der erst vor vier Wochen ermordet sein soll, eben so wenig todt geschlagen, wie ich; denn ich lebe nicht von Raub und Mord, sondern von Poesie und Musik.

Also gar ein Dichter?

Ja, in Georg Lotzischer Manier?

Wo liegt denn das Kuckucksau?

In Europa!

Einfaltspinsel! Ich frage, in welchem Lande?

In Europa!

Er ist und bleibt doch ein Esel!

Das sagte mein Vater mir schon!

Er soll antworten: wo ist das Kuckucksau? In Sachsen, Brandenburg, Baiern, Deutschland, oder wo?

In Deutschland, gnädiger Herr!

In welcher Provinz von Deutschland? frag' ich. In Spanien, Frankreich, Portugal oder Rußland?

Lieber Gott, darum hab' ich mich niemals bekümmert, und mein Vater sagte mir auch nichts davon. Ich weiß nur, daß dicht

hinter dem Pfarrhofe ein Gebüsch ist, wo ich alle Abende —

Was that er da?

Ich kam dort alle Abende mit Kathrinchen zusammen, und nachher, wenn ich vor dem Schlafengehen mein Tagebuch schrieb, welches ich unter dem Titel: Bruchstücke aus Edmunds Tagebuche, in Druck geben werde, so erwähnte ich nichts davon; denn mein Vater sollte es nicht wissen.

Narr! Wie hieß denn der Fürst, in dessen Lande Kuckucksau lag?

Guter Himmel, ich kenne ihn ja gar nicht! Wie kann ich das wissen.

Ha, mein Freund, er ist ein verschmitzter Bursche! Seine Ränke merke ich schon! Wir wollen bald die Wahrheit erfahren! Er klingelte.

Die beiden Schergen kamen wieder herein, und ich büßte abermal mit zwei hundert und funfzig Hieben meinen Mangel an geographischen und genealogischen Kenntnissen.

Er will ein Dichter sein, und weiß nicht

einmal, wie sein Vaterland heißt! sagte der Präsident.

Als Dichter bedarf ich dessen auch nicht, gestrenger Herr! sagte ich schluchzend. Ein Dichter braucht nichts weiter zu wissen, als das Herr August Kuhn ein starker Geist ist und einen Freimüthigen herausgiebt, daß Herr Scherer eine Turnfehde geschrieben hat, und nächstens eine verbesserte Ausgabe von Göthe's sämmtlichen Werken *) besorgen wird, Julius Orion wußte auch nicht, wo er geboren war, und wollte deshalb nach dem gelobten Lande ziehen, um dort auf dem heiligen Grabe zu weinen, und auf dem Berge Carmel Carmina zu machen.

Verstehst Du Plattdeutsch, Du Rindvieh?

Freilich.

*) Schon vor mehrern Jahren zeigte der würdige Scherer mir, als Probe ein von ihm verbessertes Gedicht von Göthe welches in dieser neuen Umarbeitung wirklich ganz vortrefflich war. Nach seinen Aeusserungen dürfen wir mit Sicherheit hoffen, recht bald eine vollständige und von dem großen Scherer verbesserte Ausgabe jenes Dichters zu erhalten. Herr von Cotta mag dann nur mit seiner Ausgabe von Göthes Werken einpacken!

So nenne mir mal den Vogel da! Wo heit dei? (Wie heißt der?)

Dat is jo een oll versopen Kuhnhahn! (Es ist ja ein alter versoffener Truthahn!) sagte ich, als ich den todt im Branntweinstrank liegenden Konsistorialvogel sahe, welchen der Präsident von dem Fenster aus mir zeigte, und der, wahrscheinlich aus Verzweiflung über die in jeder Hinsicht peinliche Gerichtspflege in Schildburg seinem Leben ein Ziel gesetzt hatte.

Ist das denn Dein Vater, oder ein Verwandter von Dir?

Nein, gnädiger Herr, es ist ja ein Truthahn.

Bursche, wie Du hin und her redest! Erst sagst Du selbst, Dein Vater sei ein Truthahn gewesen. Jetzt leugnest Du es wieder, und willst mit dem dort gar nicht verwandt sein. Du verschnappst Dich ja bei jeglichem Worte. Er klingelte, und ich bekam abermals zweihundert und funfzig.

Um Gottes willen, Herr Präsident, rief ich, fast sollte ich denken, mein Vater wäre wieder von den Todten erstanden. Schon

fünfhundert Hiebe haben Sie mir geben lassen auf mein Kreutz. Haben Sie doch endlich Erbarmen mit mir. Hätte ich nicht eine so gute Erziehung genossen, und wäre ich nicht von Kindheit auf an dergleichen gewöhnt worden; ich müßte schier verzweifeln. Haben Sie die einzige Gnade, nach Kuckucksau zu schreiben, und erkundigen Sie Sich: ob mein Vater nicht schon vor einem halben Jahre gestorben, und noch todt ist.

Gut, ich werde schreiben. Du gehörst Deiner Aussprache nach im Holsteinschen zu Hause, Du Grützkopf! Aber wehe Dir, wehe Dir, wenn es nicht wahr ist, was Du mir vorlügst. Wehe Dir, sage ich!

Ach, gestrenger Herr, schreien Sie doch weiter kein Wehe über mich. Sie haben mich ja so schon aus einem Freimüthigen in einen Wehmüthigen verwandelt. Wenn es so fort geht, dann werd' ich mein bischen Muth gänzlich verlieren.

Siehst Du, Spitzbube, daß Du eigentlich ein Freimüthiger und also ein Sohn des Raubmörders bist, der in dem Adjuncto A

ad Numerum I. Actorum angeheftet worden? Hab' ich Dich endlich zum Geständnisse? Warte! Wenn Du dabei verharrst, so werd' ich mein Möglichstes thun, Dir bald von Deiner Qual zu helfen. Solltest Du aber morgen wieder leugnen, so bekömmst Du sechshundert! Verstehst Du? Und jetzt gehe mit Gott!

Man brachte mich wieder in meinen Kerker, der mir nunmehr, trotz seiner Finsterniß, ein Himmel gegen die helle Gerichtsstube schien. Der Herr Präsident war glücklicher Weise am andern Tage mit Podagra behaftet, und ich blieb also, dem Himmel sei Dank, auf längere Zeit mit Verhören und Rohrhieben verschont. Indessen hatte mein menschenfreundlicher Richter wirklich nach Kuckucksau in Holstein geschrieben; allein leider hatte, wie ich nachher erfuhr, der Graf Edmund Puter von Putersdorf das erwähnte Dorf gekauft, und ihm den Namen Kuhnenau beigelegt. Man ließ also den dickleibigen unfrankirten Brief des Präsidenten mit der Bemerkung zurückgehen, daß es in ganz Holstein kein Kuckucksau gäbe.

Mein Richter war, als diese Nachricht ankam, gerade wieder hergestellt, und nun sah er ganz deutlich, daß ich ihn auf das Schändlichste betrogen hatte. Um so gränzenloser war sein Zorn, und er beschloß, meine Todesstrafe auf alle mögliche Weise zu schärfen, und das künftige Urtheil, welches er bis jetzt noch im Petto behalten, schleunigst vollziehen zu lassen, zumal da er zum Ankaufe eines Landguts die rückständigen achttausend Thaler des Herrn Hofagenten und seinen Antheil an den hoch aufgelaufenen Untersuchungskosten nothwendig bedurfte.

Ich ward auf's Neue vorgeladen, und zu meinem Erstaunen wurde mir der zurück gekommene Brief vorgelesen. Hoch und theuer versicherte ich, daß irgendwo ein Kuckucksau in der Welt liegen müßte, und bat um's Himmelswillen, daß man sich noch in andern Ländern deshalb erkundigen möchte.

Da würden wir um Dich, Spitzbuben, schöne Kosten haben. Dein Verbrechen ist so gut bewiesen, und Du sollst mit dem Rade vom Leben zum Tode gebracht werden.

Damit Du aber nachher Dich nicht beschweren mögest, als sei etwas an den Förmlichkeiten in der, wider Dich angestellten Untersuchung versäumt, so haben Sr. Durchlaucht, unser gnädigster Landesherr geruhet, Dir huldvollest alle Grade der Tortur zuzugestehen, als da sind — Nun rechnete er eine solche Menge von Werkzeugen her, durch welche meine Wahrheitsliebe in Thätigkeit gesetzt werden sollte, und schilderte mir dabei die Martern mit so grellen Farben, daß ich ohnmächtig zu Boden sank. Außerdem, fuhr er fort, als ich mich ein bischen erholt hatte, außerdem haben unser huldvoller Landesvater die Gnade gehabt, zu Deiner Peinigung vier Sach- und Kunsterfahrene Männer aus Hannover, welches über achtzig Meilen von hier ist, auf Höchstdero alleinige Kosten zu verschreiben. Du hast übrigens alle Ursache, Gott zu danken, daß Du bloß mit glühenden Zangen gezwickt und von unten auf gerädert werden wirst, denn da aus den Akten zur Genüge erhellt, daß Du mehrere Male Dich der Worte: frei und freimüthig bedient hast, welches of-

fenbar als ein Majestätsverbrechen gegen unsern Durchlauchtigsten Landesvater zu betrachten ist, so würdest Du gewiß nicht auf eine so gute Manier herauskommen, wenn ich die Akten an den L— oder irgend einen andern hochweisen und gerechten Schöppenstuhl zum Spruch Rechtens versandt hätte. Der Herr von Kotzebue wird es ohnehin allen Monarchen Europa's berichten, daß ich Dich als einen heimlichen Jakobiner, der den Thronen den Umsturz droht, nicht strenger bestraft habe.

Mit Schaudern hörte ich diese lange Rede des Herrn von Tiegerklau, die für mich wenig Tröstliches hatte. Vergebens warf ich mich vor dem Grausamen nieder, und flehte um sein Mitleid und seine Fürsprache. Sein Herz blieb so hart, wie die Thaler, welche der Hofagent ihm für meine Hinrichtung versprochen, und zum Theil schon gezahlt hatte.

Der Tag meiner Peinigung kam. Seiner Durchlaucht geruheten in Gnaden, in eigener hoher Person an dem Feste Theil zu nehmen. Ehe das Geschäft anfieng, besich-

tigten Höchstdieselben die dazu bestimmten Werkzeuge genau, und die kunsterfahrenen Hannoveraner, welche dies Fach aus dem Grunde zu kennen schienen, machten eine so gräßliche Beschreibung von den mir bevorstehenden Qualen und Verrenkungen, daß Herr von Tiegerklau dagegen mir einen wahren Himmel geschildert zu haben schien.

Mein lieber Präsident von Tiegerklau, sagten Se. Hochfürstlichen Durchlaucht, in einem höchst milden und herablassenden Tone, der Delinquent weiß laut Ihres Berichtes nicht bestimmt, aus welchem Lande er eigentlich herstammt. Er würde daher gerechte Ursache haben, wenn auch nicht in dieser, doch in jener Welt sich über Uns zu beklagen, wenn die in seinem Vaterlande üblichen Marterwerkzeuge nicht bei ihm angewendet wären. Deshalb haben Wir ihm nicht nur alle möglichen Grade der Tortur in Gnaden auf Ihre Fürbitte bewilliget, sondern auch verordnet, daß jedes denkbare Instrument, es mag üblich gewesen sein, wann und wo es will, zu seiner Peinigung soll gebraucht werden. Dann wird

er gewiß keinen Grund haben, zu behaupten, als hätten Wir ihm nicht volle Gerechtigkeit wiederfahren, oder ihn nicht mit denen, in seinem Vaterlande gebräuchlichen Werkzeugen, martern lassen; denn unter dieser großen Menge von Instrumenten, welche Wir aus Algier, Tunis, Tripolis, Hannover, Marocco, Madrid, Constantinopel, kurz von allen Enden der Welt her, wo man das Fach der Tortur nur kennt und praktisch treibt, mit schweren Kosten verschrieben haben, wird doch wol Eins sein, welches in dem Vaterlande des vorstehenden Truthahns üblich ist. Wir wollen in dieser Hinsicht lieber etwas zu viel, als zu wenig thun, damit Wir dereinst keine Ursache haben, Uns Vorwürfe oder Gewissensskrupel zu machen. In Betreff der wohlverdienten Strafe wünsche ich, daß Sie auf Rädern von unten auf erkennen mögen, damit der Verbrecher während der Execution selbst einige Augenblicke Zeit gewinnen möge, sein verhärtetes, boshaftes und verstocktes Herz zu Gott zu wenden. Deshalb soll er auch ja mit dem Gnadenstoße nicht übereilt

werden, denn er ist ein Fremder, und ich will durchaus, daß ihm in allen Stücken sein volles Recht wiederfahre. Wäre er mein Unterthan, so möchte er meinethalben hinlaufen, wo er hergekommen ist.

Mit Angst, Entsetzen und Schaudern hörte ich die trostreichen Worte des menschenfreundlichen, huldvollen Landesvaters. Vergebens warf ich mich auf die Kniee, und flehte sowohl zu dem fürstlichen Tieger, wie zu seiner Klaue, doch lieber gleich meinem Leben ein Ende zu machen, als mich so schrecklich zu quälen. Ich hätte ja gehört, daß in allen deutschen Ländern, mit Ausschluß von Hannover, die Tortur abgeschafft sei; warum sie denn bei mir angewandt werden solle?

Weil Se. Durchlaucht so gnädig sind, sie Dir ausnahmsweise zu bewilligen, Schurke! versetzte der Präsident.

Die Henker entkleideten mich jetzt, und die Lustbarkeit begann. Ich machte eine Vokalmusik dazu, welche, wenigstens an Stärke, meine ehemalige Musik auf dem Violoncell tausendmal übertraf. Nicht bloß alle Einwohner der Residenz, sondern auch des ganzen Lan-

des liefen zusammen, und stürmten die Treppe zur Marterkammer hinauf. Allein sie konnten bloß ihre Ohren ergötzen, denn die Augenlust, welche eigentlich das Beßte von dem ganzen Spaß war, hatte der Landesvater sich und meinen Peinigern vorbehalten.

Vierzehn Tage lang dauerten diese Uebungen, durch welche mir

„recht zuckersüß der Himmel,
Und gallenbitter diese Welt"

gemacht werden sollten. Trotz aller Veränderungen in Hinsicht der Marterwerkzeuge, durch welche man mich aufzuheitern suchte, spürte ich die entsetzlichste Langeweile, von der sich nur derjenige einen Begriff machen kann, der etwa Herrn Doktor August Kuhn's Nelken oder dessen Humoristen gelesen hat. Das alte lateinische Sprüchelchen: variatio delectat (Veränderung ergötzt), bewies sich also diesmal als kein g o l d e n e s.

Schon beim ersten Grade der Marter gestand ich Alles, was ich gethan und nicht gethan hatte, und wiederholte mein Bekenntniß wol hundertmal. Bei dem zweiten Grade beschwor ich es. Beim dritten versprach ich,

noch freimüthig weit mehr zu bekennen. Beim vierten und fünften gab ich sogar einige Personen, von denen ich nie etwas gehört und gesehen hatte, an, und bezeugte, daß sie alle die Verbrechen begangen hätten, welche Herr von Tiegerklau mir vorsagte. Bei dem sechsten Grade beschwor ich, daß ich ganz frei und ungezwungen diese Aussagen und Zeugnisse abgelegt habe, wobei ich unterthänigst bat, meinem Leben nunmehr baldmöglichst, auf jede beliebige Weise, ein Ende zu machen.

Als mein Jammer= und Wehgeschrei das Trommelfell meines durchlauchtigsten Peinigers und seiner Gehülfen, und meine Grimassen, Zuckungen und Verrenkungen zur Genüge ihr Zwergfell erschüttert hatten, beschloß man nunmehr zu meiner wohlverdienten Hinrichtung zu schreiten, sintemal der Herr Leibarzt und Landphysikus bezeugte: „daß ich aus Mangel an Kräften sothane Todesstrafe, wozu ich von Rechtswegen verurtheilt worden, schwerlich er= und überleben würde, wenn man nicht recht bald dazu schritte.“ Indessen behauptete Herr von Tigerklau: ich müsse einen Vertheidiger haben; ich sei ein Mensch,

und man könne mich doch nicht so brevi manu aus der Zahl der Lebendigen streichen, wie der Herr Doktor August Kuhn einen gewissen Hartwig von Hundt-Radowsky aus der Liste seiner Mitarbeiter gestrichen habe. Einen Hund könne man zwar, ohne weitere Defension, ersäufen oder todtschlagen; aber gegen vorstehenden Truthahn müsse man menschlich sein.

Auf diese so originelle, freimüthige, unbefangene und menschenfreundliche Vorstellung des Tigerklau ward mir der Sohn des Herrn Präsidenten zum Vertheidiger und rechtlichen Beistande zugegeben. Der junge Herr von Tigerklau bewies nun in meiner acht und vierzig und einen halben Bogen starken Vertheidigungsschrift sehr gründlich und klar: daß ich die Strafe des Rades von unten auf, ingleichen das Zwicken mit glühenden Zangen, das Herausschleppen auf der Kuhhaut und das Viertheilen gar wohl verdient habe, und daß ich mich diesem Allen mit dem größten Vergnügen unterwerfen würde; indessen bäte ich Se. Schildburgsche Durchlaucht doch unterthänigst, das mir

gnädigst zugedachte Viertheilen in ein höchst-mildes Flechten aufs Rad huldvollest zu verwandeln.

Diese Vertheidigung hatte den von dem Herrn Verfasser gewünschten Erfolg, und das ganze Land bewunderte die Geschicklichkeit des jungen Herrn von Tigerklau, der eine so ausserordentliche Milderung des höchstgerechten über mich gefällten Bluturtheils hatte auswirken können. Ich kann übrigens nicht sagen, daß ich mich über diese Milderung sehr gefreuet hätte; denn ob man mich nach meinem Tode viertheilte, oder zehntheilte, oder gar zwanzigtheilte, das war mir einerlei; ja ich hätte mich selbst bei lebendigem Leibe als Mitarbeiter am Freimüthigen hunderttheilen lassen, wenn ich nur dadurch mein Leben hätte retten können: denn je mehr sich die Nachwehen der erlittenen Martern und Drangsale verloren, desto mehr stieg wieder die Liebe zum Leben in mir auf.

Endlich erschien der furchtbare Tag meiner Hinrichtung. Früh Morgens schon begann das Geläute oder vielmehr das Gebimmel mit der Schloß- und Stadtglocke, um die

sämmtlichen Einwohner des ganzen Landes von der bevorstehenden Feierlichkeit zu benachrichtigen, und dazu einzuladen. Wirklich erschienen auch alle Unterthanen Sr. Schildburgschen Durchlaucht, zumal da die meisten derselben am nächsten Sonntage zum heiligen Nachtmal gehen, und heute vorläufig ihre Sünden beichten wollten. Dies mußte nemlich bei dem Herrn Oberkonsistorialrath, Hof- Stadt- und Landprediger Edmund Stern geschehen, welcher ein Bruder des großen Edward Stern in Böotien, und der einzige Geistliche und Sündenvergeber im ganzen Schildburgschen Lande ist. Herr Edmund Stern hatte heute jedoch genug mit mir zu schaffen. Er ließ sich deshalb von den Beichtenden bloß der Sicherheit wegen pränumeriren, und versprach die Quittung oder Absolution spätestens morgen früh zu ertheilen. Im hochnothpeinlichen Halsgericht, welches unter dem Zulaufe und vor den Augen der sämmtlichen Schildburgschen Unterthanen, von denen Gottlob kein Einziger krank oder bettlägerig war, geheget und gehalten wurde, ward nunmehr förmlich über mich das Urtheil

gesprochen, der Stab gebrochen, und Tische, Stühle und Bänke wurden umgestoßen. Ich war in ein weißes Gewand gehüllt, und hatte eine weiße Nachtmütze auf, gerade wie mein seliger Papa, als er mir bei dem Hofagenten erschien.

Herr Edmund Stern tröstete mich mit goldenen Sprüchen und Aphorismen, die sein berühmter Bruder Edward theils aus alten Postillen, theils aus eigenen, zahllosen Handschriften geschöpft, und ihm für den gegenwärtigen, höchstwichtigen Kasualfall mit einem Frachtwagen zugesandt hatte. Es war übrigens in diesen Gedankenspänen, Aphorismen und goldnen Sprüchen, wo möglich, noch weit weniger Menschenverstand, als in meinen Hortensien, Nelken rc. rc. zu finden. Herr Edmund nahm ganz demüthiglich auf der Kuhhaut neben mir Platz, um mich desto besser trösten zu können, und unterwegens sang man das erbauliche Sterbelied:

O, mein lieber Augustin,
Alles ist weg!

Ich zitterte immer heftiger, je näher ich dem Richtplatze kam. Herr Edmund Stern reichte

mir eine Gabe Opium nach der andern, um mich zu betäuben; mir wäre jedoch ein Gläs-chen Kornlikör weit lieber gewesen. So roth ich sonst um meinen Kamm aussahe, so bleich war ich jetzt. Plötzlich sprangen ein paar Henkersknechte auf mich los, und zwickten mich a posteriori und a priori so erbärmlich, daß ich heulte, wie ein Uhu! Die verfluchten — rief ich. Nicht, nicht! Liebster Freund! Nicht fluchen! Segnet, die Euch zwicken! Kurz ist der Schmerz, doch ewig ist die Freu-de! ermahnte mich der ehrwürdige Stern. Haben Sie nur Geduld, mein Theuerster! Das sind die Leiden dieser Zeit, die bald vor-übergehen. Nehmen Sie Sich die herrlichen Männer zum Muster, welche auf der Wart-burg, wenn auch nur in ihren Geisteskindern, verbrannt sind. Wie schmerzhaft mußte das wol sein? Und dennoch beneidet der ehr-würdige, fromme Scherer ihnen diesen Mär-tyrertod?

Au — Au — Auh! Es — es — es — thut mir aber so wehe! Ich halt' es nicht au — aus!

Beßter, Einzigster, bedenken Sie, daß

auch Sie Manchem wehe gethan haben. Sie sollen bloß zur Erbauung des Publikums ein bischen mit glühenden Zangen gezwickt werden! Ist das wol ein Leiden? Geduld, Glaube, Hoffnung. —

Herr Pastor, fiel ich ein, mein Muth ist dahin, seit ich meine Freimüthigkeit verlo = au, au, auh! Das ist entsetzlich! Sie zwicken schon wieder! — verloren habe.

Halt! Halt nur! Ich hob' ihn! Ich hob' ihn wieder, den Schamschen Michel! rief der Hofagent aus, voll Freude und Entzücken entgegen springend. Ein junger, bucklichter und einäugigter Israelit mit einem Weichselzopf folgte ihm.

Sehen Sie, Herr Präsident, do ist er wieder, der Schamschen Michel. Do hott' ich ihn geschickt mit die falsche Minz ins Ooslånd; er sollte mich umsetzen die zehntausend Tholer falsch Geld, die ich hobe bekümmen vor die hohe Kammer für fünftausend Tholer gut Geld. Hoben sie ihn gekriegt die Gojim? hoben sie ihn gewerfen in å Loch, in å Hündeloch! Hot er nicht gehobt zu beißen und zu brechen? Hoben sie ihm gegeben zweihundert

und funfzig auf sein Kreutz! S' ist doch kein eisernes! Hot er gejammert, hot er gewimmert, hot er gebibbert, hot er geweint, wie ån Kind. Hoben sie ihm weggenommen all' sein' falsche Minz, und hoben ihn gebracht of den Schub. Wai, 's ist 'n großer Schode får mich!

Donnerwetter, was ist dies? rief der Pråsident. Nun ist ja all' unsere Mühe umsonst. Aber, Herr Hofagent — Er flüsterte diesem etwas ins Ohr.

Wai geschrieen! 's ist ja nicht nôthig. Der Schamschen Michel ist jo do! machen Sie mich doch weiter keine Kosten mit der Exkutschon! Lassen Sie ihn losen.

Herr Hofagent, ich sage Ihnen — die Sache wird schlimm. Meinethalben mag er laufen, aber Sie müssen die letzten achttausend —

Wai, was wôllen Sie denn von mich? Hob' ich doch gethan an Sie, als an mein Bruder. Lassen Sie ihn losen! Hob' ich doch so Schoden genug, und der Schamschen Michel hot zweihundert und funfzig aufs Kreutz.

Wai! Machen Sie mich keine Kosten mehr! 's ist jo nicht nöthig!

Ja wol ist es nöthig! Rädern laß' ich ihn oder auch Sie, Herr, mit Ihrem Schamschen Michel, oder Sie müssen zahlen.

Wai! Wie kann ich denn zohlen? Hob' ich Sie doch schon gegeben zweitausend Tholer; und hob' ich gesogt, ich will zohlen, die andern achttausend Tholer, wenn er ist gericht mit das Rad von unten auf, und gezwickt mit glühende Zangen.

Das letztere ist er, und das andere soll augenblicklich geschehen, wenn Sie nicht versprechen zu zahlen.

Bei diesen Worten schauderte ich, so große Hofnung ich Anfangs auch hatte.

Nun, ich will Sie sogen noch Eins! hob der Jude wieder an. Ich will hoben gar kein Ersatz und kein Provischon für die zehntausend Tholer falsch Geld von die hohe Kammer, wofür ich doch müßte hoben Vergütung, weil die Gojim mich hoben weggenommen die falsche Minz. Ich will all meine Ansprüche verschenken an den Herrn Präsidenten, und will

noch nichts hoben für die zweihundert und funfzig Hiebe aufs Kreutz, die gekriegt hat der Schamschen Michel. Ich will Sie citiren *) Alles! Machen Sie es ab mit die hohe Kammer. Aber dann sollen Sie Sich halten an die, und nicht weiter fordern von mich die achttausend Tholer. Sie können bei dem Handel gewinnen zweitausend Tholer, und noch zweihundert und funfzig aufs Kreutz. Machen Sie mich keine Kosten! Lassen Sie das sein mit die Exkutschon! Ich hob' den Schamschen Michel ja wieder!

Ich habe gleichfalls keinen Gefallen am Tode des armen Sünders, sagte Herr Tigerklau. Er mag immerhin unschuldig sein; aber so ungestraft darf man ihn doch nicht laufen lassen; das Publikum möchte sonst gar denken, man habe es zum Beßten haben wollen. Für dießmal mag er mit fünfhundert Kantschuhieben aufs Kreutz entlassen werden. Der Schamschen Michel hat zweihundert und funfzig bekommen. Ein Christ kann mit Recht das doppelte begehren, und dann will ich ihm noch Staupbe-

*) cediren.

sen und Brandmark geben, und ihn praestita urpheda über die Landesgränze bringen lassen. Mag er nachher meinethalben laufen, wohin er will; allein Gerechtigkeit muß ihren Gang gehen.

Jammernd und Händeringend bat ich die Tiegerklaue, mir die bereits im Gefängnisse erduldeten Martern und Hiebe von den fünfhundert bevorstehenden, als schon empfangen, abzurechnen. Meine Thränen und Seufzer wurden mir jedoch als offenbare Widersetzlichkeit ausgelegt, und der Herr Präsident ließ mir statt fünfhundert jetzt funfzehnhundert aus dem FF aufzählen, nachher Staupbesen und Brandmark a posteriora geben, und nach geleisteter Urphede mich mit einem zierlichen Schubschein über die Gränze bringen.

Mein Freund und Tröster, Edmund Stern, begleitete mich bis dahin, und uns folgete viel Volks nach.

Bitter beklagte ich mich gegen den Hochwürdigen über die Ungerechtigkeit des Präsidenten, der mich den unschuldig Gefangenen, Gemarterten, Verurtheilten und Gezwickten

nun noch mit Schimpf und Schande zum Lande hinausschickte.

Alle Obrigkeit ist von Gott, mein theurer Freund! versetzte der geistliche Herr. Wer sich gegen die Verfügungen seines Fürsten und seiner Obrigkeit auflehnt, sei es auch nur mit Bitten oder mit Thränen, der lehnt sich gegen Gott selbst auf, und verdient als ein Gotteslästerer und Empörer die strengste Bestrafung. Sie machten sich eines solchen Verbrechens schuldig, da Sie mit der Züchtigung, welche Ihnen der Herr Präsident bloß zur Ergötzung des Publikums zuerkannte, nicht zufrieden waren, sondern um Milderung baten. Hätten sie nur das literarische Wochenblatt des großen Kotzebue und die unsterblichen Werke der Herren Adam Müller, von Haller, von Diericke und von Stourdza gelesen, so würden Sie Ihr Unrecht gewiß einsehen. Ich habe wirklich die Nachsicht des Herrn von Tiegerklau bewundert. Mancher Andere hätte Ihnen auf der Stelle nicht allein den Rock, sondern auch die Haut abziehen lassen, da Sie durch Ihr Jammern und Wimmern das Recht beugen wollten. Das war eine schreckliche

Sünde gegen Gott und die Obrigkeit. Nehmen Sie sich künftig die ehrlichen K — n zum Muster, die sich mit Vergnügen Zöpfe eindrehen, Brillen auffsetzen und nach Herzenslust, zur Ehre unsers Jahrhunderts, pisacken lassen. Hätten die auch das Schicksal des Marsyas, sie würden es gelassen als fromme Christen ertragen, und den restaurirten Anti-Apoll segnen, der sich aus ihren Fellen Kleider machen ließe. Uebrigens freuen Sie sich, daß Ihre Unschuld ans Licht gekommen ist, fuhr Herr Stern fort. Hätte der würdige Samson Ruben seinen weichselzöpfigen, hoffnungsvollen, einäugigen, bucklichten Schamschen Michel nicht wieder gefunden, so wandelten Sie jetzt schon von einem Stern zum andern, und würden nie einen Wehmüthigen herausgeben. Wie gütig hat die Vorsehung über Sie gewaltet! Fühlen Sie das wohl?

Ich fühle recht gut, Ew. Hochwürden, wie man mich gekantschuet, gemartert, gezwickt und gebrandmarkt hat, und danke nur Gott, daß ich nicht bin gerädert worden. Für Ihre goldnen Sprüche und Aphorismen bleib' ich Ihr ewiger Schuldner. —

Dafür begehre ich nichts, lieber Freund, nichts weiter, als das Sie meinen Aphorismen, Gedankenspänen, goldnen Sprüchen und Blüthen dereinst in Ihrem Wehmüthigen ein Plätzchen vergönnen, und mir erlauben, an dieser freisinnigen, witzigen und unbefangenen Zeitschrift fernerhin Antheil zu nehmen.

Hierum bitte ich Sie eben! antwortete ich, und nahm mit einer zärtlichen Umarmung von meinem geistreichen Tröster Abschied.

Von den heftigsten Schmerzen gefoltert, und voll Angst, noch einmal in dieselben, oder gar in ärgere Tiegerklauen zu fallen, als die, welche mich so eben hatten fahren lassen, eilte ich vorwärts. Jede hörbare Bewegung in den Wipfeln der Bäume erschreckte mich; jede menschliche Gestalt, die ich von ferne erblickte, füllte mein laut klopfendes Herz mit noch größerer Furcht, und ich war mehr einer furchtsamen einfältigen Pute oder Kuhne*), als einem freisinnigen, muthvollen und

---

*) Pute oder Kuhne wird häufig das Weibchen des Truthahns genannt.

unbefangenen Truthahn ähnlich. Mit größter Vorsicht mied ich alle Dörfer, Flecken und Städte, allein endlich überwältigten mich Schmerz, Müdigkeit, Hunger und Durst, und fast verschmachtend blieb ich im Walde unter einem Baume liegen. Der ehrwürdige Edmund Stern hatte mir einige Salben für meinen zerfleischten Hinterwagen gegeben, die unstreitig besser waren, als seine sämtlichen goldnen Sprüche, und wohlthuender, als die Kantschuhiebe und Zangenkniffe, womit ich durch die Mildthätigkeit des Herrn Präsidenten von Tiegerklau regalirt worden war. Ich besalbte mich also von hinten und vorne mit jenen Sternschen Salben, und meine Schmerzen ließen nach. Ein Fläschchen Danziger Lebenswasser, womit mein geistlicher Freund mich gleichfalls versehen hatte, stellte meine Unbefangenheit und Freimüthigkeit völlig her, und nun marschirte ich, festen Vorsatzes, in die erste, beste Schenke einzukehren, vorwärts. Wo ich Geld zum Bezahlen hernehmen sollte, daran dachte ich nicht weiter, hatte ich doch Füße zum Laufen.

Gegen Abend erreichte ich ein Dorf, welches, wie ich erfuhr, Scherersau hieß. Eine schallende Musik kündete mir von ferne schon das Wirthshaus an, und ich eilte von froher Hoffnung beseelt dahin. An der Hausthüre las ich zwei Anschlagzettel, und mit welchen Gefühlen können meine Leser sich vorstellen, wenn ich Ihnen den einen hier buchstäblich mittheile:

Mit Hoger obrichkaidliger erlaupnüß
Wird heute Abent der periehmte Boet und
Schauspiller her julius u-Rian
zu gäpen die Aehre han
ein tecklammadorium aus der Dornenfete des
herrn wilhelm scher-Er.
Das hochgeöhrte Bubbelkum und der hoge
Attel wierd underdönig Gebätten um saalreigen Suschpruch.
erwacksene Sahlen ein seckser, unt Kinter die
hellste Angdre.
Die bihne ist in dem Putenstahl bei den herrn
gastwirt krauskoff.
julius u Rian.

O, Julius, Julius, rief ich, vor Ent-

zücken, mein Julius! Wo ist er? Wo ist er?

Wer? fragte ein grober Bauer. Was brüllt er hier, lumpigter Kerl?

Julius, wo ist mein Julius, der berühmte Dichter, der —

Julius? Julius? versetzte der Bauer etwas milder. Ach, er gehört wol zu dem Kerl, der das Dummeldorium machen will. So komm er näher!

Ich folgte in das von lärmenden und trinkenden Bauern erfüllte Zimmer. Da trat mir, schon an der Thüre, Julius entgegen. O Himmel, rief er aus, und lag umarmt und umarmend, an meiner Brust. O Himmel, bist Du es? Bist Du es selbst, oder ist es Dein Geist? Ich hörte so eben, Du wärest heute gerädert worden und mit glühenden Zangen gezwickt, und —

Das letzte ist geschehen, auch hab' ich Staupbesen und Brandmark vor den Hinterwagen bekommen, aber das Radebrechen von vorne und von unten auf hat man mir erlassen, weil ich ganz unschuldig war.

Also gezwickt bist Du doch? Schade, daß ich

es nicht gestern wußte, dann wär' ich auch ein bischen gekommen zum Zusehen. Ich liebe nichts mehr, als das Tragische; eserhebt das Gemüth, während das Komische, besonders das Niedrigkomische und Burleske es zur Erde herabzieht.

Das mag sein! entgegnete ich; allein mir hat das Tragische kein Vergnügen gemacht. Ich schilderte ihm nun ausführlich, wie man mich gepeinigt, gezwickt, gekantschuet und aux belles fesses gebrandmarkt hätte, so daß ich jetzt kaum auf Eiderduhnen, vielweniger auf einem Brettschemmel, den mir des Wirths Tochter mitleidig hinschob, sitzen möchte. Die Bauern sperrten sämmtlich die Mäuler auf, und schloßen um mich und Julius einen Kreis.

Donnerwetter! rief der dicke breitschulterige Schulze, er ist also der Kerl, der heute in Schildburg hat gerädert werden sollen, und ist gewiß schappirt? He? Nun warte Er nur!

Er flüsterte hierauf mit einigen der Umstehenden, und plötzlich eröffnete man mir, daß der Herr Schulze Amts- und Gewissenshalber sich verpflichtet halte, mich wieder nach Schildburg zurück zu liefern.

Flehend und weinend warf ich mich auf die Knie, und betheuerte hoch und heilig, daß man mich aus freien Stücken, meiner erwiesenen Unschuld halber, entlassen, und daß ich meinen ehrlichen Schubschein in der Tasche habe. Vergebens! Man fesselte mir Hände und Füße, setzte mich auf einen Wagen, und vier mit Piken bewaffnete Landsturmmänner mußten neben mir Platz nehmen, damit ich ja nicht zum zweiten Male entwischen möchte. Hierauf ging es von dannen. Niemand schien sich durch mein Unglück weiter rühren zu lassen, als Julius Urian, der in vollem Galopp neben dem Wagen herlief, und die Landstürmer beschwor, mit mir umzukehren, oder ihm doch wenigstens das Eintrittsgeld zum Deklamatorium, welches er jetzt bis morgen aussetzen wollte, zu bezahlen. Ein paar Peitschenhiebe reichten zu, seinen gütigen Verwendungen für mich ein Ende zu machen, und in einer Stunde hatten wir die Schildburgischen Lande, in fünf Viertelstunden die Hauptstadt selbst erreicht.

Meine Begleiter meldeten sogleich meine Ankunft dem Herrn Präsidenten von Tieger-

klau, der sie reichlich beschenken und ihnen ein freies Quartier anweisen ließ, mit dem Bedeuten, daß mir morgen mein Recht widerfahren sollte, wobei sie Zeugen sein könnten. Den Bauern, welche noch nie einer Hinrichtung mit dem Rade beigewohnt hatten, war dies eine willkommene Botschaft, und ich mußte am folgenden Morgen aufs Neue vor dem Criminalgerichte erscheinen.

Der Herr Präsident machte mir die härtesten Vorwürfe, daß ich, ungeachtet meines geleisteten Eides, wieder nach den hochfürstlich Schildburgschen Landen zurückgekehrt wäre.

Ich erwiederte, daß mich die Bauern wider meinen Willen hieher gebracht hätten, und daß ich also unschuldig sei. Er bedeutete mir jedoch, daß ich deshalb mich an die Bauern halten, er seines Ortes aber seine Pflicht und Schuldigkeit thun müsse. In Folge der letztern ließ er mir noch funfzig Kantschuhiebe in Gegenwart meiner Begleiter aufzählen, und erklärte diesen, ich sei völlig schuldlos befunden, und sie könnten mich jetzt in Gottes Namen wieder mitnehmen, da ich

bloß meines Eides wegen mich im Schildburgschen nicht aufhalten dürfe.

Ich dankte Gott, mit einer so gelinden Bestrafung frei zu kommen. Die Bauern freueten sich aber nicht. Sie meinten: das wäre viel zu wenig, was ich bekommen, und gar nicht der Mühe werth, einen solchen ruppigten Kerl, wie ich, in stockfinsterer Nacht fünf Viertelmeilen weit zu fahren. Sie wollten mich auf der Landesgränze sogar abladen und liegen lassen, und hätten es auch wirklich gethan, wenn ich ihnen nicht freien Eintritt zu Julius Urian's heutigem Deklamatorium verheißen hätte. Glücklich und wohlbehalten langten wir wieder in Scherersau an. Julius war, wie er sagte, ausser sich vor Götterentzücken, mich wieder zu erblicken, und an sein klopfendes Herz zu drücken. Der Schulze bereuete seine Uebereilung vom gestrigen Abend, und bat mir das, mir zugefügte Unrecht feierlichst ab. Die Freigebigkeit, mit welcher er mir und meinem Freunde Julius ein Glas über das andere zutrank, ließ mich bald jeden Groll, und sogar meine Schmerzen vergessen, denn in wenigen Stunden lag ich besinnungslos

unter dem Tische. Jeder hielt mich für ein Kind des Todes. Ich konnte, ausser „Neck — neck — neck — neck" — keine Sylbe hervorbringen, und Alles stürmte mit den heftigsten Vorwürfen auf den Dorfschulzen ein, der, wie es hieß, schon eilf Menschen todtgesoffen hätte; ich sei der zwölfte, sei kaum dem Rade entgangen, ein feiner, reputirlicher Mensch, und müsse nun auf eine so schändliche Weise hier umkommen.

Der Kerl ist ein Putenkopf, versetzte der Schulze. Er kann nichts vertragen, und doch säuft er, wie eine Ente. Mich soll es nicht kümmern, wenn er krepirt. Wäre er gestern gerädert worden, so hätte er sich heute nicht todtgesoffen. Daran ist niemand anders schuld, als die Gerichte in Schildburg, die ihn nicht zu rechter Zeit abgethan haben.

Ein Tischler erbot sich, aus vier Brettern und zwei Brettchen auf Kosten der Gemeine mir ein Schlafkämmerlein zu erbauen, durch ein wiederholtes Neck — Neck — Neck — Neck machte ich aber bemerklich, daß ich dessen noch nicht bedürfe.

Er lebt noch, sagte der dickbäuchige Dorfpater, er lebt, wenn er nur ein Paternoster oder ein Ave Maria betet, so will ich ihm gleich die letzte Oehlung geben, und dann kann er als ein Christ sterben.

Der Wirth rieth jedoch, mich lieber zu einem Stoßseufzerlein an den Schutzheiligen aller Schaaf- Puten- und Gänseköpfe Kotze-Buh zu bewegen, denn das sei unter meinen Umständen besser, als zwanzig Ave Maria und zehn Paternoster. Er steckte mir zu diesem Zweck seinen schmutzigen Finger in den Hals, und kaum hatte ich einmal Kotze-Buh gesagt, als der göttliche Mann in seiner ganzen glorreichen Gestalt erschien, und mir zurief: Sei freimüthig, dann will ich dein Schild und dein großer Lohn sein!

Dieser troſtreiche Zuspruch gab mir meine volle Besinnung zurück, nur die Zunge klebte an meinem Gaumen. „Trinken!" war der einzige Laut, den ich von mir gab, und freundlich reichte der gastfreie Schulze mir das gefüllte Glas.

So wie ich unter dem Tische hervorkroch, nahm Julius Urian meinen Platz wieder ein.

Er hatte sich, während man mir die letzte Oehlung geben, und mich als einen reputirlichen*) Christen sterben lassen wollte, über die Neigen in den Bier= und Brandweinsgläsern gemacht, und unbemerkt Alles rein ausgetrunken. Jetzt sollte er deklamiren, und er konnte kaum lallen. Das große und kleine Publikum der Scherersauer, welches seine Sechser und Dreier für den Eintritt zum Dummeldorium bereits erlegt hatte, drang mit Ungestüm auf den Anfang, allein weder Schimpfworte, noch Kopfnüsse und Rippenstöße konnten den schnarchenden Urian wecken. Endlich packte ihn der Schulze bei den Beinen, zog ihn unter dem Tische heraus, gab ihm einige derbe Hiebe mit dem Knotenstock, und durchsuchte Urians Taschen.

Da hab' ich's gefunden, das Dummeldorium, rief er plötzlich, und warf Herrn Scherer's wohlbekannte Turnfehde und den Märkischen Boten auf den Tisch. Die Bauern, von denen keiner buchstabiren konnte, begaff=

---

*) Das Wort reputirlich kömmt unstreitig von Puter her, und ist also ein ächtdeutsches Wort. Dies zur Nachricht für die Herren Sprachreiniger!

ten die gedruckten Sachen, kratzten sich die Köpfe, und bestürmten den Pater Cölestinus, ihnen das unkluge Zeug, wie sie es nannten, welches gedruckt, und also unstreitig Gottes Wort sei, vorzutragen, wofür man ihm eine freie Zeche auf heute Abend gelobte. Der trinklustige Pater war freilich kein Freund von Lektüre, indessen war der Preis doch zu lockend, um von ihm verschmähet zu werden.

Kaum hatte er einige Seiten aus dem Märkischen Boten gelesen, als die meisten seiner Zuhörer schnarchten, und der Schulze bald von Gähnen eine Maulsperre bekommen hätte.

Ehrwürdiger Pater, sagte der Letztere, lassen Sie das Dummeldorium; es ist ja Wischiwäschi. Ich will die ganze Zeche bezahlen, wenn Sie nur nicht mehr lesen wollen.

Das versteht Er nicht, Schulze, erwiederte Cölestinus, Herr Guillielmus Tonsor schreibt einen Stylum, so fließend, wie Pater März, und so schön und gründlich, wie ein Kapuziner.

Joseph Maria, was Sie sagen! Und mir dünkt, der Bettel ist nicht werth, daß sich ein vernünftiger Mensch damit den —

Er Grobian, was unterfängt er sich? Zu mir, seinem Beichtvater —

Nun zürnen Sie nicht, ehrwürdiger Herr! Anton, schenke dem Herrn Pater ein Gläschen ein! —

„O Himmel, mein, mein — rief Julius plötzlich vom Boden sich aufraffend, meine Dornenkete ist fort!“ Kaum erblickte er seine Papiere in den Händen des Paters, als er auf diesen zusprang, ihn einen Dieb, einen Spitzbuben schalt, der ihm seine ganze Bibliothek gestohlen hätte, und ihm ein paar derbe Kopfnüsse gab.

Der Schulze kam dem Beichtvater zu Hülfe, ich dem Deklamator. Das gänze längst entschlummerte Auditorium erwachte, alles trat auf die Seite unserer Gegner; Gläser, Flaschen und Krüge flogen umher, wie die Kanonen- und Kartätschenkugeln bei Leipzig und Belle-Alliance, und Julius sank blutend auf dem Schlachtfelde nieder. Ich erinnerte mich der Turnfehde zu Kuckucksau, die meinem verewigten Erzeuger das Leben kostete, und dachte auf einen ehrenvollen Rückzug, allein jeder Ausgang war mir versperrt.

Die erbitterten Bauern sprachen von lutherischen Spitzbuben und vom Todtschlagen, der Pater von Ketzern und vom Verbrennen, und Alles drang mit Knüppeln, Stiefelknechten und Besenstielen auf mich ein. Glücklicherweise hatte ich meinen Kopf unter dem Tisch in Sicherheit gebracht, den Rücken, und was drunter ist, gab ich den Wüthenden Preis. So verbirgt auch der stolze Vogel Strauß sein weises Haupt in den Sand, und zeigt verächtlich den Feinden seinen Hintern. Die Schläge und Fußtritte, welche jedoch der meinige empfing, nöthigten mich endlich den Kopf hervorzuziehen, und laut um Pardon zu flehen. Allein hier war keine Gnade, kein Erbarmen! Man fluchte, man schalt mich einen ruppigten, versoffenen Kuhnhahn, der wol verdiente, gebraten, aber nicht gegessen zu werden, und alles hieb mit verdoppelter Wuth auf mich los. Der Pater predigte förmlich das Kreuz wider mich, und versicherte seinen theuer erkauften Seelen: es sei ein gutes Werk, einen solchen ketzerischen Puter todt zu schlagen, damit der Teufel Fidibus bekäme. Er wollte Alles nicht bloß bei dem Scherers-

auer, sondern auch bei dem jüngsten Gerichte verantworten, und die Sünde auf sich nehmen. Der Angstschweiß stand mir wie Thau auf der Stirne, wie Wieland sagt. Endlich glückte mir es, die Thüre zu erreichen, und mit zwei Sprüngen war ich zum Hause hinaus, und im Freien. Doch wo nun hin? Schwarze, grauenvolle Nacht war vor mir, hinter mir eine Hetze blutdürstiger Bauern mit Laternen und Knüppeln, die unter lauten Verwünschungen mich suchten. Ich setzte über einen Gartenzaun, fiel aber mit dem Gesicht und den Händen in die Nesseln, und brach darüber, wie ein ächter Truthahn, in ein jammervolles, heulendes Gekoller aus. Dies verrieth mich meinen Verfolgern. „Hier ist er! Hier ist er!" riefen sie. „Hier hinter dem Zaun! Der Puter ist in die Nesseln gekommen! Greift ihn! Haltet ihn!" Ich raffte hastig mich auf, und lief schneller als ein Hase nach einem Hopfendamm, um dort mich zu verstecken. Unglücklicher Weise verwickelte ich mich aber in die Ranken, und stürzte athemlos zu Boden. Meine Feinde suchten allenthalben mit ihrem Lampen umher, allein ich

hielt mich ganz ruhig und eben waren sie im Begriff fortzugehen, als einer mit seinem Absatz mir recht derbe auf den Hinterwagen, und zwar gerade auf die Stelle meines Brandmarks trat. Der Schmerz preßte mir einen lauten Schrei aus, und ich war gefangen. Man steckte mich nun in einen Sack, den ein paar rüstige Bauerbengel schon in Bereitschaft hielten, warf mich auf eine Karre, und so ging es wieder nach der Schenke zurück.

Der Herr Pater, welcher die Kirchengeschichte, und besonders die Geschichte der Märtyrer, gründlich studirt hatte, versicherte, man könne einen solchen Ketzer, wie ich, nicht besser quälen, als wenn man ihn über und über mit Pech oder Theer bestriche, und ihn dann anzündete. Dies wäre dem lieben Gott ein Opfer von süßem Geruch, und könnte auch für den Ketzer die gute Folge haben, daß er noch vor seinem Ende in den Schooß der alleinseligmachenden Kirche zurückkehrte. Die Bauern stimmten sämmtlich ihrem Seelsorger bei, und man beschloß mich morgenden Tages hier zeitlich in eine Pechfackel zu verwandeln, damit ich nicht dem Teufel dort ewiglich zur

Kerze dienen möchte. Wie mir in dem Sack zu Muthe war, können meine gefühlvollen Leser und Leserinnen sich leicht vorstellen. Die kleinen Bauerjungen und Mädchen machten sich noch überdies das unschuldige Vergnügen, mich mit Stecknadeln zu prickeln, und wollten sich über die Kapriolen, die ich in meiner engen Behausung machte, schier todt lachen. Ich war in der angstvollsten, peinlichsten Lage von der Welt, allein wenn die Noth am Größten, so ist auch die Hülfe am Nächsten.

Alle Teufel! rief plötzlich der Pater, wo ist der andere Ketzer geblieben? Habt Ihr ihn schon eingescharrt? Man verneinte dies; man suchte allenthalben umher, allein Urian, den man todtgeglaubt hatte, war verschwunden. Selbst die Scherersche Dornenfete und den hinkenden märkischen Boten fand man nicht mehr, und folgerte ganz richtig, der Deklamator müsse wieder aufgelebt und mit seiner ganzen Bibliothek zum Kuckuck gegangen sein.

Einmüthig ward also beschlossen, ihm nachzusetzen, und ihn nicht mit Pech, sondern mit Honig bestrichen, zur unschuldigen Ergötzung der lieben, rechtgläubigen Dorfjugend den

Bienen, Wespen und Hornissen am folgenden Tage Preis zu geben.

Männer, Weiber und Kinder eilten daher, den Pater Cölestinus an ihrer Spitze, dem entwichenen Delinquenten nach, und ließen mich allein in dem Sack zurück. Freilich hatte ich weder Messer, noch Scheere, noch sonst etwas, um aus meinem linnenen Kerker mich zu befreien, indessen war mir es doch angenehm, mich von meiner lästigen Gesellschaft und ihren Nadelstichen befreit zu sehen.

Hedoh! Hedoh! rief es plötzlich. Js denn ka Mensch zu Hoos? Hoben Sie nischt zu schachern? Alte Kledungsstücke, alte Biecher, schaine neie Lieder gedruckt in diesem Johr, von den kraußen Poeten August Kuhn. 's ist ainer von unsere freisinnigste und witzigste Kepf in ganz Berlin, er und der Herr Scheerer. 's sind krauße Männer, sehr krauße Männer, sehr krauße Männer.

Holla, dacht' ich, ein Jude. Dem kannst Du Dich entdecken, das ist der Engel des Herrn, ausgesandt zu Deinem Dienste.

Bayerische Staatsbibliothek München

Um Jesuswillen, rief ich, befreien Sie mich! Retten Sie mich.

Nohn, was hob ich zu duhn mit dem Herrn Jaisus? Was duh ich domit. Was kimmert mich der Herr Jaisus.

Ins Teufels Namen retten Sie mich, ich bitte Sie —

Main, es läßt sich davon reden? Ober wer ist, der da schreiet um Hilfe? Ich will mich sein erbarmen, wenn er hat Mooß. Wo ist er.

Hier im Sack, antwortete ich, und morgen soll ich mit Pech beschmiert und gebraten werden. Lassen Sie mich heraus!

Nohn, was kann denn gaiben der Herr, wenn ich ihn laß raus?

Alles, Alles, was ich habe, ich will mich beschneiden lassen, lieber beschneiden, als braten!

Main, was hilft mich sein bischen Vorhoot! Was duh ich damit? Giebt mich Niemand davor á roh Ei. Doch ich will sein barmherzig! Ich will ihn lassen aus den Sack, weil er sich will lassen beschnaiden, und will

werden å Jüd. Werd sich doch freuen der Rabbi, daß å Goi ist geworden å Jüd.

Der edelmüthige Israelit löste den Knoten und froh wie ein Gott kroch ich aus meinem Gefängnisse hervor.

Da umarmte ich Dich, herrlicher, vortrefflicher Aaron Marcus Schleswicher, Du Zwiebel in Israel, Du Knoblauch im Stamme Juda, Du, einäugichter, weichselzöpfiger Stolz der Hebräer, Dich umarmte ich als meinen Retter, meinen Tröster, meinen Freund.

Dankend und mit Thränen sank ich an die Brust meines jüdischen Erlösers, dem ich schluchzend alle meine Leiden klagte. Traulich setzten wir uns an den Tisch, leerten die von den Bauern zurückgelassenen Flaschen und Gläser, und gelobten uns ewige Freundschaft.

Nun war die Selbstentzweiung,
Die mich im Sack gedrückt,
Durch Schleswichers Befreiung
Auf ewig mir entrückt.
Mein Kummer war geschieden,
Freimüthig ward mein Blick,

Es kehrte süßer Frieden
Im Branntwein mir zurück.

Main, wir wollen nicht saufen zu viel, wir wollen bleiben bei Verstand, daß wir doch wieder können spielen á Possen die Bauern! sagte der schlaue Israelit. Do wollen wir nehmen, was wir finden an Geld, und an goldne und silberne Geräthe, und an Linnen; und Zinn, und an alte und neue Klaider, so wie ooch hoben gethon unsere Vätter, als sie seind gezogen aus Aegyptenland. Und dann wollen wir nehmen die zwei beste Pferd oos dem Stall und setzen uns droof, und ziehen heim in das Land, da ich bin herkommen.

Der Anschlag war nicht dumm. Ich nahm ihn theils aus sehr verzeihlicher Rachgier, theils in der lobenswerthen Absicht, meine Vermögensumstände zu verbessern, an, und in weniger als einer Stunde saßen wir wohl bepackt auf zwei schönen, feurigen Rossen.

Hopp hopp, hopp hopp, hopp hopp,
Im sausenden Galopp
Daß Roß und Reuter schnoben,
Und Kies und Funken stoben

gieng es nun vorwärts. Meine Brandwunden a posteriori erschwerten mir jedoch das Reiten, ich hielt mich, so gut ich nur konnte, an den Mähnen und am Sattelknopf, allein, ehe ich's mir versah, lag ich im Sande, und mein Pferd galoppirte mit dem Sack, den ich noch vor Kurzem bewohnte, und worin jetzt eine Menge gefüllter Bier- und Branntweinsflaschen sich befanden, von dannen. Aaron Marcus Schleswicher saß leider, zu seinem Unglücke, fester im Sattel. Sein Pferd sprengte vollen Laufs mit ihm fort, plötzlich begegnete er jedoch den, mit Laternen versehenen Bauern, die meinem Freunde Urian vergebens nachgesetzt hatten; der Gastwirth erkannte sein Pferd. „Mein Schweißfuchs! Mein Schweißfuchs!" rief er, und griff in den Zügel, Aaron mußte herunter, und nun erhob sich ein jämmerliches Auwai-Geschrei! „Mein Ooge, mein Ooge! Au wai mer! Wie geschieht mer! Sie schlagen mich oos mein Ooge! Truthähnchen, steh mich bei! Au wai! Steh mich bei! Soll mer Gott! Hob' ich gefunden das Pferd auf die Strooß! Au wai!" so gieng es in einem fort

Ich dankte meinem Schöpfer und dem Herrn von Tiegerklau, der mich vor dem Hinterwagen hatte brandmarken lassen, denn ohne dies wäre ich wahrscheinlich nicht zur rechten Zeit vom Pferde, sondern gleichfalls den grausamen Bauern aufs Neue in die Hände gefallen. Leise schlich ich mich durch ein Gehölz, bis ich endlich die fluchenden Bauern mit dem Schweißfuchs von dannen ziehen sah. Neugierig, was aus meinem jüdischen Freunde geworden und ob er etwa todt sei, in welchem Falle ich mich für seinen nächsten Erben hielt, ging ich nach dem Wahlplatze hin. Wimmernd und heulend wälzte Aaron hier sich im Sande! „Mein Doge! Mein Doge! Sie hoben mich geschlogen oos mein Doge! Non hob ich nor eins, sonst hatt ich'r swai! Is doch á Schode för mich! A graußer Schade! Und meine Biecher, haben sie ooch mitgenommen, meine Biecher! Und die alte Kleider! die vorgeschuhte Stiefel, und die zwei Poor versohlte Strimpf.“

Ich suchte den Unglücklichen nach Möglichkeit zu trösten. Gerne hätte er, wie er mir aufrichtig gestand, sein Auge eingebüßt,

wenn man ihm nur die goldenen und silbernen Geräthe, das „schaine" Geld und seine Bie-
cher gelassen hätte.

Mich, als einen Gelehrten, freuete nichts inniger, als bei meinem israelitischen Freunde einen solchen Enthusiasmus für Literatur zu bemerken. Was waren es denn für Bücher? fragte ich.

Main, do' hob ich gehabt den Till Eulenspiegel und den Freimüthigen von dem graußen Kuhn, und hob' ich gehabt die Hortensien und die Nelken, und die schåne Blüthen und Gedichte vom Doktor Korth, is å graußer Poet der Korth; und hob ich gehabt die schaine Melusine und die Aistethik von Lazarus Bendavid, 's sind å poor herrliche Biecher, sie kosten mich Mooß, der Lazarus Bendavid is å gelernter Mann, å kluger Mann, er is von unsere Lait; un hob' ich gehabt Jerusalem von Mauses Mendelssohn, auch die Dornenfete von Scherer und Pater Kochems Gebetbuch; und hob' ich gehabt an å halb Dutzend schaine Postillen und Kattkism, und ooch die Originalien von Lotz und den Elpizon.

Wirklich staunte ich über den großen Umfang der literarischen Kenntnisse meines Unglücksgefährten. Nicht allein die Namen unserer gefeiertesten Schriftsteller eines Lotz, August Kuhn, Korth, Otto und Ludewig Koch, Kotzebue, Scherer, Seyler, sondern auch die Titel und der Ladenpreis ihrer unsterblichen Werke waren ihm bekannt. Um so tiefer schmerzte mich es, ihn aller seiner gelehrten Schätze beraubt zu sehen. So eben wollten wir fürbaß wandeln, als ich über Etwas fiel. Es war der ambulirende Buchladen des Hebräers, welchen die Bauern, die wahrscheinlich kein fremdes Gut an sich bringen wollten, oder auch keine Freunde von gelehrten Sachen waren, hatten liegen lassen. Die goldnen und silbernen Geräthe, das Linnen und Zinn, und die alten und neuen Kleider, welche wir in der Schenke ohne Geld erkauft hatten, suchten wir jedoch vergebens.

Main, sagte Schleswicher, 's ist doch Schode, daß wir es nicht künnen mitnehmen! 's wor doch schon so gut wie unser! Hoben wir uns doch gegeben derüm so viel Mihe!

Mich verdroß es am meisten, daß mein Pferd unser Flaschenfutteral nicht gleichfalls mit mir in den Sand geworfen hatte, denn — mich dürstete.

Plötzlich hörten wir Hundegebell und sahen aufs Neue eine Menge Bauern von dem Dorfe her mit Leuchten auf uns zukommen. Daß es auf uns abgesehen war, hörten wir schon an den Schimpfworten und Flüchen, die sie ausstießen, und wir fanden deshalb gerathen, so schnell und leise wie möglich, uns davon zu machen. Schleswicher wußte jeden Fußsteig, es gieng also queerfeldein, über Hecken, Zäune und Gräben, allein ein paar blutgierige Hunde setzten uns nach, ihre Herren folgten ihnen, und uns blieb kein anderes Rettungsmittel, als auf einen hohen Baum zu klettern, und dort uns unter den Zweigen zu verbergen. Das half jedoch wenig, die Bauern legten rund umher Feuer an, und um nicht vom Dampfe erstickt zu werden, mußten wir immer höher und höher steigen. Da kam der liebe, silberne Mond, der stille Gefährte der Nacht. Er stand gerade über dem

Wipfel der Eiche. Die Bauern unten droheten, uns herunter zu schießen, wenn wir nicht hinabkommen wollten. Nein vorwärts! rief ich, und stieg immer höher, bis ich endlich den Gipfel des Baumes erreicht hatte. Hier ergriff ich die äußerste Spitze des Halbmondes. Schleswicher, als ein ächter Israelit, von dem Silberglanze des Planeten angezogen, folgte mir, packte mich beim Fuße, und nun schwang ich mich und ihn mit einem Sprunge in den Mond hinein.

Wer vermag das Entzücken des Juden zu schildern, über den herrlichen Anblick der hier sich uns darbot! Der ganze Mond ist nemlich von feinem, und, nach Schleswichers Versicherung, von sechzehnlöthigem Silber, so daß die besten Harzgulden daraus geprägt werden könnten. Man sieht hieraus, daß es kein leeres Kompliment ist, wenn unsere Dichter den Mond einen silbernen nennen.

Aron Marcus Schleswicher, auch in dieser uns ganz neuen Welt seiner Judennatur treu, hatte seinen Packen abgeworfen und aufgeschnürt, und zog ein Messer hervor.

Was willst Du, Aaron? fragte ich.

Nohn, söllen wir denn hier sein müßig? Do will ich mich schneiden ab die eine Spitze vom Mond, dann hob' ich doch eppes för mein Oog un für meine Raiſ!

Er legte Hand ans Werk! allein kaum hatte er einige Sekunden geschnitten, als ein ungeheurer großer Riese — er maß wenigstens dreitausend preußische Ellen in der Länge — vor uns stand. Ich erkannte gleich in ihm den pausbackigten Kerl, der des Nachts aus dem Monde auf unsere Erde herabsieht.

Ihr verwünschten Mäuse, donnerte er, wollt' ihr mir den Mond unbenagt lassen? Hierbei bückte er sich, und nahm mich und Schleswichern mit zwei Fingern in die Höhe, setzte seine Brille auf, von welcher jedes Glas noch größer im Umfange war, als ein Mühlrad, und besah uns. Nun brach er in ein so fürchterliches Lachen aus, daß bei uns auf Erden gewiß alle Kirchen und Paläste, wie Kartenhäuser, davon zusammen gestürzt wären. Nein, rief er, schon sechstausend Jahre bin ich wohlbestallter Feldwächter und Flurschütz

im Monde, allein so etwas hab' ich in meinem Leben nicht gesehen. Beim Uranus, es sind Menschen. Könnt ihr sprechen? Woher kommt ihr?

Von der Erde, gnädigster Herr Feldwächter und Flurschütz, erwiederte ich demüthig. Gottlose Menschen haben uns des Unsrigen beraubt.

Sie thaten uns wehe die Menschen,
Und wir weinten.
Wir bestohlen sie,
Sie haben uns geprügelt.
Mit ledernen Kantschu
Ward ich gegeißelt,
Mit glühenden Zangen
Zischend wie Schlangen,
Ward ich gezwickt.
Aus des Lebens geselligen Kreisen
Vom Glase voll Branntwein
Warfen sie mich hinaus
Hin in den Rinnstein.
Von des Ueberflusses
Strotzenden Tischen

Jagte man uns auf eine Eiche,
Und von dort in den Mond.
Jetzt suchen wir eine Zuflucht bei Ihnen!

Die sollt ihr finden, da ihr so höflich seid, sagte er freundlich und setzte uns beide in seine Schnupftabacksdose. Diese war wenigstens so geräumig, wie eine mittelmäßige Kirche, allein die Freiheit wäre uns doch lieber gewesen. Ueberdies plagte uns beide Hunger und Durst; wir pochten deshalb mehrmals an; aber der große Herr bemerkte dies nicht. Gottlob rief er endlich, so daß all' unsere Gebeine zitterten, Gottlob, da kömmt sie, die alte faule Sonne, die immer die Zeit verschläft. Jetzt kann ich mich doch zur Ruhe legen. Aber nun noch ein Prieschen. Wir schrieen beide: Au wai, Au wai, als er uns zwischen seine baumdicken Finger nahm, und aufschnupfte.

Soll mer Gott, jammerte Schleswicher, wollt' ich doch lieber sitzen in å Schweinskoben zwei Tog und zwei Nächt', als in den Kerl sein Nüster!

Wir wandten alles Mögliche an, uns zu

befreien, aber vergebens. Durch vieles Hin- und Herkrabbeln brachten wir endlich

Den schrecklichen Riesen
Zu heftigen Niesen,
Und flogen, o Wonne,
In die goldene Sonne!

Ich meine hier nicht etwa den Gasthof zur goldenen Sonne in Berlin, sondern die wirkliche Sonne, das große Licht, welches uns den Tag bereitet.

War Aaron Marcus Schleswicher bei unserm Eintritt in den Mond entzückt gewesen, so war er es noch tausendmal mehr, als wir in die Sonne kamen. Hier besteht nemlich das ganze Erdreich aus dem feinsten Dukatengolde, die Ströme, Bäche und Seen enthalten kein Wasser, sondern sind durchaus von Silber, Diamanten und ächten, ganz ächten Steinen, so daß man, obgleich Moses keine Balken darunter gelegt hat, auch ohne Brücke trockenen Fußes darüber gehen kann. Wir steckten uns beide Taschen und das Unterfutter unserer Kleider voll Gold und Edelgesteine, allein an Lebensmitteln, wenigstens für unsern

Gaumen, fehlte es durchaus. Bloß einige Heerden Schweine erblickten wir hin und wieder, die begierig in der goldenen Erde umherwühlten. Mein jüdischer Reisegefährte hatte schon seit mehreren Tagen seine Andacht nicht verrichtet; er zog also seine zehn Gebote hervor, entblößte seinen linken Arm, umwickelte ihn mit dem ledernen Riemen, und fieng an: Tůtůtůtůtů Scholom Lecho tůtůtůtůtůtů Scholom Lecho, Lecho Scholom tůtůtůtů. Siehe da versammelten sich plötzlich mehr als hunderttausend Schweine um Aaron her, und gaben denselben Laut von sich. Mir standen die Haare auf dem Kopfe zu Berge. Schleswicher sah mich betroffen an; ich ihn.

Nohn, was hot denn zu bedeuten dås? fragte er mich verwundert.

Ich konnte keine Auskunft geben, allein eins von den Schweinen nahm das Wort, und erzählte uns in jüdischer Mund- und Redeart; sie wären sämmtlich gleichfalls vom Saamen Abrahams, weil sie aber so viele Dukaten, Luggidore und Harzgulden befeilt und verfälscht hätten, so wären ihre Nußknacker-

und Auwaigesichter in Schweinsköpfe und ihre ganze Gestalt in die Gestalt der Gergesener verwandelt. Jetzt müßten sie hier unter den gräßlichsten Schmerzen mit ihren Rüsseln im Golde wühlen, und würden nachher lebendig mit falschen Edelsteinen gespickt, und in glühendem flüssigen Silber für die großen Herren gekocht, und von diesen verzehrt. Damit, fügte der säuische Hebräer hinzu, ist unsere Qual noch nicht geendet; denn, wenn wir den Weg aller Speise gegangen sind, so erwachen wir aufs Neue zu dem vorigen jammervollen Leben, und müssen von vorne anfangen zu wühlen. Erst, wenn wir neun und neunzig Male mit Steinen gespickt, in Silber gekocht und von den Sonnenbewohnern gegessen und so weiter sind, erst dann werden wir nach einem andern Planeten versetzt, wo es sehr kalt sein soll. Uns ist es hier so heiß, wie es den drei Männern im feurigen Ofen schwerlich hat sein können. Am Schlimmsten sind wir an dem großen Versöhnungs- und Lauberhüttenfeste daran, wo wir mit den Thränen der Wittwen, der Waisen und Gojim getränkt werden, die

wir ausgepreßt haben. Dieser Trank ist wie glühendes schmelzendes Blei in unsern Gedärmen, aber unser Durst darnach ist, trotz der Marter, die uns seine Befriedigung kostet, gar nicht zu löschen. Jeder Jude, der auf Erden gewuchert, betrogen, gestohlen, und falsche Münze gemacht, oder Dukaten statt etwas Anderm beschnitten hat, kömmt hierher, und muß gleich uns büßen. Hier sind grauße Männer von unsere Lait, grauße Männer, grunzte das jüdische Schwein, Gelernte, Benkiers, Baraune, Grafen, Philosauphen, sie missen alle wihlen in die Erd mit dem Rissel; die werden alle gespickt, und gekocht und gefressen und so weiter von die Gojim."

Soll mer Gott, versetzte Schleswicher, 's ist hier sonst schain, aber non mag ich doch nich bleiben in die Sonne. Wenn ich nor wißte, wie wir kämen wider herab oof die Erd. Will ich mer doch lieber lassen ooschlagen mein ander Ooge dazu, als hier bleiben und mich lassen spicken, und kochen und braten und auffressen nein und neinzig Mal von die Gojim.

Das eine israelitische Schwein rieth uns, wir möchten uns auf einen Sonnenstrahl setzen, und darauf hinabrutschen. Das geschah, und in weniger als fünf Minuten kamen wir in B. — an.

Aaron war froh, wieder auf Erden zu sein. Nohn will ich ober ooch machen Rebbes mit mein Gold und mit meine Dimanten, rief er, non bin ich doch reicher, als å Kainig. Da will ich verkofen all meine Biecher, und meine Edelgestein, und mein Gold, und meine alte Klaider, und will mich kofen å Kainigthum, und will werden å Kainig über Israel.

Fröhlich langte er in seine Taschen, um seine Schätze hervorzuziehen, allein die Edelgesteine zerflossen plötzlich in Thau, und das Gold löste sich in Sonnenstrahlen auf, und verschwand.

Wai geschrieen! rief Schleswicher, die nassen Hände trocknend, und wehmüthig mit seinem einen Auge in die Sonne blickend. Wai geschrien! Wo ist non mai Gold? Wo sind meine Stein? Alles ist mich geworden zu Wasser; Und's war doch schon so gut, wie mein! Hob' ichs jo gehobt in meine Taschen!

Wo thut non bleiben mai Kainigraich, und was soll werden voos Jsrael und oos dem Stamme Juda? Oberscht es soll mich doch geben Lehrgeld mit die Säu von unsere Lait, die woren do oben in die Sonne! Jch will sein verschwärzt, wenn ich ess' in main Leben wieder Schweinefleisch. Könnt's doch sein, daß das Fleisch wär von ein von unsere Lait, und do werd' ich mich machen å Gewissen, å graußes Gewissen! Wai, 's geht mich doch zu Herzen mai Geld un main schaine Dimanten! Was soll ich anfangen? Muß ich wieder handeln mit Biecher un mit alte Kleeder, un Geld verleihen oof Pfand; zu hundert per Centen oof's Monat, daß ich nachkomm mein Schaden! Hätten mich nor noch gelassen die Bauern mein Oog! Sünst hatt ich'r swai, non hob' ich man Eens! Sollen sie verschwärzen die Gojim, die Accum! Was hob' ich non vor all main Rais? Nix als Mih un Strapazien un lauter Malleur! Ah, main!

Durch das Anerbieten, ihn künftig auf seinen Wanderungen zu begleiten, und als Gelehrter und Poet ihn mit Rath und That beizustehen, beruhigte ich ihn etwas.

Oberscht, fing er zu meinem größten Schrecken an, oberscht Du hast mich versprochen, als Du da warst in den Sack, Du wolltest Dich lassen beschnaiden. Sieh mal, hab' ich doch kein Vertrauen un kaine Lieb zu'n Menschen, wenn er nich is å Jůd! Komm, laß uns hingehen zum Rabbi, un laß dich beschnaiden.

Ich bat ihn um Moses und der Propheten willen, mir diese schmerzhafte Operation zu erlassen, aber all mein Flehen, all meine Bitten waren vergebens.

Non, sprach er, was ligt Dich denn an å Bissel Vorhoot? Was duhst du dåmit? Giebt Dich ja doch davor kein Gojim å Pfonig? Komm, Du mußt mit mich gehen zum Rabbi.

Endlich mußte ich mich nur zu dem sauern Gange bequemen. Rabbi Saul Isaschar, ein angesehener Trödler und Bůcherhåndler, war ein „graußer Gelernter in Israel," denn er schrieb alle Bůcher, mit denen er schacherte, selbst, und nicht allein Bůcher, sondern auch Wechsel verstand er zu machen, die nicht immer die richtigsten sein sollten. Dabei hatte er

ganz das raub- mord- und blutgierige Ansehen eines Stoßvogels, eines Falken, oder vielmehr eines Raben. Deshalb schauderte mir ordentlich die Haut, als er das Messer ergriff, denn ich fürchtete, er möchte es mit der Beschneidung nicht bei dem Wenigen bewenden lassen, was Moses als unnütz dazu bestimmt hat, zumal da ich wußte, daß Saul Jsaschar im Beschneiden der Dukaten und Laubthaler gar nicht Maß und Ziel zu halten pflegte. Indessen war das, was er diesmal beschneiden sollte, weder ein Dukaten, noch ein Laubthaler, und die Operation, welcher einige dreißig meiner neuen Glaubensgenossen beiwohnten, gieng, nach ihrer Meinung, „sehr schain" von Statten. Sie jubelten Alle, und ich winselte. Meinen Namen August Truthahn mußte ich in Aaron Lohn verwandeln, und nun war ich ein vollendeter Jsraelit. Aaron Marcus Schleswicher, mein Pathe, umfieng mich mit der größten Zärtlichkeit, und versicherte, daß er jetzt erst mich lieben und mein Freund sein könnte, denn die Scheidewand, welche Rabbi Jsaschar so eben aus dem Wege geräumt, sei zu groß gewesen,

um wahres Vertrauen und innige Freundschaft zwischen uns gedeihen zu lassen. Um mich in jeder Rücksicht zu judäificiren oder zu Deutsch, mich zu verjuden, ward ich mit Knoblauch, Zwiebeln und altem verdorbenen Käse, nicht bloß gefüttert, sondern auch geräuchert und einbalsamirt, und daher rieche ich noch heutiges Tages, wie ein leibhaftiger Jude. Dieselbe Art der Räucherung nimmt man auch häufig bei jungen Puten oder Kuhnen vor, die von zwei verschiedenen Hennen ausgebrütet sind, damit sie sich aneinander gewöhnen, und sich nicht beissen.

Nach acht Tagen war ich hergestellt, und jetzt begleitete ich, mit einem Päckchen Musikalien und Liedern, gedruckt in diesem Jahre, belastet, meinen Freund und Pathen Schleswicher auf seinen gelehrten und merkantilischen Reisen. Er selbst trug einen Packen Bücher und alter Kleider, so wie auch das Geld, welches wir unterweges einnahmen.

Unsere erste Ausflucht ging nach einem Dorfe, wo der Küster eine Postille, und der Pastor zwei Jahrgänge Predigten, den einen über die Episteln, den andern über die Evan-

gelien bestellt hatte. Beide waren alte Kunden von Schleswicher, und handelten mit diesem auf Glauben. Der Küster, bei dem wir zuerst anlangten, bewillkommte uns sehr freundlich. Neumeisters christliche Hauspostille, in welcher nur wenige Blätter fehlten, ward zu einem guten Preise verkauft, und eine schöne, vollbusige Hebe, die ich anfangs für des Küsters Enkelin hielt, welche aber, wie ich nachmals erfuhr, seine Gattin war, trug uns Butter und Brodt, und eine ungeheure Flasche mit Kornbranntewein auf. Freundlich schenkte sie mir ein Gläschen über das andere ein, und bald glühete mein Antlitz so roth und feurig, wie der Kopf eines Puters. Der Genuß des herrlichen Getränks machte mich freimüthig, witzig und galant. Während der Küster mit Schleswichern über eine Sammlung Passionspredigten einen Handel auf Glauben abschloß, wechselten wir recht zärtliche Blicke und ich wagte es die Hand des holden Weibchens zu drücken.

Da, was wars, was mich durchbebte,
Das entzückt mein Busen bebte?
Ach, was nicht ihr Mund gestand,

Was sie zu verschweigen strebte,
Das verrieth ein Druck der Hand.*)

Heimlich flüsterte sie mir zu: Morgen Abend, dann ist mein Mann nicht zu Hause! Die Einladung war mir höchst angenehm und gelegen, denn es war gerade Freitag, und wir wollten den folgenden Tag im Dorfe bleiben, um dort Schabbes zu halten. Nun geht es aber erst zu dem Pfarrer.

So freundlich der Küster uns aufgenommen hatte, so verdrießlich war Jener. Er beschuldigte den Gevatter Schleswicher förmlich des Betrugs.

Ich habe, sprach er, ein orthodoxes christliches Communionbuch auf Glauben verlangt, und Er hat mir dort Hermes Communionbuch gebracht, welches offenbar gegen unsere heiligsten Glaubenslehren und gegen die symbolischen Bücher verstößt. Wie kann Er mir dergleichen auf Glauben verkaufen? Er ist ein Betrüger.

*) Anmerkung. Dieser schöne Vers ist nicht von mir selbst, sondern von den freisinnigsten und witzigsten aller Dichter Herrn Doktor August Kuhn.

August Truthähnchen.

Mein Pathe versicherte hoch und theuer, er habe das Communionbuch selber gelesen, und durchaus orthodox befunden. Er könne auch beweisen, daß kein orthodoxerer Geistlicher jemals gewesen sei, als der Herr Oberconsistorialrath Hermes in Berlin —

In Berlin? rief der Pfarrer. Das mag sein! der Verfasser dieses Communionbuchs ist ja aber in Quedlinburg, und nicht in Berlin!

Ah main, da kann ich mich hoben geerrt; denn ist dies än Anderer! Nohn, ich will es nehmen zurick, und geben Sie wieder Ihr Geld! sagte Schleswicher. Do hot bestellt bei mich å junger Kundat å heteroxes, will ich's verkofen an den.

Die Sache war also abgemacht. Für die Orthodoxie der beiden Jahrgänge von Predigten verbürgte sich mein Pathe mit seinem jüdischen Ehrenworte. „Ich will nich heißen Aaron Marcus Schleswicher, wenn Sie werden finden å Fehler an die Predigten! Sie seind wunderschain und ganz komplett. Will ich nie was wieder verkofen an Ihnen, wenn die Predigten nicht seind gut.

Der Hochehrwürdige zahlte sein Geld auf Glauben, und wir gingen von dannen. Kaum waren wir vom Pfarrhofe, als ein niedliches, sechzehnjähriges Brünettchen hinter uns hersprang. Pst! Pst! Hören Sie doch!

Wir standen.

Ach, haben Sie wol nicht recht hübsche, neue Liederchen, so etwas von Liebe und von Küssen. Ich lese so gern! Aber sagen Sie um Jesuswillen nichts zu Papa! Der will nicht, daß ich lesen soll, und es bildet doch den Geschmack, sagt der Herr Kandidat Süß zu Hasenwinkel.

Main, Mamsellchen, 's ist mer lieb, daß Sie mer wollen gönnen Ihr Geld. Mein Knecht hot den ganzen Packen voll Lieder und Musikaligen, alle ganz nei, ganz nei, sog' ich Ihnen, alle gedruckt in diesem Johr!

Der Titel „mein Knecht" in Gegenwart eines so holden lieblichen Mädchens verdroß mich nicht wenig. Indessen löste ich meinen Packen auf, und zeigte der kleinen Schönen meinen Vorrath. Mit begierigen Blicken durchblätterte sie Alles, wo nur etwas von

Herzen, Scherzen, Lieben, Trieben, Küssen und Genüssen vorkam. Um ihr den „Knecht“ wieder aus dem Sinn zu bringen, erzählte ich in der Kürze: daß ich eigentlich der Baron von Putersau sei, und wegen eines unglücklichen Duells von der Universität habe entfliehen müssen. Meine gegenwärtige Verkleidung und Begleitung, setzt' ich hinzu, wählte ich bloß um mich gegen fernere Nachstellungen zu sichern.

Die Kleine sah mich verwundert und mitleidig an.

Nun können Ihnen doch die bösen Studenten nichts mehr thun? fragte sie, nun, da Sie hier sind. Der Kandidat Süß ist auch von der Universität weggegangen, weil er sich hat duelliren sollen.

Die Studenten können mir freilich nichts thun, aber die Gerichte, fuhr ich fort. Ich habe leider einen Andern im Duell erstochen.

Erstochen? O Gott! rief sie schaudernd, indem sie mir die kleinen Hände abwehrend entgegenstreckte.

Ich ergriff diese. Gutes, himmlisches

Mädchen, sagte ich, glauben Sie nicht, daß ich ein böser Mensch, daß ich ein Mörder bin, Mein Gegner rannte sich selbst den Degen in den Leib, und ich muß nun dafür büßen.

Da sind sie wahrlich zu bedauern! Ach, wenn ich Ihnen doch helfen könnte. Ein Silberthränchen schlich von der Rosenwange. Ich wagte erst einen Händedruck, dann einen Kuß, und Lorchen wehrte mir nicht. Lassen Sie es doch sein! Es könnte Jemand kommen! war Alles, was sie sagte. In fünf Minuten sank sie als vermeintliche Braut des Freiherrn von Putersau an meinen Busen, und beschied mich auf den folgenden Abend zu sich, weil dann „Papa" nicht zu Hause sei. Schließlich kaufte sie mir für ihr kleines Taschengeld ein Dutzend neue Lieder und die schöne Melusine ab, gab mir noch zwölf Küsse obenein, und hüpfte, wenn auch nicht wie eine Grazie, doch als eine flinke, gesunde Landnymphe lustig trällernd von dannen.

Am Schabbesabend war ich Neubeschnittener also zu zwei Schäferstunden geladen, von der Küsterin und der Pfarrerstochter.

Welche von beiden sollte den Vorrang haben? Unstreitig die frischeste; dies konnte die Frau Küsterin, nach den Jahren ihres Mannes, eben so gut sein, wie Lorchen, die den Kandidaten Süß bei jeder Gelegenheit im Munde führte. Indessen wählte ich die Letztere zur Prima Donna, und fand mich auch zur bestimmten Stunde im Pfarrhause ein. Leise schlich ich in das mir angedeutete Zimmer, aber mit einem lauten Au wai, sprang ich zurück, als ich meinen Tröster und Seelsorger Edmund Stern leibhaftig vor mir erblickte. Lorchen lachte hell auf, und rief mir, doch näher zu kommen. Zitternd an allen Gliedern trat ich herein, denn ich scheuete mich mehr noch vor Edmunds Vorwürfen, wegen meines Abfalls vom Christenthum, als vor der Entdeckung des Betrugs, den ich Lorchen zu spielen im Begriff war. Aber wie erstaunte ich jetzt, als ich statt des gefürchteten Geistlichen einen alten Haubenstock sahe, dem Lorchen ihres „Papa's" Perücke aufgesetzt, und dessen Mantel umgehangen hatte. Wirklich glich dieser Haubenstock mit Leib und Seele

dem Herrn Hofprediger Edmund Stern, wie ein Bruder dem andern.

Sie können aber recht natürlich, wie ein Jude Au wai schreien? meinte Lorchen, Man sollte fast glauben, Sie wären es wirklich.

Ich versicherte das Gegentheil, und ward von Augenblick zu Augenblick zärtlicher und dringender.

Nein, nein, rief sie plötzlich aufspringend, Sie sind ein Jude! Ein Jude! Das ist ganz anders, als beim Kandidat Süß. Ich kann wol einen Juden vom Christen unterscheiden! Sie riechen nach Zwiebeln und Knoblauch! Gehen Sie! Gehen Sie mir aus den Augen, oder ich rufe das Mädchen.

Voll Wuth und Ingrimm warf ich im fortgehen die Thüre, daß die Fenster klirrten. Lorchens schallendes Gelächter folgte mir. Elende Pute, rief ich mir knirschend zu, dies ist die gerechte Strafe für Deinen Abfall vom Christenthum, daß Du die herrlichste Schäferstunde bei der niedlichsten Landnymphe, die jemals aus den Lenden eines Dorfpastors hervorgieng, nun einbüßest und Dich obendrein

mußt verspotten lassen!“ Mit Freuden hätt' ich in diesem Augenblick alles Gold und alle Edelgesteine der Sonne um das gegeben, was mir der Rabbi Saul Jsaschar so frevent=lich und grausam geraubt hatte.

Nur der Gedanke an die Frau Küsterin konnte mich trösten! Aber mußte ich nicht fürchten, daß sie eben so unduldsam in Reli=gions= und Geruchssachen war, wie Lorchen? Hier kam es also nur darauf an: ob es besser war, ihr gleichfalls das Mährchen vom Ba=ron von Putersau aufzubinden, oder mich für das zu geben, was ich die Ehre hatte zu sein, für den Judenknecht Aaron Lohn? In der Hoffnung, daß die Frau Küsterin unbe=fangener und freimüthiger dächte, als die Pastorentochter, und als die Buchhändler in Leipzig, die ihren jüdischen Kollegen, Herrn Schlesinger aus Berlin, nicht auf der Börse dulden wollten, beschloß ich das Letztere. Mein Pathe Aaron Marcus Schleswicher war in der Schenke noch beschäftigt, den Bauern falsches Geld für gutes, oder, wenns sein konnte, für eben so falsches abzuwechseln, ich

hatte folglich Zeit genug, meinem Liebesabentheuer nachzugehen. Als ich mich durch einige Glas Kümmel gehörig restaurirt hatte, und der Küster gerade mit den Bauern beim Hahnrei beschäfftigt war, schlich ich nach seinem Hause, um ihm die Hörner aufzusetzen. Sein Eheweibchen versicherte mich, die Christen wären ihr alle ganz gleichgültig. Nach dem alten Testamente habe sie sich schon lange gesehnt, und es komme hier auf eine Kleinigkeit mehr oder weniger nichts an. Wer war glücklicher als ich. Plötzlich hörten wir jedoch husten und ächzen. O Himmel, mein Mann! Mein Mann! rief das Turteltäubchen, und schob mich in ein kleines enges Gemach, welches bloß zur häuslichen Andacht — Bequemlichkeit, wollt' ich sagen, bestimmt war. Hier saß ich nun, und sahe keinen andern Ausweg als nach unten, und der war eben nicht der Appetitlichste.

O Mutter, sagte der hereintretende Küster zu seiner blutjungen Frau, Mutter, geschwinde mache mir Thee, oder ich sterbe! Ich habe ein Grimmen, ein Kneifen und Kollern im Leibe, als ob zwanzig große Puter, Trut-

oder Kuhnhähne ihr Wesen darin trieben. Geschwind Mutter. Die zwanzigjährige Mutter rieth dem achtzigjährigen Kinde, sich in der frischen Luft zu bewegen, allein der Alte wollte von nichts wissen. Er sprach vom Pastor und vom Nachtmahl, vom Tischler und vom Sarg, vom Notarius und vom Testament, kurz von Allem, was zum Sterben gehört, und ich wünschte in meinem Kerker, daß er schon beigesetzt sein möchte. Nun kömmt's! Nun kömmt's! rief er endlich, die Natur hilft sich! und damit kam er spornstreichs auf mein Kämmerchen zu. Ich klemmte mich so schnell, wie möglich, durch die Brille und gelangte wohlbehalten herunter. Alle weitern Auswege waren mir aber durch dicke Mauern versperrt. Da richtete ich meinen Blick seufzend in die Höhe, und sahe ein Gesicht, wie weder Daniel in der Löwengrube, noch Jonas im Wallfischbauch je ein ähnliches mögen gesehen haben. Mit einmal kollerten jetzt eine solche Menge Truthähne über mich her, daß ich über und über bedeckt ward. Hier war Geduld vonnöthen!

Verklungen sind die Harmonien,
Die einst mein Puterherz geschwellt!

seufzte ich still und wehmüthig, denn mit meiner Freimüthigkeit war es gänzlich vorbei. Der Küster über mir stimmte, wahrscheinlich in Todesgedanken vertieft, das rührende Sterbelied an, womit ich in Schildburg zum Richtplatze begleitet ward.

O mein lieber Augustin
Alles ist weg!

Ich, obgleich ein Beschnittener, stimmte ganz leise mit ein, und fühlte mich wundersam durch die herrlichen Verse getröstet.

Jetzt würde Lorchen, dacht' ich bei mir selbst, jetzt würde Lorchen mich gewiß nicht für einen Juden halten, denn nun rieche ich doch nach ganz etwas Anderm, als nach Zwiebeln und Knoblauch. Endlich erhob sich der ehrsame Küster mit herzhaftem Stöhnen, und ich dankte dem Himmel, daß das Ungewitter vorüber war. Die Besorgniß, daß es wiederkehren möchte, bekümmerte mich eigentlich für den Augenblick sehr wenig, und im Grunde war es ja auch Alles Ein Abwaschen! Nur die Furcht, in meinem Potpourri die Nacht über bleiben zu müssen, und am Morgen vielleicht, troß aller gehabten Noth, entdeckt zu

werden, beklemmte mir das Herz; indessen verließ ich mich auf die hülfreiche und liebevolle Hand der Frau Küsterin, die ihren Anbeter nicht in der Noth würde stecken lassen.

Diese Hoffnung ward auch zu meiner größten Freude erfüllt; denn kaum war der alte Herr zu Bette, als Feinsliebchen mit einem Lichte kam, mir freilich nicht ihre Hand, aber doch einen Besenstiel hinreichte, und mir zu meiner Erlösung behülflich war. Meine Reinigung mußte ich jedoch selbst besorgen, und von einer Schäferstunde konnte, aus denkbaren Ursachen, gar nicht die Rede sein.

Uebrigens schäme ich mich dieses nächtlichen Abentheuers nicht. Es giebt große Männer, denen es nicht besser ergeht. Ulrich von Hutten hat, so lange er den Kuhnschen Freimüthigen für beschnittene und geschorene Leser zum Aushängeschilde dient, schon viel tausend Male ein ähnliches Quartier beziehen müssen, und wird bei fernerer Fortdauer jenes Freimüthigen nie ein besseres Schicksal erfahren. Was einem Ulrich von Hutten und einem Freimüthigen Recht ist, sollte das einem Trut- oder Kuhnhahn wol Unrecht sein?

Als ich meine Kleider und mich selbst in einem Bache gereinigt hatte, begab ich mich wieder nach der Schenke; aber wie groß war mein Schrecken, als ich meinen Pathen Schleswicher mit zehn bis zwölf Bauern und Viehhändlern im Handgemenge sah.

Ich wollte ihm beistehen, allein ein rüstiger Pferdehändler warf mich über eine Bank, zog mir die nassen Beinkleider recht stramm, und hieb mit seinem Kantschu so mörderlich auf meinen Hinterwagen los, daß dieser, wenn er etwa von Porzellän oder Fayance, und nicht glücklicher Weise von Fleisch und Bein, gewesen wäre, durchaus in Millionen Stücke hätte zerspringen müssen. Von allen gerichtlichen und aussergerichtlichen Schlägen, die ich in meinem Leben bekommen habe, und mit Gottes Hülfe noch bekommen werde, thaten mir diese am Wehesten, und deshalb bin ich auch ein geschworner Feind aller Roßhändler, und überhaupt aller Menschen, welche je Pferde gekauft oder verkauft haben. Bei mir, als einem ächten Kuhn- oder Truthahn ist dieser unversöhnliche Erbgroll eben so natürlich, wie bei den Juden der Erbgrind.

Ich hatte meine Hiebe richtig empfangen, mein Pathe seine Rechenpfennige wieder gegen gutes Geld zurückgewechselt, und nun ward zwischen den kriegführenden Mächten, von denen die Bauern natürlich die Sieger waren, Friede und Freundschaft geschlossen; der Roßkamm, ein ärgerer Judenfeind, als Haman, Grattenauer, Rühs und Frieß, wollte jedoch nichts von Abrahams Saamen wissen. Er meinte, dieser Saame sei unter allen Sämereien der schlechteste, und verderbe das Land. Er berief sich hierbei auf 2 B. Mose. 8 V. 24, wo es heißt: Und das Land ward verderbet von dem Ungeziefer, und führte zugleich für seine Behauptungen mehrere, uns höchst ärgerliche Stellen aus einem Buche: Picknick für die Juden von einem gewissen Hundt-Radowsky an, welches er in einem Manuskript, das nächstens bei Ernst Klein in Leipzig im Druck erscheinen wird, gelesen haben wollte. Aaron Marcus Schleswicher suchte ihn eines Bessern zu belehren, allein der Roßhändler drohete, ihm nicht ad oculos, sondern, da er nur Ein Auge habe, ad oculum

zu demonstriren, daß wir Juden eben so gut Ungeziefer wären, wie unsere kleinen Reisegefährten, die in unsern Weichselzöpfen zu horsten pflegten.

Aaron wollte sein Auge zu dieser handgreiflichen Demonstration nicht hergeben, und wir machten uns also, nachdem wir von einer diebischen Dienstmagd noch unter der Hand einige silberne Löffel für einen Spottpreis erstanden hatten, bei Nacht und Nebel davon.

Indessen wollten mir nach einigen Wochen die Fußreisen mit meinem Herrn Pathen und Prinzipal Schleswicher nicht länger gefallen. Er marschirte immer sehr rasch, brummte und knurrte mich bei jeder Gelegenheit an, wie er denn überhaupt sehr grober und verdrießlicher Natur ist, und verschimmeltes Brodt, Käserinde, Heringsköpfe und Schwänze, die er nicht selten schon ausgesogen hatte, waren meine Speise, Wasser mein Trank. Nur an Schabbes und Festtagen gab es ein Fingerhütlein voll Kornbranntewein, worin, wie bekannt, jeder Truthahn eigentlich gebadet werden muß, wenn er nicht ganz von den Beinen kommen soll. Ich be-

reuete daher auch schmerzlichst meinen Abfall vom Christenthume, und beschloß, so bald sich mir nur eine andre Aussicht darböte, mich von dem ungeschliffensten aller Hebräer, Klei- der- und Büchertrödler zu trennen.

Dies geschah bald. Schleswicher und ich wanderten an einem herrlichen Frühlingsmorgen über Land. Vom hohen Azurhimmel herab erklang das Silberlied der Lerchen, neben uns in den Blüthengebüschen der Wonnegesang der Nachtigallen.

Main, sagte Schleswicher zu mir, wer doch könnte so schain singen, wie die Vögel; könnte man doch damit verdienen viel Geld bei die raiche und grauße Herrens und Damens, die nicht gerne gaihn ins Freie. Und sieh mal, Aaron Lohn, sieh, wie da duhn blitzen die Dautropfen! Sollt man nich denken, daß es wären lauter ächte Stain, lauter Dimanten und Perlen? Mein, wenn es doch wären Dimanten und Perlen, da wollt ich gleich werfen all meine Biecher und die alte Kleider hin auf die Strooß, und sammeln mein Packen und all mein Taschen voll Dimanten und Perlen, un Du solltst

sammeln mit, und sollst auch hoben hait Obend å Trinkgeld, å graußes Trinkgeld. Ich wollt Dich gleich geben swai Groschen Minz, un å Schnapps doppelten Kimmel. Da sieh mohl, Aaron sieh, die Blumen, die gelben dort unten in die Wies'. Soll mer Gott, sehen sie doch aus leibhaftig, wie Kremnitzer Dukoten! Nein, wenn es doch wären Dukoten! Und da die rothen! Hast Du wol gesaihn in Deinem Leben Rubinen? Aechte Rubinen mein ich? Wenn ich nicht wår bei Verstand, ich werde glooben, es wären Rubinen!

Aaron Marcus Schleswicher war in seinen Naturbetrachtungen so vertieft, daß er diesmal gar nich bemerkte, was dicht vor ihm lag, obgleich er sonst immer behauptete: „er såhe mit sein Ein Oog mehr, als ich mit meine swai!“ Ich gewahrte nemlich eine große gefüllte Geldkatze, über die er schon hinweggeschritten war, und nahm sie rasch auf.

Nohn, was host Du? Was host Du gefunden? Gieb her!

Dazu hatt' ich keine Lust, und weigerte mich.

Nein, so gieb her! 's ist jo 'ne Katze

mit Geld! Gieb her, ich will Dir geben ä Trinkgeld!

Ich blieb standhaft bei meiner Weigerung.

Sollst Du verschwärzen, Du Lump! Host Du gefunden das Geld in mein Dienst, und in mein Laun und Braut, un nohn willst Du's nicht geben heraus! Gieb her!

Als weder Schimpfreden, noch Schmeichelworte, weder Drohungen noch Bitten etwas fruchteten, drang er mit seinem Stab auf mich ein; ich warf ihm aber den Packen mit Musikalien und Liedern gedruckt in diesem Jahr vor die Füße, und lief mit meinem Gelde davon. Schleswicher verfolgte mich keuchend, und verfluchte mich und sich selbst; allein ich war flinker, als er, und in einer halben Stunde hatt' er mich völlig aus seinem Cyklopenauge verloren.

So reich war ich noch niemals gewesen! Ich hatte achtzig harte Thaler, zudem hatte ich zwei Groschen Münze, die ich in der Schleswicherschen Buchhandlung für des Herrn Doktor Korth Blüthen erhoben, gleichfalls noch in meiner Tasche. Wer war glücklicher, als ich! Jetzt beschloß ich alles Ernstes, wie-

der ein Christ zu werden, meinen Geist durch feine und doppelte Likőre gehőrig zu stärken und mich ganz den Musen zu weihen.

In dem ersten Dorfe, das ich erreichte, gieng ich also zum Pfarrer, und meldete mich zur Beichte und zum Nachtmahl, ließ mir aber weislich von Saul Jsaschar nichts merken; darauf kehrte ich in die Schenke ein, bestellte mir ein Kännlein doppelten Kümmel nebst Braten und Kuchen, kaufte Feder, Papier und Tinte, und fieng an — zu trinken. Dem ersten Kännlein folgte ein zweites und endlich nach der Behauptung des Wirths, auch ein drittes. So ruhig hatte ich in langer Zeit nicht geschlafen, wie diese Nacht, denn die Sonne stand bereits hoch am Himmel, als ich, mit einem brennenden Durst, erwachte. Aber wie groß war mein Schrecken, da ich nach meiner Tasche und meinem Gelde griff. Tasche und Geld waren zum Kuckuck. Verzweiflungsvoll und jammernd klagte ich dem Wirth meine Noth. Dieser betheuerte, er wäre ein rechtlicher Mann, und seine Gäste kenne er gleichfalls. Sie wären sämmtlich honette Betteleute, und hätten noch niemals

Jemanden bestohlen oder betrogen. Um dies zu beweisen, ließ er allen die Taschen untersuchen, allein man fand nichts.

Der Herr wird vermuthlich kein Geld gehabt, oder es auch sonst wo gelassen haben, sagte der Wirth recht patzig und finster; allein prellen lasse ich mich nicht. Die Zeche muß bezahlt werden. Ich bekomme zwei Thaler neun Groschen und sechs Pfenige! Ich versicherte, daß ich selbst die letztern nicht einmal hätte, und sie auch nicht zu schaffen wüßte.

Nun dann gehen wir zum Herrn Justizamtmann, der wird die Sache wol schlichten. Er ist ein gerechter Mann. Ihm überlasse ich Alles, sogar mein Leben! sprach mein Gläubiger.

Flehen und Bitten waren umsonst. Ich mußte mit zu dem Gerechten.

Wer sind wir? war seine erste Frage. Ich antwortete, daß ich ein Truthahn sei.

Dem Gesichte nach sollte man's glauben. Aber wo kommen wir her? Haben wir einen Paß, oder sind wir etwa ein Gauner, ein

Landstreicher, oder gar ein Spitzbube und Räuber.

Ich versicherte, daß ich zwar keinen Paß hätte, aber doch von all' dem Letztern nichts wäre.

Wo haben wir uns „seithero" aufgehalten?

Diese Frage brachte mich um meine ganze Unbefangenheit und Freimüthigkeit. Ich zitterte wie ein Espenblatt; mir ward's dunkel und schwarz vor den Augen, und ich sank besinnungslos zu Boden.

Als ich die Augen wieder aufschlug, befand ich mich in einem Zimmerchen, daß weder Möbeln, noch Fenster hatte, auf einem Lager von verdorbenem Stroh. Ich griff mit den Händen umher, und faßte immer eine Kröte nach der andern. Ein fürchterliches Grauen überfiel mich. Ich heulte, ich kollerte und polterte, allein Niemand ließ sich blicken. Endlich ward eine dreifach verschlossene Thüre geöffnet, und der Gefängnißwärter, ein großer breitschulteriger Kerl, mit einem wahren Vogelgreifgesicht und einem

Falken= oder Rabenblick, wie Saul Isaschar, trat herein.

Donnerwetter, was lärmt er hier? Hat er noch keine Ruhe. Ihn soll ja gleich ein Schock tausend Schwere —

Nun folgten eine Menge Flüche und Schimpfreden, die mir alle Haare zu Berge trieben. Ruhig legte ich mich wieder auf mein Lager zu den Kröten, Eidechsen und Molchen, und verwünschte den Augenblick, wo ich Aaron Marcus Schleswichern so treulos verließ.

Nach einigen Stunden öffnete sich die Thüre meines Kerkers von Neuem.

Arrestant! — Arrestant! — rief der Cerberus dieser Hölle. Mit lautem Herzklopfen und voll Erwartung der Dinge, die da kommen sollten, nahte ich mich ihm.

„Was befehlen Sie?"

Hier ist Brodt und Wasser! Freß' Er nur! Vor Morgen giebts nichts weiter! war die Antwort, und damit ward die Thüre wieder zugeschlagen.

Ich hatte weder Appetit zu dem Einen,

noch zu dem andern, und überließ beides meinen Mitbewohnern, um meinen Kummer zu verschnarchen. Dies gelang auch so ziemlich, denn ich erwachte erst, als der Kerkermeister zum zweiten Male mit den Schlößern rasselte.

Herr Arrestant! — Herr Arrestant! — rief er dies Mal, und ich hörte hoch auf.

Der Herr Justizamtmann schickt Ihnen hier ein bischen warme Suppe, und etwas Braten.

Der „Herr Arrestant," die warme Suppe und der Braten schienen mir unzweifelhafte Beweise, daß mein Schicksal eine günstige Wendung genommen habe. Ich dankte für Alles sehr demüthig, und bat meinen Aufwärter recht höflich, ein gutes Wort bei dem Herrn Justizamtmann für mich einzulegen. Er versicherte mich, der Herr Amtmann sei gar kein unebener Mann, der mir gewiß würde Recht widerfahren lassen, wenn es nur irgend zu machen wäre.

Der Herr Instizamtmann, sagte er, hat schon seit geraumer Zeit einen Groll gegen

den Wirth, welcher ihn, bloß eines lumpigten Testaments wegen, bald um Ehre und Brod gebracht hätte. Wenn Sie klug und vorsichtig sind, so kann Ihre Sache immer noch gut werden, so schlimm sie auch scheint. Freilich eine Hand wäscht die andere, kein Stein schleift ohne Wasser, leben und leben lassen, wer seinem eigenen Hause nicht wohl vorstehet, ist ärger, denn ein Heide, und der Herr Justizamtmann hat eine Frau und sechs liebe Kinder. Mir dünkt, Sie könnten zufrieden sein, und noch vierzig Thaler dafür hingeben, wenn der Wirth Ihnen Ihr Geld wieder schaffen müßte, und der Herr Amtmann Sie dann ohne weitere Strafe aus dem Gefängnisse entließe.

Ich erklärte mich mit Freuden zu Allem bereit, und der Haltefest versprach, sich meiner gegen eine kleine Vergütung, die ich ihm auch zusicherte, anzunehmen.

Schon am folgenden Morgen stand ich wieder vor Gericht, und der Justizamtmann gab förmlich zu Protokoll, daß Herr Arrestant ein unverdächtiger und ehrlicher Truthahn, und nach römischen und deutschen Rechten

wohl befugt sei, den Wirth, als einen cauponem*) moda reconventionis oder mittelst der Widerklage auf Ersatz der gestohlenen achtzig Reichsthaler zu belangen.

Mein erstaunter Kläger betheuerte, er sei so wenig ein Truthahn, als ein Kapaun, und könne sich keineswegs zu einer Zahlung entschließen. Der Herr Justizamtmann drohete jedoch mit dem Finger, und mein Gegner, der, wenn auch vielleicht in dieser, doch in anderer Rücksicht nicht ganz reine Sache haben mochte, erklärte sich am Ende bereit, die achtzig Thaler zu erstatten, wenn ich die Kosten übernehmen, und meine Zeche berichtigen würde. Ich war mit Allem zufrieden. Das Geld ward von meinem Widersacher gerichtlich deponirt, und der Herr Justizamtmann zahlte mir, nach Abzug meiner Verpflegungskosten im Kerker und der hochaufgelaufenen Gerichtsgebühren zwei Thaler zehn Groschen, folglich noch sechs Pfennige mehr zurück, als ich im Wirthshause schuldig war.

*) Gastwirth.

Nie werde ich die Unpartheilichkeit und Gerechtigkeitsliebe dieses Herrn Justizamtmanns genug rühmen können, denn wie selten findet man wol einen Richter, der von dem Gelde, was er bereits in den Händen hat, etwas herausgiebt. Beati sunt possidentes! ist der allgemeine Wahlspruch dieser Herren. Der Justizamtmann war also in der That kein unebener Mann.

Nachdem ich meine Zeche bezahlt und meinen letzten Sechser vertrunken hatte, setzte ich meinen Stab fürbaß. Heitern Muthes und in dem festen Vertrauen, daß das blinde Glück den Puten ihr Vormund sei, schritt ich, ohne zu wissen, wohin, auf der ersten besten Landstraße fort. Nach einigen Stunden hatte ich die Gränze des kleinen, aber wohlbekannten Fürstenthums Schilda erreicht, und wäre gern in eine am Wege liegende Schenke eingekehrt, um meinen kollernden Truthahnsmagen zu besänftigen; allein der Gerechtigkeitsliebende, nicht unebene Justizamtmann hatte meine Kasse gänzlich gesprengt, und aus vielfacher Erfahrung wußte ich, daß man in

den Schenken nichts verschenkt. „Bittet, so wird Euch gegeben!“ dachte ich, und freuete mich herzlich, als ich einen reichgekleideten Herrn, den ich für nichts weniger, als einen General hielt, daherkommen sah. Demüthig zog ich meinen Hut, machte ein recht jämmerliches Auwaigesicht, und hielt meine offene Hand hin.

„Das Betteln ist verboten, Mauschel! Wo bist Du her? Wo ist Dein Paß?“ donnerte der Herr mir entgegen, und reichte mir statt des gehofften Allmosens einige derbe Hiebe mit der flachen Klinge.

Ich schrie aus Leibeskräften.

Wo ist Dein Paß, Schurke?

Ich habe verloren meinen Paß! antwortete ich zitternd.

Nun, dann wollen wir ihn suchen! versetzte der Grausame. Er kömmt mit mir.

Hiemit band er mir die Hände mit einem Strick, befestigte diesen an den Sattel, und so mußte ich nolens, volens neben ihm hertraben. Vergebens suchte ich den Hartherzigen durch Thränen und Bitten zu mildern

Maßregeln zu bringen; er versicherte mich aber, daß er nur thue, was seines Amts sei, und alles weitere dem Herrn Generalkapitän Longchamps, Feldmarschall, Kriegs- und Polizeiminister des Fürstenthums überlassen müßte.

Wenn ich ihm rathen kann, fügte er hinzu, so nehme er Dienste bei unsern Truppen. Wir müssen acht ein Viertel Mann als Kontingent zur großen Bundesarmee stellen. Acht Mann haben wir mit Mühe zusammen gestoppelt, aber der Viertelmann fehlte uns bis jetzt. Deshalb haben Se. Durchlaucht unser gnädigster Landesvater eine huldvollste Verordnung erlassen, wornach sämmtliche Landeseinwohner, mit Ausschluß der Weiber und Kinder am künftigen Montage darum loosen müssen, wer von ihnen geviertheilt, und pro quantitate zum Bundesheer geschickt werden soll. Obgleich für den, welchen das Loos trifft, eine Prämie von zehn Thalern ausgesetzt ist, so sind die närrischen Menschen doch alle in Furcht und Schrecken, und ein Jeder wünscht lieber eine Niete, als die Prämie zu gewinnen. Se. Excellenz, der Herr Kriegsminister haben

mir daher befohlen, irgend einen christlichen Gauner oder Landstreicher, den man viertheilen könnte, aufzugreifen. Ohne Zweifel wird man ihn, als einen ganzen Juden eben so gerne bei dem Bundesheer nehmen, wie einen Viertelchristen.

Ich versicherte dagegen, daß ich zum Soldatenstande gar keine Neigung spürte, und nicht einmal, ohne eine Anwandlung von Ohnmacht, ein Gewehr abfeuern hören, und eine blanke Klinge sehen könnte.

Einfältige Pute! versetzte der Gensd'arme, es giebt ja keinen schönern Tod, als den Tod für's Vaterland. Wer auf dem Schlachtfelde stirbt, der stirbt gewiß selig, und wenn er auch ein Jude, oder gar der Teufel selbst wäre! Er sollte nur die herrliche Predigt gehört haben, welche unser Herr Hofprediger, der aber nicht mit zu Felde geht, über den Tod für's Vaterland hielt. Und dann — dann sollte Er die kostbaren Uniformen unserer Truppen sehen! Kein östreichischer, preußischer und rußischer General kann eine prachtvollere Uniform haben, als unsere Gemeinen. Ja, ja,

das muß man den kleinen Mächten lassen, ihre Truppen sind immer die schönsten und auserlesensten. Es ist eine wahre Lust das Schildaer Kontingent zu sehen! Alle Weiber und Mädchen kucken aus den Fenstern, wenn exercirt wird. Ich habe die Kerle alle zusammengegriffen; für jeden Mann bekam ich zwei Thaler Schildaisch Courant. Sie sahen erst eben so verhungert und ruppicht aus, wie Er; aber jetzt — Tausend sa sa! wie haben sie sich herausgefressen! Wenn ich Ihm rathen kann, nehme Er Dienste.

Mein Begleiter predigte tauben Ohren. Ich wünschte lieber, fürs Vaterland zu leben, als dafür zu sterben; ein Wunsch, der keinem Truthahn zu verdenken ist. Unterdessen waren wir in der Residenz angelangt. Der Gensd'arme brachte mich einstweilen in den hochfürstlichen Hundestall, und stattete dem Herrn Generalkapitän Marquis de Longchamps, einem ehemaligen französischen Tanzmeister, der gerade zu der Zeit in Deutschland sich zum Marquis erhob, als man in Frankreich alle Marquis abschaffte, Bericht ab.

Nach einer Viertelstunde ward ich Sr. Excellenz vorgestellt.

„Ab sick Lust su dien?“ war die Frage, womit der kleine schwarzgelbe, in einer reichen Uniform gekleidete Marquis mich empfieng.

Herr — Gene — ral — ka — ka — ka —

Was spreck sick für Seuck? fragte er, unwillig über mein Stottern.

Ich ward noch ängstlicher. Ka — Ka — Ka — Ka — fuhr ich fort.

Canaille, soll sick ab'n gleich vor die Ka — Ka — Ka — swai dausend wünw undert und wunwsick, vor die bloße Ka — Ka! rief er, auf das Aeußerste erbittert. Der Gensd'arme mußte mich augenblicklich abführen, das ganze Schildaer Kontingent ward zusammen berufen, ich über eine Trommel gelegt, und die Bestrafung nahm zur Belustigung aller Einwohner, vor dem mit Schindeln gedeckten Palaste des Kriegsministers ihren Anfang. Ich heulte fürchterlich, allein meine hartherzigen Henker lachten, und hieben auf meine Sessionstheile los, daß das Blut in Strömen herabfloß.

Halt, halt, rief plötzlich eine weibliche Stimme. Man entfesselte mir die Hände, und ich zog meine Unterkleider wieder auf. Der Marquis rief den Gensd'arme, und dieser kam nach einigen Minuten zurück, und führte mich wieder zum Herrn Generalkapitän.

Ein schönes, junges Frauenzimmer, dessen Gesicht mir bekannt war, stand neben ihm, und schien, wenn auch nicht seine Frau, doch etwas Aehnliches zu sein. Sie grüßte mich recht freundlich, legte aber einen Finger bedeutungsvoll auf den Rosenmund, als ob sie mir sagen wollte, daß ich hübsch verschwiegen sein, und nichts verrathen sollte. Ich verstand.

Kann Sie balbier? fragten Sr. Excellenz.

Gnädigster Herr, antwortete ich, durch die freundlichen Blicke der Schönen ermuthigt, Gnädigster Herr, mein seliger Vater war wohlbestellter Dorfbart-Scherer in Kuckucksau, und von ihm, und dem berühmten Schriftsteller Tonsorius hab' ich das Barbieren aus dem Grunde gelernt.

„Kann Sie servir'?“

Das hab' ich bei dem großen jüdischen

Bankier Aaron Moses Schleswicher gelernt, und was mir etwa noch fehlen sollte —

„Kutt! Kutt! Kann Sie mach' ein Klystier?“

Darin hab' ich gleichfalls von meinem Vater und dem gelehrten Tonsorius, der nach einander Apothekerbursche, Schauspieler, Souffleur, Hundehändler, Affen- und Bärenführer, Polizeispion, Winkeladvokat und zuletzt ein geistreicher Schriftsteller war, gründlichen Unterricht erhalten. Außerdem glaub' ich, hat der große Kurth, der so viel über und für die Läuse und Flöhe geschrieben hat, ein kleines Büchlein über das Setzen der Klystiere herausgegeben, woraus man solches lernen kann.

„Kutt, kutt, dann soll Sie werden mein valet de chambre. „Sie kann marschier!“ Er winkte mir mit der Hand zu gehen, und ich ward hierauf von dem Gensd'armen in das Bedientenzimmer der Excellenz geführt, wo ich aber keine Kollegen fand, weil sie Tages vorher wegen Uebermaß an Schlägen und Mangel an Kost sämmtlich entwichen waren.

So schnell und glücklich mußte also mein

Schicksal sich wenden. Gerade in dem Augenblick, wo ich erwartete zu Tode geprügelt zu werden, ward mir die sehr ehrenvolle Stelle eines Kammerdieners bei dem ersten Minister und Feldmarschall zu Schilda beschieden, und wem verdankte ich, nebst der Vorsehung, mein Glück? Gewiß Niemanden, als der holden Schönen, die mit meinem jetzigen Gebieter in so traulichen Verhältnissen zu stehen schien.

Nach einer Viertelstunde trat meine Retterin ins Zimmer. „Kennst Du mick denn gar nicht mehr, Du altet Ungeziffer!“ sagte sie, auf mich zueilend, und schloß mich an den vollen, wogenden Busen. Es war Kathrinchen, Kathrinchen, die mir so freundlich nachrief: „Truthähnchen, Truthähnchen, ich gehe ja schon im sechsten Monat, ich kann nicht mit forkommen!“ und die ich dennoch so treulos verließ.

Mein Himmel, Kathrinchen, Du hier? fragte ich verwundert nach den ersten Umarmungen.

Freilich! erwiederte sie in ihrer ukermärkischen Mundart. Aber wo kömmst Du her? Wäre ich nicht Deine Fürsprecherin gewesen,

Du wärst nun schon ins Todes Rachen. Ich erkannte Dich gleich von hinten, als sie Dich über die Trommel legten; und weißt Du wol, woran?

Nun?

An der großen Narbe auf der rechten Seite deines Sitzfleisches, wo Dich Pastors gottloser Kuhnhahn einmal gebissen hatte. Weißt Du wol?

Aber Kathrinchen, warum ließest Du mich so grausam zerhauen, da Du mich doch erkanntest.

Du kleiner Schelm, warum ließest Du mich auch sitzen in Schimpf und Schande, als ich rief: Truthähnchen, Truthähnchen, bleib bei mir! Dafür mußtest Du abgestraft werden; allein wie ich Dein Blut fließen sah, da war alles vergessen und vergeben, denn ich habe ein mitleidig Herz. Aber was hast Du denn unter der Narbe für ein großes allmächtiges Pettschaft? Es sieht ja gerade so aus, wie unsers Durchlauchtigsten Fürsten sein Kabinetssiegel?

Lieber Himmel, es ist ein Brandmark,

Kathrinchen, daß ich dem Herrn Präsidenten von Tiegerklau verdanke!

Ein Brandmark? Armer Junge, seufzte sie, und ich mußte ihr meine sämmtlichen Abentheuer erzählen. Häufig weinte sie, wie gewiß manche meiner schönen Leserinnen, zärtliche Thränen des Mitleids, und diese waren Balsam für meine Wunden. Als ich mein curriculum vitae vollendet hatte, bat ich sie um die Mittheilung des ihrigen.

Für jetzt nicht, liebes Gustchen! Ich muß zu dem alten Herrn gehen, Sobald er aber im Schlafe ist, komm' ich zu Dir, und dann will ich Dir Alles erzählen. Hiermit hüpfte sie fort, kam aber zu meinem größten Entzücken bald mit einem Teller und einer großen Flasche zurück.

Hier, mein Putichen, sagte sie, nun iß eine Butterbemme, und trinke ein Schnäppschen Kornbrantewein dazu, den magst Du ja so gerne. Ein paar Unterkleider will ich Dir auch schicken, denn in den Deinigen ist, wie ich bemerkt habe, ein Loch.

Mit einem Appetit, der dem berühmten Johann Butterbrodt zur Ehre gereicht hätte,

fiel ich über Gottes Gaben, die Kathrinchens milde Hand mir auftischte, her. Ein kleines zwölfjähriges Mädchen, die Kammerjungfer meiner Wohlthäterin, brachte mir nicht bloß ein paar Hosen, sondern eine ganze vollständige Livree, die bereits zwanzig meiner Vorweser im Kammerdieneramte getragen hatten, und ich dankte dem Himmel, der so väterlich für mich sorgte. „Kathrinchen hat doch wahrlich ein gutes Herz," sagte ich zu mir selbst. Ich habe sie so schändlich verlassen, und sie vergiebt und vergißt Alles, nimmt sich meiner auf das Liebevollste und Zärtlichste an, und verhilft mir zu Ehre und Brodt, zu Speise und Trank, zu Rock und Wamms. Ach, Kathrinchen, Kathrinchen, Du Perle Deines Geschlechts, wie soll ich Dir danken für alle Barmherzigkeit und Treue, so Du an mir thust! Freilich die heutige Bescherung auf mein Sitzfleisch hättest Du mir ersparen können, allein Strafe muß sein, und ich bin ja Gottlob, an dergleichen gewöhnt."

Ich sprach der Flasche so treuherzig zu, daß ich bald alle meine Leiden vergaß, und

sanft und selig zu einem schönern Erwachen entschlummerte.

Gegen zwei Uhr nach Mitternacht kam Kathrinchen.

Komm, mein Herzensjunge, komm Gustelchen, Du liegst hier ja so unsanft unter dem Tische. Laß uns zu Bette gehen. Der Alte schläft jetzt. Komm, süßer Junge!

Nach vielem Rütteln und Schütteln erwachte ich. Mit großen Augen glotzte ich Kathrinchen an. Wo bin ich? Was soll ich? kollerte ich ihr unwillig zu.

Zu Bette gehen, mein Gustelchen, antwortete sie, mir freundlich die Wange streichelnd. Jetzt erinnerte ich mich erst, welch Heil mir heute oder gestern widerfahren sei. Ich raffte mich auf, und schlich mit Kathrinchen zu Bette. Triftiger Gründe halber konnte von nichts anderm die Rede sein, als von ihrem mir noch unbekannten Lebenslauf.

Du, gottloser Schelm, hub sie an, verließest mich gerade im sechsten Monat, und ein Vierteljahr nachher hatte ich die Freude, ein kleines Truthähnchen, Dein leibhaftes Ebenbild, an mein Herz zu drücken. Vergebens

bemühete ich mich, in Ermangelung eines rechten Vaters, dem Kindlein einen Vicepapa zu verschaffen, denn Keiner von Allen, denen ich die Vaterfreuden zudachte, wollte ihrer theilhaftig werden, und ich ließ also mein kleines Putichen auf Deinen Namen taufen. Der arme Junge litt aber schon früh an mancherlei Uebeln, besonders an Flüssen und unreinen wässerichten Säften, weshalb ihn auch unser Herr Doktor Kurz nie anders, als den kleinen Humoristen zu nennen pflegte. Das kleine liebe Würmchen war kaum zwei Monate, als es trotz aller mütterlichen Pflege, starb. Nun brach der Krieg zwischen Frankreich und Rußland aus; unser Geburtsort Kuckucksau lag an der Heerstraße, täglich wurden neue französische Truppen einquartirt, die aus Rußland sich Weiberröcke holen sollten. Ich verstand, wie Du weißt, etwas französisch und wurde also die Dollmetscherin nicht allein des Dorfs, sondern auch des nahegelegenen Städtchens. Auf diese Weise gelangte ich zu sehr interessanten Bekanntschaften, und ein französischer Chasseuroberst schlug mir vor, mit ihm

die Reise nach Rußland zu machen. Dies geschah. Ich schweige von allen Mühseligkeiten die ich erdulden mußte, von allen Gefahren, die meine Unschuld bedroheten. Auf dem Rückzuge von Moskau kündigte mein grausamer Oberst mir an, daß er sich des überflüßigen Gepäcks entledigen und daß ich jetzt für mich selbst sorgen müßte. Weinend und Händeringend flehte ich zu dem Grausamen um Mitleid, um Erbarmen. Er schleuderte mich von sich, und drohete mir, mich nach Moskau zurückpeitschen zu lassen, wenn ich nicht gienge. In dieser Noth nahm sich ein edelmüthiger polnischer Jude, der blos um Rebbes zu machen und auf den Schlachtfeldern ein bischen zu plündern, dem Kriegsheere nachgezogen war, meiner an. Ich fuhr mit ihm in seinem Wagen, und ziemlich glücklich kamen wir zur Beresina. Hier fielen wir einem Regiment Kosacken in die Hände; mein hebräischer Beschützer ward in kleine Stücke zerhauen, seine schönen beschnittenen und unbeschnittenen Dukaten wurden getheilt, und ich mußte mich zur Gefangenen ergeben. Daß

die Kosacken nicht so viel Sinn für höhere Weiblichkeit haben, wie die Franzosen und Hebräer, kannst Du leicht denken. Ich sollte und wollte auch gern es Allen recht machen, und weil ich dies wollte, so verdarb ich es wiederum mit Allen. Man jagte mich mit Kantschuhieben vom Regimente, und in den armseligsten Umständen erreichte ich endlich die Schildasche Gränze. Noth lehrt beten, und auch betteln. Ich that Beides, und derselbe Gensd'arme, der Dich gestern verhaftet hat, brachte auch mich als eine Landstreicherin hier ein. Unser jetziger Gebieter bedurfte gerade einer treuen Haushälterin, ich fand Gnade vor seinen Augen, und jetzt weißt Du meine ganze Geschichte.

Wahrlich, Kathrinchen, erwiederte ich, auch hierbei sehe ich, daß eine weise Vorsehung all' unsere Schicksale lenkt. Hätte ich nicht den Ulrich von Hutten an den Herrn Hofagenten Samson Ruben versetzen wollen, so hätte Herr von Tiegerklau mich weder zum Rade verurtheilt, noch mit glühenden Zangen mich zwicken, und mich a posteriori brand-

marken lassen; wäre ich nicht gebrandmarkt worden, so wäre ich auch bei Scherersau nicht zu rechter Zeit vom Pferde gefallen, sondern den grausamen Bauern in die Hände gerathen; hätte ich mich nicht beschneiden lassen, so wäre ich nie Aaron Marcus Schleswichers Knecht geworden, und hätte keine achtzig Thaler gefunden; wären mir diese nicht in der Schenke gestohlen worden, so hätte mein Wirth nicht geklagt, und der nicht unebene Herr Justizamtmann hätte mich weder in Arrest, noch in Freiheit gesetzt; hätte er mich nicht wieder aus dem Kerker entlassen, so wär' ich nicht nach der Schildaschen Gränze gekommen, und hätte bei den Gensd'armen nicht betteln können; dieser hätte auch dann mich nicht nach Schilda gebracht, und Sr. Excellenz, unser gnädiger Gebieter, hätte mich nicht zu zweitausend fünf hundert und funfzig, welches allerdings etwas viel war, verurtheilt; hätte in meiner Kindheit nicht Pastors gottloser Truthahn *) mir mein Sitzfleisch zerhackt, so

*) Ueber diesen Truthahn sehe man den Kuhnschen Freimüthigen vom Jahre 1818 nach.

hätt' ich dort keine Narbe bekommen, und Du würdest mich schwerlich erkannt und befreiet haben.

Ja freilich, die Wege des Schicksals sind wunderbar und unbegreiflich! antwortete Kathrinchen, hätte ich nicht Gnade vor den Augen unsers Gebieters gefunden, wärest Du gestern nicht von dem Gensd'armen hieher gebracht und hätten Se. Excellenz Dir nicht einen Willkommen vor dem Bloßen bescheert, so würd' ich Dich nie wieder gesehen und nie wieder an mein liebendes Herz gedrückt haben. Jetzt mein Putichen, wollen wir auch glücklich, recht glücklich sein. Dem alten Herrn brauche ich täglich nur wenige Stunden zu opfern, und wenn er Morgens um zwei Uhr und oft schon früher entschlummert ist, dann komme ich auf den Flügeln der Liebe zu Dir.

Kathrinchen und ich führten von jetzt an ein paradiesisches Leben; ihre Sorge war freilich zwischen der Excellenz und dem Kammerdiener getheilt, ihr Herz gehörte aber dem Letztern allein. Unser Glück dauerte jedoch

nicht lange. Se. Excellenz litten nemlich sehr an Infarktus des Unterleibes, weshalb Sie auch bei meiner Annahme als Kammerdiener mich huldreichst zu fragen geruhten: Kann Sie mach' ein Klystier? Man wird sich erinnern, daß ich dies bejahete, und wirklich verwaltete ich jenen Dienst eine geraume Zeit zur vollkommenen Zufriedenheit meines Herrn. Eines Morgens hatte ich indessen der Flasche etwas mehr, als gewöhnlich zugesprochen, und ergriff statt des, mir sonst wohlbekannten Werkzeuges, eine große Generalcharte von allen fünf Welttheilen, die auf einen Stab gerollt war, und daher ziemlich das Ansehen des vorgedachten Instruments hatte.*) Der verstopfte Feldmarschall brüllte während der Operation laut vor Schmerz, ich ließ mich jedoch nicht stören, sondern schob immer weiter und weiter, endlich sprang mein heulender Gebieter von seinem Lager auf, gewahrte meinen Irrthum, und schlug jetzt mit den fünf Weltthei-

*) Dieses Versehen war sehr verzeihlich. Der grosse August Kuhn hatte einst gleichfalls das Unglück, die Vignette einer bekannten Zeitschrift, welche eine römische Bücherrolle darstellte, für eine — Stierspritze anzusehen.

len so jämmerlich auf mich los, daß ich die lieben Englein im Himmel singen hörte. Unter den gräßlichsten Flüchen und Schmähungen gab er mir wol funfzig Tritte vor den Hinterwagen, und verurtheilte mich abermals zu zweitausend fünf hundert und funfzig. Nur Kathrinchens dringenden Verwendungen dankte ich es, daß diese Strafe auf fünfhundert Kantschuhiebe ermäßigt, und ich auf ewige Zeiten des Landes verwiesen wurde.

Der Abschied von Käthrinchen war höchst schmerzhaft für mich, noch schmerzhafter aber was mich erwartete. Das Schildaische Kontingent schien sich ordentlich an meinem Allerwerthesten im Blutvergießen üben zu wollen. Damit Se. Excellenz desto länger Ihre Augen weiden könnten, ließen Sie mir von den fünfhundert täglich nur funfzig auszahlen, und das war mein Glück, denn sonst wäre ich, trotz meiner guten Natur, sicherlich ein Kind des Todes gewesen.

Nach zehn Tagen hatt' ich meine Strafe abgebüßt, und Kathrinchen schickte mir, weil ich von aller Baarschaft entblößt war, zwei

Thaler Schildaisch Courant als Reisegeld. Leider halfen mir diese zwei Thaler wenig, denn ich mußte die hochfürstlich Schildaischen Lande auf ewige Zeiten räumen, und schon auf der Gränze wollte man weder Schildaische Münze, noch Schildaisch Courant annehmen. Ich war folglich so bettelarm, wie damals, als ich den Gensd'armen um ein Allmosen bat, und dazu war ich ein geschlagener Mann, der kaum ein Glied rühren konnte. Mit glühenden Thränen der Verzweiflung und des Unwillens legte ich mich in einem Gebüsch an der Landstraße nieder, und that den feierlichen Schwur, nie wieder einen Menschen zu lieben, sondern an Allen, die nicht wie ich, einfältige und boshafte Puten und Truthähne, oder meine Glaubensgenossen wären, mich auf das Bitterste zu rächen.

Da kam ein kleiner, goldlockigter, rosenwangiger Junge auf der Landstraße hergehüpft. Er hielt ein dickes Buch beschriebener Papiere, die er oft stillstehend mit wohlgefälligem Lächeln durchblätterte, unter dem Arme. Hollah, dacht' ich, du mußt doch sehen, was

der Junge da hat! Gewiß etwas Wichtiges, vielleicht kann es Dir nützen. Ich nahte dem Kleinen, und grüßte ihn recht freundlich. Vertrauensvoll reichte er mir die Hand. „Sehen Sie, sprach er, sehen Sie lieber Herr, wie gut ich schon schreiben und übersetzen kann, aus dem Französischen. Nun wird Vater mir gewiß eine Flinte kaufen, wenn er wieder zur Stadt kömmt. Der Herr Rektor sagte, ich sollte auch zu Ostern nach Tertia versetzt werden, weil ich immer so artig und fleißig wäre! Ach, wie wird die Mutter sich freuen! Hiebei hüpfte er kindisch froh auf einem Beine herum. Ich nahm das Buch. Es enthielt kurze Erzählungen und geschichtliche Aufsätze, die der kleine Quartaner freilich ziemlich schlecht, aber für sein Alter — er war erst acht Jahre — recht gut übersetzt hatte.

Verkaufen Sie mir das Buch lieber Kleiner, sprach ich, hier hab' ich einen schönen blanken Thaler, den geb' ich Ihnen.

Der Knabe sah gleichgültig das Geld an. „Nein, antwortete er. Auch für zwanzig Thaler verkaufe ich es nicht! Was würden

meine Eltern und der Herr Rektor dazu sagen?

Gut! erwiederte ich, dann nehme ich es mit Gewalt! Ich steckte es zu mir.

Erschrocken sah der kleine Schriftsteller mich an. Bitte, bitte, schluchzte er weinend, geben Sie mir mein Buch zurück, ich kriege sonst keine Flinte, und komme auch nicht nach Tertia.

Was kümmert mich das? versetzte ich, und jagte den heulenden Quartaner, der laut drohete, er wolle alles Papa und Mama und dem Herrn Rektor erzählen, von mir.

Wirklich konnte mir nichts willkommener sein, als diese Beute. Dem edlen Schriftstellerhandwerke wollte ich mich widmen, und leider ging es mir gerade wie den Herren August Kuhn, Korth, Edward Stern und andern, die sich in Hinsicht der Erzeugung von Geisteskindern mit manchen Ehemännern in gleichem Falle befinden, welche zwar fremder Leute Kinder groß und mitunter auch recht breit machen, aber selbst keine produciren können. Bei allen meinen Talenten zur

Schriftstellerei fehlte mir das unbedeutendste, jene geistige Schöpferkraft, deren Werde neue Welten aus Nichts gestaltet, und selbst in technischer Rücksicht waren meine Verse so schlecht und wasserreich, als man sie nur irgend im Kuhnschen Freimüthigen zu finden vermag. Besonders wimmelte es darin durchgehends von sogenannten Juden- oder Puterreimen, wie z. B. Tagen und lachen, Stätte und Rede, blühn und Sinn, Puter und luder, womit auch die Gedichte des eben genannten Herrn August Kuhn*) bis zum Ekel gespickt sind. Meine Prosa übertraf, wo möglich, die Werke des gottseligen und berühmten Edward Stern, und des gelehrten und ausführlichen William Scheer-Er an Wortfülle, Geistesarmuth und Bombast. Un-

*) Herr Doktor August Kuhn in Berlin muß ja nicht mit Herrn Friedrich Kuhn in Dresden verwechselt werden. Friedrich Kuhn ist ein geistvoller, vortreflicher Dichter und ein sehr edler, achtungswürdiger Mann; Herr Doktor August Kuhn hingegen ist — Verfasser gewisser Nelken und Herausgeber des Freimüthigen für beschnittene und geschorene Leser, so wie des Beobachters an der Spree und Havel.

August Truthähnchen

ter diesen Umständen war es mir wol nicht zu verdenken, daß ich dem Herrn Quartaner Peter Pipps sein Manuskript abnahm und mir zueignete. Selbst die würdigsten Männer, ein Macklot und Mäcken und der Herausgeber des Wiener Sammlers, betrachten ja schriftstellerische Arbeiten als eine Res nullius, die Jeder zu seinen Zwecken benutzen und nehmen kann, wo er sie findet.

Ich beschloß, die erbeuteten Uebungsstücke des Quartaners, nach dem Beispiele mancher Herausgeber deutscher Zeitschriften, ein bischen zu verbessern und zu verwässern, und sodann unter meinem Namen ans Licht zu stellen. Es fehlte mir zu dem Werklein nur noch ein passender Titel, worauf bei Menschen und Büchern sehr viel ankömmt, und ernstlich darüber nachsinnend schritt ich weiter auf der Landstraße nach Bursa, einer berühmten Residenz- und Universitätstadt. Kaum hatt' ich eine Meile zurückgelegt, als ich am Wege eine Schenke, zur Stadt Schilda genannt, erblickte. Mich schauderte bei diesem Namen, der mir so schreckliche Erinnerungen zurückrief,

allein der große auf dem Aushängeschilde gemahlte Pumpfuß *) war zu lockend für mich, und ich trat herein.

Ein Schnäppschen! bat ich den Wirth.

Was beliebt? Nelken, Citronen, Kümmel oder Korn?

Nelken! versetzte ich. Nelken! Nelken! Und auch Feder und Tinte.

Man brachte mir Alles. Das Nelkenschnäppschen war köstlich, und ich glaubte daher meinem Buche keinen anziehendern Titel geben zu können, als — Nelken. Die Aufschrift Exercitienbuch des Quartaners Peter Pipps ward also durchstrichen, und mit großen Frakturbuchstaben „Nelken von August Truthahn" darauf gesetzt.

In meinem Entzücken über diesen sinnvollen Titel wiederholte ich ihn so oft und so laut, und der Wirth brachte bei jedem Ausrufe so schnell und willig ein Glas Nelken, daß ich nach wenigen Stunden besinnungslos unter den Tisch fiel. Von diesem Augenblicke

*) So nennt man in mehreren Gegenden Deutschlands ein großes Branntweinsglas.

an gewöhnte ich mich im zugespitzten Zustande immer Neck — Neck — Neck — Neck zu sagen, welches so viel als Nelken! Nelken! heißen soll, und worüber man in Bursa so oft sich lustig gemacht hat.

Steh' Er auf! befahl am folgenden Morgen eine ungeschliffene Magd. Ich muß dort unter dem Tische auskehren. Er wird doch endlich wol ausgeschnarcht haben. Es ist ja gleich Mittag.

Ich gehorchte der holden Gebieterin, und fand o Wunder, meine zwei Thaler Schildaisch Courant noch in der Tasche.

Hier giebt's doch ehrliche Gojim! dachte ich, und fragte nach meiner Rechnung.

Ein Thaler für Nelken, und acht Groschen Schlafgeld macht gerade einen Thaler und acht Groschen! antwortete der Wirth, nachdem er den ganzen Tisch mit Kreide beschrieben hatte.

Ich legte meine zwei Thaler demüthig hin, und bat ihn herauszugeben. Er versicherte aber, daß man zur Stadt Schilda kein

Schildaisch Geld gebrauchen könne, und forderte anderes.

Ich habe kein anderes! antwortete ich. Der Herr Schenkwirth ward grob, ich blieb gleichfalls nicht fein, und kollerte wie ein Puter.

Gut, gut, es soll sich schon finden! rief der Erzürnte, holte einen rußischen Dollmetscher, zu Deutsch Kantschu genannt, von der Wand, und dollmetschte so unbarmherzig auf meine irdischen Hintertheile los, daß das ganze Haus von meinem Heulen und Zähnklappen erscholl.

Halt! rief ein kleines grüngekleidetes Männchen, das so eben hereintrat. Halt! Was giebts hier, Herr Wirth.

Schläge, Herr Doktor! Stellen Sie Sich vor — und nun erzählte er ihm die ganze Geschichte.

Sie haben Unrecht, Herr Wirth, sagte der Doktor. Den Betrübten soll man nicht noch mehr betrüben, steht in der Bibel. —

Aber die Zeche?

Hier sind zwei Flaschen von meiner Lause-

und Flohtinktur, die Ihre Frau und Kinder recht gut werden gebrauchen können! Beide Flaschen kosten zusammen drei Thaler; ich bekomme also noch 1 Thlr und 16 gr. zurück. Dafür geben Sie uns eine Flasche von Ihrem Champagner!

Der Wirth gehorchte, und der Grünrock nöthigte mich, Platz zu nehmen.

Edler, vortreflicher Mann, rief ich, dankbar seine Hand ergreifend, entschuldigen Sie meine Freimüthigkeit! Wen hab' ich die Ehre —

Ich bin der Doktor Kurz, und Ihnen wahrscheinlich als Erfinder der berühmten Laus- und Flohtinktur und als Verfasser einer gründlichen Anleitung, Stiefel zu wichsen, bekannt. *) Auch hab' ich eine Blumengöttin und eine Menge Blüthen und Gedichte ge-

---

*) Ob dieser Herr Doktor Kurz etwa ein Verwandter des Herrn Doktor Curth sein mag? der, nach einem Bericht in der Zeitung für die elegante Welt (Blatt 14 — 18 v. J. 1819.) gleichfalls über die Stiefelwichserei geschrieben hat, und Mitarbeiter an dem Märkischen oder hinkenden Boten des Herrn Scheerer und an dem Beobachter an der Spree und Havel des Herrn Doktor August Kuhn ist, können wir nicht sagen.

schrieben, die außer meinem Freunde Puter und seinem Küchlein kein Mensch lesen will. Meines Handwerks bin ich eigentlich, wie Sie auch an meinem grünen Rock sehen, ein Jäger, und zwar ein Kammerjäger oder Ratzen- und Mäusefänger, und habe mehrere ausführliche Anweisungen, alles mögliche Ungeziefer aus Stuben, Kammern, Betten, Kleidern und Haaren zu vertreiben und wegzufangen, in Druck gegeben. Unstreitig werden Sie meine Werke, die zu dem Vorzüglichsten gehören, was unsere deutsche schöne Literatur aufweisen kann, gelesen haben.

Ich bejahete dies, obgleich ich von den Werken des Herrn Doktors und Ratzenfängers nie das Mindeste gesehen hatte.

Herrlich! rief er, als er hörte, daß ich bei Aaron Marcus Schleswicher den Buch- und Musikalienhandel erlernt hatte. Herrlich! Dann können Sie ja meine sämmtlichen Schriften, Essenzen und Tinkturen in Kommission nehmen!

Mit Freuden! Neck — Neck — Neck — Neck!

Gut, auf Brüderschaft! Schmollis, Herr Bruder!

Schmollis! Neck — Neck — Neck — Neck!

Fiducit! mußt Du sagen!

Fidu — Fidu — Fiducit! Neck — Neck — Neck — Neck!

So recht, alter Junge! Necke Du nur; man wird Dich schon wieder necken. Noch Eins, Unsere Freundschaft soll bestehen, bis das Rad die Knochen bricht. Zu Deinem Wehmüthigen für beschnittene und gehangene Leser will ich Dir Beiträge liefern. Ueberdies bin ich mit den freisinnigsten und witzigsten Köpfen in ganz Deutschland bekannt, unter denen nach der Versicherung des jüdischen Herrn Buchhändlers Schlesinger die Herren August Kuhn, Puter, Otto und Ludwig Koch, Scheerer, Tonsorius, Edward Stern und Sternschnuppe die vorzüglichsten sind. Sie alle sollen Dir helfen. Morgen führe ich Dich in unsere Gesellschaft ein, und nun reitest Du mit mir nach Bursa.

Der Lause- und Flohdoktor hatte freilich nur ein Pferd, welches so wie mein voriger Principal Herr Aaron Marcus Schleswicher

gleichfalls nur Ein Auge hatte, aber doch recht gut marschirte. Mein Freund Kurz setzte sich vorn auf den Sattel, ich mußte mittelst eines Brettstuhls hinten aufsteigen, und so gieng es hopp, hopp vorwärts. Mein Kopf war sehr schwer, indessen hielt ich mich fest an dem Ratzenfänger und Steuermann, und so gelangten wir zur allgemeinen Belustigung der Bursaischen Stadtjugend in der Residenz an.

Während mein gelehrter Freund noch einige Rezepte für Ratzen und Mäuse und deren Angehörige verschrieb, durchtorkelte ich die Stadt, um ihre Merkwürdigkeiten, besonders die Schnapps- und Brannteweinläden in Augenschein zu nehmen, und zugleich einen Verleger für meine Nelken zu suchen.

Auf dem Aushängeschilde einer „Köhniglig-briefelegirten Buder- und Kehse-Hantlung" fand ich auch die Worte: „eyn- und fer-Kauff von alle sorden ge„wirdse, als Nelken, feffer, vaihgen u. s. w." Ich trat daher in den Laden, um, geliebte es Gott, auch meine Nelken zu verhandeln.

Kaufen Sie Nelken?

O ja! Wie theuer das Pfund? fragte der Ladendiener.

Was können Sie geben? sagte ich, mein Päckchen ihm hinreichend. Er öffnete es, um die Waare zu sehen. „Mein Gott, es ist ja lauter Papier, rief er verwundert. Ich meinte es wären Gewürznelken.

Um Verzeihung, nichts weniger, als das. Es sind Federnelken, und zwar meine eigenen Geistes- und Fingerprodukte, die ich Ihnen zum Verlage anbiete.

Ach, Sie sind ein Gelehrter und Schriftsteller! Sein Sie mir willkommen, Herr Kollege. Ich bin auch so ein Stückchen davon, und da heißt es: Similus Similum gaudat!

Also Sie sind —

Ein Tonkünstler, ein Schriftsteller und Recensent am Freimüthigen für Judäa. Man nennt mich deshalb allgemein den musicirenden und recensirenden Ladendiener. Ich bin der Sohn eines Seilers, und sollte des Vaters Handwerk erlernen. Leider, geht es aber, seit Abrahams Saame das Staatsbürgerrecht erlangt hat, und seit man

keine Diebe und Spitzbuben mehr hängt, den Seilern oder Galgenposamentieren, wie den Perückenmachern; ihre Waare wird wenig gefodert. So sehr meine Recensionen sich auch durch Scharfsinn, Witz und Gelehrsamkeit auszeichnen, so heftig werde ich doch von andern Recensenten angefeindet. Man schilt mich allgemein einen Bönhasen und Tütendreher, der lieber Claudius Briefsteller für junge Kaufleute studiren, als Kritiken schmieren sollte. Die weise churhessische Regierung, unstreitig eine der hellsehendsten in Europa, hat erst vor Kurzem das Recht, ein Gelehrter, ein Schriftsteller und Dichter zu sein, zu einem Majorat gemacht, und, wäre mein Vater nur Rath oder Pfarrer gewesen, so hätte ich, nach churhessischem Gesetzen, wohl mehr Recht zu recensiren, als mancher Professor, der von zwölf Söhnen der jüngste ist.

Schade, fiel ich ein, Schade, daß wir keine Hessen sind. Ich bin gleichfalls der Erstgeborne meines verewigten Papa, und also nach churhessischen Rechte völlig befugt, ein Recensent und Schriftsteller zu sein, denn mein

Vater war wirklicher Dorfbart-Scheerer und folglich eben so viel, als mancher titulåre Rath, der nichts zu rathen weiß, und nicht einmal zum Bartscheerer taugt.

Die bekannte Zopfverordnung gefållt mir besonders, versetzte der recensirende Ladendiener. Sie ist ein Muster der Weisheit, denn wenn der Soldat dem Feinde voll Verachtung den Rücken zukehrt, so wird er durch einen guten steifen Zopf gegen jeden Hieb ins Genick geschützt.

Ein guter Haarbeutel, so wie ich gewöhnlich ihn trage, erwiederte ich, schützt weit besser, als ein Zopf. Dürfte ich Sie noch um ein Glåschen doppelten —

Der Musicirende schenkte mir ein.

Sie glauben nicht, fuhr ich fort, wie viel Hiebe mit dem Kantschu, und selbst wie viel Fußtritte vor dem Sitzfleisch man erdulden kann, wenn man ein tüchtiges Haarbeutelchen hat, welches hübsch breit ist, und beide Schultern bedeckt.

Ach, das weiß ich, erwiederte der Re-

censirende. Der große August Puter*) hat wenigstens zwanzig Mal bei J — r — s etwas mit dem russischen Dolmetscher bekommen, wenn er ein Haarbeutelchen hatte. Wahrscheinlich hat er es aber niemals gefühlt, denn er geht immer wieder hin.

Ach, was macht der göttliche Mann, dieser Ausbund von Witz und Freisinnigkeit, den der große, dicke und einäugige Herr Aaron Marcus Schleswicher, mein voriger Prinzipal, mir so häufig gerühmt hat.

Was er macht? Lieber Gott, es rappelt noch immer bei ihm, und jetzt, da er zum Judenthum übergetreten ist, noch ärger als jemals. Man hat ihn vor einigen Monaten irgendwo aus der Thüre in den Rinnstein geworfen; und nun bildet er sich ein, daß er von einer bösen Fee in einen Gallapfel verwandelt und in eine Tintenflasche gefallen sei. Daher schimpft, tobt und lästert er in

*) Puter. Dieses Wort, welches auch so viel bedeutet, als Trut- oder Kuhnhahn, stammt wahrscheinlich aus dem Lateinischen von putridus, putrida, putridum, stinkend, stänkericht ꝛc. her.

seinem Waimüthigen, einem Unterhaltungsblatt für beschnittene und geschorene Leser, und in andern Schmutzblättern auf die geachtesten und berühmtesten Schriftsteller, die er sonst oft bis in den Himmel erhob. Jetzt hat er einen alten, schlesischen einäugigen Juden bei sich, und schreiet ohne Unterlaß: Mauschel, ach Mauschel, hilf mir aus der Tinte, hilf mir aus der Tinte! Mich dürstet! Mich dürstet!

Wai geschrieen; es geht mich zu Herzen! sagte ich. Allein warum schimpft er denn so viel auf Andere?

Das ist sehr klug! antwortete der Recensirende; denn unstreitig fand er in seines Glaubensgenossen, des Juden Bloch Naturgeschichte der Fische, daß die kleinen sich mittelst der Reibung an den größern verewigen. Das will er gleichfalls, und darum reibt er sich an den größten und beliebtesten Schriftstellern, um seinen elenden Puternamen unsterblich zu machen. Einige dulden es; Andere sind aber keine Liebhaber so ehrbarer und freimüthiger Bewegungen, und geben ihm Nasenstüberchen;

allein daran ist der freisinnigste und witzigste aller Köpfe gewöhnt, und wenn ich Ihnen rathen kann, so folgen Sie seinem und meinem Beispiele. Ein Göthe, Jahn, Luden, Müllner und ähnliche, sind Männer, an denen Sie Sich reiben müssen; dann brauchen Sie gar nicht den Elpizon zu lesen, um Ihrer Unsterblichkeit gewiß zu werden. Wer dereinst das Leben solcher Männer beschreibt, wird sicherlich nicht vergessen, daß August Truthähnchen und Herr Tonsorius sie angekollert haben, so wie man noch jetzt weiß, das Boileau-Despreaux von einem Puter zum Weiberfeinde gemacht ward.

Ganz Recht! Ganz Recht! versetzte ich. Reck — Reck — Reck — Reck! Sie denken gerade wie ich. Schmollis! Reck — Reck!

Fiducit! sagte der Handlungsbeflissene, und trank.

Großen Männern, fuhr er fort, wie zum Beispiel einem August Kuhn, Wilhelm Scheerer, Korth, Lotz, August Seyler ist es ganz gleichgültig: ob ihr Name in einer Dunsiade oder in einem Temple du Gout auf die Nachwelt gebracht, ob er von dieser verehrt oder

belacht wird. Wenn sie nur ihr Ziel errei- chen, was kümmert sie das Fuhrwerk? Und ich bin ganz ihrer Meinung.

Ich gleichfalls, denn Till Eulenspiegel und John Duns werden noch öftrer genannt, als Plautus, aus dem ich Latein lernen sollte, und am Ende ist es ja Eins, man verdankt seinen Nachruhm klugen oder albernen Strei- chen, man ist ein Tonsorius, ein Eulenspiegel, Truthahn, oder man ist ein Virgil, Homer, Schiller oder Göthe gewesen. Durch eine Dornenfete, durch einen Waimüthigen und ähnliche Werke kann man sich eben so gut einen Namen erwerben, wie durch einen Wallenstein, einen Yngurd und eine Schuld.

Apropos, die Schuld von Müllner! rief der recensirende Ladendiener. Ich und der große Puter, der gewiß mehr Schulden gemacht hat, als Herr Müllner je machen wird, haben es ganz klar bewiesen, daß die Schuld ein jämmerliches Ding ist. Allein was hilft's? Sie wird auf allen Bühnen gegeben, und von allen Zuschauern mit enthusiastischem

Beifall aufgenommen, und uns und unsern Küchlein flüstert man höhnisch gar ins Ohr: daß wir freilich wohl Schulden, aber keine Schuld machen können. Das ist der verderbte Geschmack unsers Zeitalters!

Um diesen zu verbessern und zugleich unsere Namen zu verewigen, beschlossen wir, die von mir längst beabsichtigte Zeitschrift unter dem Titel: der Waimüthige, ein Unterhaltungsblatt für befangene und ungebildete Leser, herausgegeben von August Truthahn und Compagnie, erscheinen zu lassen. Auf den Beifall meiner Freunde Julius Urian, des Rattenfängers und Flohdoktors Kurz, von Kotzebue, Puter, Tonsorius und anderer großer Männer konnte ich mit Sicherheit rechnen, da bekanntlich bei vielen Schriftstellern zutrifft, was der Heiland von den Adlern sagt. Manche jener Herren scheinen überhaupt aus dem Kuckucksgeschlechte zu sein; ihnen ist es ganz gleichgültig, ob sie ihre Eier in das Nest einer lieblich singenden Grasmücke, oder in das eines stinkenden Wiedehopfs legen. Unter die-

sen Umständen war es leicht eine bedeutende Anzahl zum Theil recht guter Mitarbeiter zu bekommen, denn kluge Hühner legen ja auch in die Nesseln. Uns fehlte jetzt nichts, als ein guter Verleger; aber all' unsere Bemühungen einen solchen aufzufinden waren vergebens.

Halt, sagte eines Tages der Recensirende, halt, mir kömmt ein vernünftiger Einfall! Du mußt eine reiche Frau heirathen, und dann den Verlag selbst übernehmen.

Aber wo finden wir eine?

Kleinigkeit! Wir lassen ein Heirathsgesuch in den Allgemeinen Anzeiger der Deutschen einrücken, und in acht Tagen hast Du unter hundert eheluſtigen Jungfrauen und Fräulein die Wahl.

Ich entwarf also folgendes

Heirathsgesuch.

„Ein junger, sehr schöner, tugendhafter, liebenswürdiger, geistreicher, witziger, freisinniger Mann von drei und zwanzig Jahren ist nicht abgeneigt, eine schöne, gebildete, häusliche, unschuldige, sanfte, gutmüthige, kurz eine in jeder Hinsicht liebenswürdige und

vortreffliche Jungfrau von achtzehn Jahren, welche ihm etwa funfzig bis sechzigtausend Thaler Conventionsgeld baar zubringen kann, durch seine Hand zu beglücken. Subjecte, die hiezu sich eignen, melden sich unter A. T. oder A. K. bei der Expedition des Allgemeinen Anzeigers der Deutschen.

N. S. Von den funfzig bis sechzigtausend Thalern wird der Suchende gerne etwas erlassen, wenn nur die übrigen Eigenschaften den obigen Bedingungen entsprechen."

Jungfrau und achtzehn Jahre? sagte der Recensirende. Man muß auch nicht zu viel begehren. Streiche das „Jung" weg.

Ich that es, und die Anzeige wurde abgesandt.

Nach acht Tagen erhielten wir sieben und zwanzig Briefe von achtzehnjährigen Schönen, die gerade einen solchen Mann, wie ich war, suchten, und nach ihrer Ansicht meinen Bedingungen völlig entsprachen. Nur mit den funfzig bis sechzig tausend Thalern haperte es. Die Eine tröstete mich mit dem Podagra ihres alten filzigen Oheims; die Andere mit den Hauptflüssen und Magenkrämpfen ihrer gicht-

brüchigen, achtzigjährigen Tante; die Dritte hatte in die große preußische Staatslotterie gesetzt, und erwartete mit Sicherheit den höchsten Gewinn; die Vierte betheuerte, daß ihre sieben und neunzigjährige Mutter stündlich dem Tode entgegen sähe; die Fünfte meinte: ich würde wol mit dreihundert Thalern zufrieden sein, da der junge Baron, ihr Busenfreund, noch minderjährig sei, und jetzt nicht mehr zahlen könne; und so ging es fast bei Allen. Bloß Fräulein Hortensia Zipp versprach mir gleich baare fünftausend Thaler, wenn ich ihrem Julchen, welches sie an Kindesstatt angenommen, gleichfalls Vater sein wollte.

In der Hoffnung besserer Anträge ward das Heirathsgesuch mehrere Male wiederholt, und es meldeten sich in kurzer Zeit noch fünfhundert drei und siebenzig Liebhaberinnen. Sie hatten sämmtlich, wie sie mir schrieben, und woran ich nicht zweifelte, ihr achtzehntes Jahr erreicht, allein Hortensiens Vorschlag war und blieb doch der beste. Es ward ein Zusammenkunftsort bestimmt, und voll Erwartung und Sehnsucht reiste ich mit dem re=

censirenden Brautwerber und Handlungsbeflissenen ab. Der süße Trieb, dem Alles, was da lebet und webet, und auch nicht webt, sondern schustert, schneidert, schachert und meckert, sein Daseyn verdankt, war in mir aufs heftigste erwacht. Die Rosenbilder einer glücklichen Vergangenheit umgaukelten mich, und bald sah ich Kathrinchen in ihrer üppigen Fülle, bald die Pfarrerstochter, welche den Juden so trefflich von dem Christen unterscheiden konnte, bald die Frau Küsterin mit den zärtlichen Taubenaugen, die mir durch die Brille wieder zum Tageslicht verhalf, als das Ideal meiner künftigen Selma vor mir. Endlich hatten wir das Ziel unserer Reise erreicht, und der Wirth zum wilden Mann verkündete uns, daß zwei Damen schon seit gestern auf uns geharrt hätten. Wir wurden ihnen gemeldet, und mit lautem Herzklopfen stieg ich die Wendeltreppe hinauf zu dem Zimmer meiner Huldin.

Eine mit Rosen und Myrthen geschmückte Donna, die nach ihrer Größe und ihrem ungeheuern Umfange eher für die Mutter aller

lebendigen, als für eine Hebe oder Grazie gelten konnte, empfing uns.

Stammelnd fragte ich: Neck — Neck — Neck — Neck — nach Fräulein Zipp.

Die Schöne verneigte sich, und bat, es blos dem vielen Guten und Vortrefflichen zuzuschreiben, was sie von mir gehört und gelesen, daß sie so dreist gewesen sei. — Doch, unterbrach sie sich, den Wunsch, einen so schönen, edlen, freisinnigen und witzigen Mann, wie Sie sind, zu beglücken, darf man einem jungen Mädchen von meinem Alter wol verzeihen.

Sie sah hiebei sehr selbstgefällig in den Spiegel, dann auf mich, der ich gleich einem Zwerge zu ihr hinaufblickte.

Es kömmt hier bloß auf die fünftausend Thaler an, mein Fräulein! fiel der recensirende Handlungsbeflissene ziemlich unzart ein.

Die hab' ich bei mir, und Julchen gleichfalls! erwiederte die Bräutliche. Das klingende Courant ward von dem Musicirenden gezählt und Hortensia stellte mir die künftige Pflegetochter vor, die kichernd um mich herum tänzelte. Diese Zugabe hätt' ich

meiner Künftigen gern erlassen, indessen Noth lehrt beten und — heirathen. Das Geld war richtig und vollwichtig, und Hortensia sank mit dem zärtlichen Ausrufe: Mein Hühnchen, mein Kühnchen, ewig die Deine! an meine Brust. Dabei drückte sie mich zärtlich an zwei Halbkugeln, die man sehr gut für zwei Weltkugeln hätte halten können.

Der Pfarrer des Dorfs segnete den Bund unserer Herzen ein, und noch vierzehn Tage nach der Hochzeit nannte die holde Hortensia mich: ihr Hühnchen, ihr Kühnchen, ihr Putichen und ihr Trutichen. Niemand war glücklicher als wir. Meine Stunden enthüpften mir in Blitzesschnelle, denn sie waren ganz der Liebe, dem Trunke und den Musen geweihet. Mit Hortensiens fünftausend Thalern übernahm ich den Selbstverlag des ewigen frei= und waimüthigen Juden, der mit meines Erzeugers Vermächtniß geschmückt, noch jetzt eine Zierde aller geheimen Gemächer ist. Große und kleine, gute und schlechte, unbefangene und befangene Schriftsteller eilten auf den Flügeln aller zwei und dreißig Winde

zu mir, um ihre Geisteskinder und Fingerprodukte meiner Kunst- und Industrie-Schule anzuvertrauen. Meiner Hebräernatur getreu, nahm ich was man mir gab, und da sahe man denn in bunter Reihe manche sehr hochgefeierte Männer und Frauen mit dem Herrn Ratzenjäger und Lausedoktor Kurz, dem geistvollen und gelehrten Borussus Tonsorius, dem wort- und wasserreichen Edward Stern und dem recensirenden Handlungsbeflissenen in einem und demselben Blatte auftreten. Viele jener Herren und Frauen nahmen es übel, daß ich sie in solche Gesellschaft geführt hatte; sie rümpften die Nasen und zogen sich bei Zeiten zurück. Andere wollten, außer der Ehre, am frei- und waimüthigen Juden zu arbeiten, auch Geld haben, und darum schaßte*) ich sie, und mit ihnen alle unbeschnittene und ungeschorene Leser, die an den goldenen Sprüchen und Aphorismen eines Edmund Stern, den Wassersuppen und Bouletten der Köche Otto und Ludewig, den Saalbadereien eines Ton-

*) Dies ist auch ein Lieblings- und Kunstausdruck des großen Puter, den Truthähnchen wahrscheinlich von letzterm erborgt hat.

sorius und meinen eigenen Putereien keinen Geschmack fanden.

Allein nur zu bald endete mein schönes häusliches Glück. Alte und junge Herren machten meiner Hortensia den Hof, und brachten ihr Ständchen. Selbst mein Jonathan, Julius Urian, soll mein Ehebette befleckt haben, und meine ungetreue Rippe ließ sich sogar zu den Küchenjungen Ludwig und Otto, die dem ewigen Juden das Wasser zutrugen, herab. Viele Köche versalzen den Brei! so hieß es auch hier. Die beiden Töchter, mit denen Hortensia mich, ohne mein Zuthun, beschenkte, und die nach ihr, Hortensien genannt wurden, starben gleich nach der Geburt, und die treulose Mutter folgte ihnen bald.

Auf ihrem Sterbebette gestand sie es mir, daß Julchen ihr leibliches Kind und die Frucht einer verbotenen Liebe zu einem französischen Ausgewanderten sei, und bat mich, der Verwaisten mich anzunehmen.

Julchen verleugnete ihre Herkunft nicht. Sie war nichts weniger, als schön, aber im höchsten Grade kokett. An einem Abende, wo ich mich in einem sehr gespitzten Zustande be=

fand und mit meiner lockern Pflegetochter allein war, gieng es mir wie dem Vater Lot. Wenige Monate nachher wurden die Folgen unserer Verirrung sichtbar, wir wurden beide verhaftet, und ich mußte nüchterner Weise mit meinem Rücken büßen, was ich im Rausche verschuldet hatte. Julchen nahm sich die Sache zu Gemüth und wurde wahnsinnig aus Koketterie und Liebe.

Durch dieses unglückliche Ereigniß war mein Vermögen auf's Aeußerste zerrüttet, und ich beschloß durch eine zweite Heirath mir aufzuhelfen.

Plutus und Amor ließen mich nicht lange suchen. Ein schönes und edles Mädchen reichte mir auf Zureden ihrer Verwandten die Hand, und brachte mir, wenn auch kein Herz voll Liebe, doch einen Kasten voll unbeschnittener Dukaten und Thaler zu. Der Vater meiner angebeteten Braut verhalf mir überdies zu dem Titel eines Magisters der freimüthigen Künste, und jetzt war ich also ein gemachter Mann.

Meine Gattin galt allgemein für liebenswürdig und geistreich. Konnte ich auch das

Erstere nie werden, so wünschte ich doch das Letztere gleichfalls zu sein, und besuchte deshalb alle Schenken und Kneipen, wo nur Spirituosa zu haben waren. Dadurch entstanden Uneinigkeiten zwischen mir und meiner Ehehälfte, welche nach einer völligen Niederlage die Flucht ergriff. Ich setzte der Fliehenden nach, und sie war großherzig genug, mir ihr ganzes Vermögen zu lassen, um nur nicht länger die Gefährtin eines so geistreichen Mannes zu sein.

Ihre Stelle ward bald durch das Töchterlein eines Bierschenkers besetzt, welche kein höheres Glück kannte, als die Truthenne eines freimüthigen Magisters zu werden. Ihr Hochzeittag war übrigens der letzte Freudentag ihres Lebens, denn leider, wird der wai= und freimüthige Jude, mein einziger Stecken und Stab, bald das Irrdische mit dem Ewigen verwechseln, und mit ihm ist mir jede Aussicht, künftig meinen Durst zu stillen und die Bäuche meiner Küchlein zu füllen, geraubt. Der Herr Ratzenfänger und Flohdoktor, und die Herren Tonsorius, Puthahn, Edmund Stern, und andere Ehrenmänner, die ich hier nicht alle namhaft machen will, haben dem

Herrn Patienten zu viel Opium gegeben, und ich habe ihn daher der Kur eines berühmten Arztes „von unsre Lait" des Herrn Doktor Adolf Martin Breslauer anvertrauet. Allein bald wird es heißen: „für den Tod kein Kraut gewachsen ist," und dann wird man an dem Sarge des waimüthigen Hebräers singen, was man schon so häufig mir vor= und nachsang:

O, du lieber Augustin,
Alles ist hin.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

In Ernst Kleins Comptoir in Leipzig und Merseburg sind noch folgende Schriften zu haben:

Leipzigs Freudentage im September 1818. Beschreibung der Feierlichkeiten, die Friedrich Augusts funfzigjährige Regierungsfeier verherrlichten. Von einem Augenzeugen. 8. geh. 6 Gr.

Dasselbe mit einer Kupfertafel in 4., das Festgebäude darstellend, und 8 Tafeln in 8. mit 21 Abbildungen von Decorationen, Trachten und Transparents, der Text auf weiß Druckpapier. 12 Gr.

Dasselbe, Text auf Schreibpapier, mit illuminirten Kupfern, eingebunden 20 Gr.

Grillenspiel, chinesisches, bestehend aus 11 Blättern, mit 318 Figuren und 7 Holztäfelchen. Folio. 8 Gr. In Dutzenden bei baarer Einsendung 6 Gr. In Futteral 12 Gr. Die Täfelchen in Kästchen apart 3 Gr. (In Kommission).

Desselben 2r Heft, enthaltend 7 Blätter mit 200 neuen Figuren, einem markirtem Extrablatt als Anweisung für die, welche sich noch nicht damit beschäftigt haben, und 7 Holztäfelchen.

Jagd, die. Ein neues Würfelsp. Folio. illum. 2 Gr.

Kampf, der, mit dem Riesen. Ein neues Würfelspiel. Folio illum. 2 Gr.

Neuestes Lotteriespiel für Kinder und junge Leute. 2 Gr.

Reise nach der Stadt, ein Würfelspiel. 2 Gr.

Pradt's, Abbé de, (Erzbischoffs zu Mecheln, Ambassadeur zu Warschau), Ansicht des Wiener Kongresses; den vorhergehenden und ihn begleitenden politischen Begebenheiten, nebst seinen wahrscheinlichen Folgen. Aus dem Französischen übers. v. A. Nietzsche. 2 Bde. gr. 8. geh. 1 Thlr. 8 gr.

Ansicht und topographischer Plan der Insel St. Helena, nebst kurzer Beschreibung. Velinp. Fol. 4 Gr.

Was für einen Mann werde ich bekommen? Ein neues Gesellschaftsspiel für Frauenzimmer zur frohen Unterhaltung Mit einem Kästchen, worin Würfel, 1 ill. Kupferblatt, worauf 8 ill. Haupt-Portraits und das Modell der Zusammensetzung, nebst 48 illum. Karten-Portraittheilchen. 12 Gr.

Sehr bald werden erscheinen folgende interessante Schriften:

Kotzebue, Deutschland und Rußland.

Ueber Herrn Reg Rath Grävell's Werk; Neueste Behandlung eines preußischen Staats-Beamten; über des Königl. Preuß. geheimen Staatsraths und Censors Herrn Renfner, Betragen gegen mich; und über Censur, Steindruck, Geistesdruck und andern Druck. 1819.

Auf die hiermit vorläufig aufmerksam gemacht wird.

Andere neue Schriften.

Friedrich August der Gerechte, König von Sachsen. Sein Leben und Wirken in allen Verhältnissen. Zur Feier und zum Andenken seines funfzigjährigen Regierungs-Jubiläums; von * r. Mit dem Portrait des Königs, von Böhme gestochen und in allegorischem Umschlag 8. geheftet 1 Thlr.; auf Schreibpap. in Pappe gebunden 1 Thlr. 12 gr mit gemalten Umschlag 2 Thlr.

Friedrich Augusts des Gerechten funfzigjährige Regierung. Kurze Darstellung des Lebens und Wirkens unsers Königs für Sachsens Wohlfahrt und Glück. Zur Feier und zum Andenken des funfzigjährigen Regierungsjubiläums für den Bürger und Landmann, so wie für sächsische Volksschulen, von * r. Mit dem Portrait des Königs. Schreibp. mit Portrait auf Velinp. 9 gr. Drckp. 6 gr. ordin. Ausg. 4 gr. (letztere nicht im Buchhandel).

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hundt-Radowsky, Hartwig,

Truthänchen Ein satyrisch-komischer Roman

Merseburg 1820

P.o.germ. 661 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10111706-2